Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

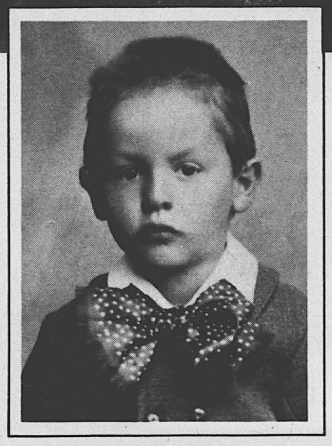
LEHRERZEITUNG

18. MAI 1989
SLZ 10

1170

Wald-Zauber

CH-Waldwochen • Legasthenie-Vorbeugung •
Deutsch für Fremdsprachige • Unterrichtsfilme



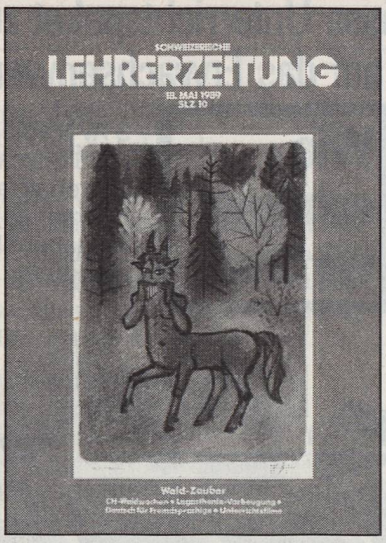
Die Zukunft kann man nicht aufhalten. Wer für die eigene Sicherheit vorsorgt, kann sie unbeschwert geniessen.

Seit über 130 Jahren versichern wir Menschen. Erfahrung genug, um auch Sie für Ihre ganz persönliche Zukunft stets kompetent und fair beraten zu können.

Hauptsitz: 8022 Zürich, General Guisan-Quai 40, Tel. 01 206 33 11.
Für Sach-, Unfall-, Motorfahrzeug- und Haftpflichtversicherungen:
Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar.

Rentenanstalt

Ihre Versicherung für heute und morgen.



Liebe Leserin
Lieber Leser
«Der Wald stirbt!»
«Unser Sprachunterricht produziert zu viele Legastheniker!»
«Die Überfremdungswelle bedroht nun auch unsere Schulen!»
So könnten die Titel unserer drei Hauptbeiträge auch heissen. Tun sie aber nicht. Statt dessen künden sie vom Erlebnisreichtum, welchen das Erfahrungsfeld Wald bereithält, von einem einsichtvollen, stufengerechten Lese-Rechtschreib-Unterricht, von einem allseitig positiv verlaufenen Fortbildungskurs für Lehrkräfte, welche Ausländerkinder in unsere Sprache und Kultur einführen.
Ich weiss, auch mein analytischer Geist neigt manchmal der «Mahnfingerpädagogik» zu. Ich weiss aber auch, wie unendlich viel wirksamer es ist, statt Fehler zu bekämpfen «positive Gegenhaltungen» aufzubauen. Unsere Kinder und Jugendlichen und uns selbst erleben lassen, dass eben eine bessere Welt durchaus lebbar ist.
«Taten statt Worte» – der Name einer recht erfolgreichen Aktion zur Frauenförderung in der Wirtschaft – ist ein gutes pädagogisches Prinzip. Sie können, liebe Leserinnen und Leser, es z.B. hier gleich ausprobieren. Wenn Sie unser Titelbild als Original-Lithografie kaufen (Hinweis und Bezugsbedingungen auf Seite 10), tun Sie nicht nur eine gute Tat für die Aktion «CH-Waldwochen», Sie beschenken sich auch gleich selbst damit.
Das ist doch das Geheimnis gelungener Aktionen im Unterricht, das Ergebnis von «Sternstunden»: nicht nur anderen «etwas geboten», sondern sich damit selbst gleichzeitig etwas zuliebe getan zu haben.

Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe 3

Die Diskussion um Sinn und Zweck der «Klassenlehrerstunde» geht weiter – mit einem anregenden Erfahrungsbericht.

Umwelterziehung 5

Treffpunkt Wald 5
Die Aktion «CH-Waldwochen» stellt sich und ihr Aktionsprogramm 1989/90 vor. SLV und «SLZ» sind Teil der breit abgestützten Trägerschaft für diese Projekte. Der Koordinator *Stephan Jost* hat eine Reihe praktischer Anregungen zusammengestellt:
- Eine Nacht unter den Sternen
- Wald erleben mit Kindern der Unterstufe (z.B. szenische Spiele zum Thema «Waldbewohner» oder ein Besuch bei Waldzwergen)
- Schulische Zusammenarbeit mit dem Förster
- Literaturhinweise
- Angebot: Piatti-Lithografie «Wald-Zauber»

Sprache 12

Heinz Ochsner: Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten vermeiden – kann man das? 12
In der «SLZ» 23 vom 17. November 1988 durchleuchtete der Autor die Klischees, welche sich um den Legasthenie-Begriff herum gebildet haben. Er wandte sich insbesondere gegen ein vorschnelles Abschieben von lese-rechtschreib-schwachen Kindern an therapeutische Dienste. Wenn aber die Regelklassenlehrer vermehrt die Verantwortung für die Förderung legasthenischer Kinder tragen sollen, brauchen sie geeignete didaktische Konzepte und Methoden. Der zweite Beitrag von Ochsner gibt nun konkrete Anregungen und Beispiele für eine solche «präventive Unterrichtsdidaktik».
René Stebler: Die Fremden Deutsch sprechen lehren 42
Die erste Viertelstunde und ausgerechnet die «lebenswichtigen» Ausführungen über Kursräume, Pausenzeiten und Verpflegungsmöglichkeiten waren in serbokroatisch gehalten; für die meist deutschschweizerischen Lehrkräfte des Deutschunterrichts für Fremdsprachige und der Einstiegs-Sonderklassen für Ausländerkinder eine unter die Haut gehende Erfahrung. Der Bericht über die sechswöchige Intensivfortbildung im Kanton Zürich zeigt auch, was solche längerdauernden Fortbildungskurse leisten können.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 25

Frederic Vester: Die Biologie des Lernens ernst nehmen 25
Die Studienwoche 1989 des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer VSG in Interlaken stand unter dem Generalthema «Ausgewogene Bildung». Wir haben einige bemerkenswerte Passagen aus dem Schlussreferat des bekannten Münchener Professors («Denken – Lernen – Vergessen», «Unsere Welt, ein vernetztes System») herausgegriffen.
Nana Luisa: «Ich bin im Absatz daheim» 26
Agnes Liebi stellt die soeben im SLV-Verlag erschienene Unterstufen-Fibel *«Nana Luisa, das Zwergenmädchen» von Silvia Hüsler-Vogt* vor.
Vorschau auf «SLZ» 11/89 28

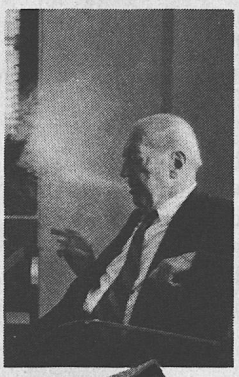
Unterricht 47

Neue Unterrichtsfilme 47
Die fünf schweizerischen Unterrichtsfilmstellen präsentieren Neuerscheinungen.
Hinweise Unterricht 49

Magazin 57

Sektionsmitteilungen 57
Nachrichten aus Bund und Kantonen 59
Veranstaltungen 63
Sprachecke: Dienstag/Zyschtig (Hans Sommer) 64
Impressum 64

»Abita«– warum gefragtester Systembau-Typ?



Mies van der Rohe (1886–1969), äusserte sich zu Fachwerkbauten enthusiastisch:
«Wo tritt mit gleicher Klarheit das Gefüge eines Hauses oder Baus mehr hervor als in den Holzbauten der Alten, wo mehr die Einheit von Material, Konstruktion und Form? Hier liegt die Weisheit ganzer

Geschlechter verborgen. Welcher Sinn für das Material und welche Ausdrucksgewalt spricht aus diesen Bauten! Welche Wärme strahlen sie aus, wie schön sind sie! Sie klingen wie alte Lieder.»

Vielleicht liegt das Geheimnis in der klassisch anmutenden Schlichtheit, denn diese **lässt aussen wie innen individuell geprägte Variationen zu.**

Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme
☐ Land vorhanden ☐ nicht vorhanden

LZ 3

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Besichtigung der Musterhäuser in Dottikon
Montag bis Samstag, 14 bis 18 Uhr

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50

Bauen auf Holz – für morgen

Das zeitgemässe Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

Gefahren im Leben... Wie schützen wir uns?

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte

Verleih an Schulen *gratis für 8 Tage*

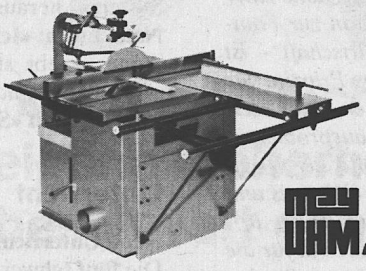
Für 2–3 lebendig gestaltete Lektionen über den Umgang mit Risiken und die Versicherung.

Versicherungs-Information
Bubenbergplatz 10, 3001 Bern
Tel. 031/22 26 93

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:
- zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias oder Video)

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfoto- grafie und Schulfotolabors

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 95 17 15

Nochmals: Klassenlehrerstunde

In der «SLZ» vom 20. April hat Redaktor Anton Strittmatter das Problem der Klassenlehrerstunde erneut aufgegriffen. Es scheint mir darum angebracht, nochmals auf Bezeichnung, Sinn und Durchführung dieser Einrichtung zurückzukommen.

Im Aargau seit 15 Jahren

Seit 1974 enthält die Stundentafel der aargauischen Bezirksschule diese Klassenlehrerstunde. Es war darum gegeben, dass mit der allgemeinen Lehrplanreform Anfang der achtziger Jahre auch das Problem «Klassenlehrerstunde» zur Diskussion gestellt wurde.

Im «Lehrplankonzept für die Volksschule», welches das Erziehungsdepartement im Januar 1983 in die Vernehmlassung schickte, wird die Klassenlehrerstunde wörtlich so angeboten:

«Im Fachlehrersystem der Bezirksschule können viele fächerübergreifende Anliegen (Medienpädagogik, Gesundheitserziehung) nur schlecht erfüllt werden. In der Klassenlehrerstunde soll der Lehrer die Möglichkeit haben, mit den Schülern derartige Aufgaben zu bearbeiten. Für diese Stunde soll im Lehrplan ein Ziel-/Inhaltsprogramm formuliert werden, das den Lehrern aber noch Raum lässt, in diesen Lektionen auch die anfallenden organisatorischen Arbeiten zusammen mit den Schülern zu erledigen.»

Doch Klassen*lehrer*stunde

Anton Strittmatter fragt in seinem redaktionellen Kommentar, ob die Klassenlehrerstunde nicht besser Klassenstunde heissen sollte.

Weil der Lehrer durch Anstellungsverpflichtung zu dieser Stunde innerhalb seines Pensums «verknurrt» ist, nicht aber die Gesamtheit der Klasse, muss sie die Bezeichnung «Klassen*lehrer*stunde» behalten. Der Klassenlehrer ist für seine Klasse weitgehend verantwortlich: Er ist der Mittelsmann zwischen Schulleitung und den beteiligten Fachlehrern einerseits und den Schülern und ihren Eltern andererseits. Als Mentor, Berater oder Tutor nimmt er vielseitige Erziehungsaufgaben auf sich. Er ist bestrebt, eine günstige Schul«-stubenatmosphäre» zu schaffen, wofür die Gespräche in der Klassenlehrerstunde Grundlage bilden. Die administrative, die schulplanerische und informative Zusammenarbeit – d.h. alle schultechnischen Nebenaufgaben – beanspruchen so viele Stunden, dass die Fachstunden nicht damit belastet werden können. Schulbehörden vertreten oft die Ansicht, dass der Deutschlehrer für diese Aufgaben besonders prädestiniert wäre. Natürlich gibt es Situationen, die ein Sprachlehrer im Unterricht auswerten kann. Oft sind aber nur Schülergruppen beteiligt, oft kritische Verhandlungen oder organisatorische Tätigkeiten zu erledigen, die nicht sprachfördernd zu bewältigen sind.

Vielseitige Nutzung

Der Wert der Klassenlehrerstunden hängt also weitgehend davon ab, wie ernst ein Fachlehrer seine Aufgabe als Erzieher und seine Rolle als Partner im gesamten Schulkörper wahrnimmt. (Die Stellung des Fachlehrers gegenüber dem Zehnkampfoberlehrer steht hier nicht zur Diskussion!)

Um die Bedeutung und Anwendung der Klassenlehrerstunde verständlich zu machen, lasse ich einige Fallbeispiele eines Jahresablaufs hier folgen (3. Bezirksschulklasse, 1980):

1. Berufsberatung, Vorgespräche (1×) (= 1 Klassenlehrerstunde). Berufsberatung: Besuche des Berufsberaters (2×). Berufsberatung: Einzelgespräche, z.T. mit Eltern (2×).
2. Medienkunde (4×).
3. Wirtschafts- und kulturpolitische Arbeiten im Rahmen eines schweizerischen Wettbewerbes (Schule und Wirtschaft): Interviews, Gruppenarbeit, zeichnerische Auswertung usw. (6× + Fachstunden und Freizeitarbeit).
4. Erste Hilfe: Kurs mit Hilfe des Samariterbundes (6×).
5. Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Tanzspieles: Klassendiskussion: Thema, Zweck, Rollen (etwa 6×). Fachliche Vorbereitung des Problems «Schwarz – Weiss» (Apartheid in Südafrika, Geografie, Geschichte, Literatur). Proben mit Tanzlehrerin (etwa 10×). Hauptarbeit in Konzentrationswoche auf Bettmeralp. Tanzerfahrung: Neuer Schwerpunkt des Themas: «Schwarz – Weiss» in uns! Proben, Bühnenbau, technische Vorbereitung, Fachstunden, Freizeit (etwa 10×).
6. Abklärung von negativen Auswirkungen auf einzelne Schüler (2×).
7. Promotionsfragen: Klassenplenum, einzeln, mit Eltern (2×).
8. Besprechung von Disziplinarfällen (1×).
9. Vorbesprechung eines Theaterbesuches (1×).
10. Aussprache: Aufgaben und Freizeit (1×).
11. Besprechung eines politischen Ereignisses (1×).
12. Vorbereitung einer Herbstwanderung, Gruppenarbeit (2×).
13. Vorbereitung einer Weihnachtsaktion (2×).
14. Besprechung der Abschlussprüfung (3×).

Den Schüler ernst nehmen

Die meisten ausserfachlichen Unternehmungen wurden in den Klassenlehrerstunden angegangen, aber häufig wurden auch Fachstunden (eigene und andere nach Absprache) und Freizeiten beansprucht. Als Klassenlehrer war ich immer beteiligt, entweder mit der ganzen Klasse oder in Arbeitsteilung mit einzelnen.

Der Einbezug der Schüler und Schülerinnen in alle Phasen der Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Projektes liess nach und nach eine günstige Arbeitsatmosphäre entstehen: Neue Fähigkeiten wurden entdeckt und das Verständnis für den Kameraden – und den Lehrer! – geweckt. Aber einzelne Klassenlehrerstunden mussten auch dafür herhalten, Krisensituationen zu bewältigen, die Eigenverantwortung in Erinnerung zu rufen.

Zweimal wurde ich genötigt, Klassenstunden zu Nacharbeit für vernachlässigte Fachaufgaben zur Verfügung zu stellen. Gesamthaft hat aber der intensive interdisziplinäre Projektaufwand in Verbindung mit der Klassenlehrerstunde wertvolle Früchte getragen:

1. Zwischen Eltern, Schülern und Lehrern entstand eine echte und bleibende Bereitschaft zu verständnisvoller Zusammenarbeit, eine von Sympathie getragene Arbeits- und Lebensgemeinschaft.
2. Die Schüler – 15jährige Mädchen und Knaben – erwarben durch die ausserschulische Tätigkeit ein gesundes – oft aber auch überbordendes – Selbstbewusstsein, und sie entwickelten Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein.
3. Sie gewannen durch die fächerübergreifenden Tätigkeiten ein positives Verhältnis zur Arbeit, zur Gesellschaft und zu sich selber.

Ein sichtbarer Bildungserfolg ist nicht allein der Klassenlehrerstunde gutzuschreiben. Sie kann jedoch Projekte, die den traditionellen Fachbetrieb unterbrechen, ermöglichen und anregen. Der junge Mensch will ernst genommen werden: Wo er mitsprechen und mitentscheiden kann, ist er mit Freude dabei und zu grossen Leistungen fähig. Für mich ist diese Lehrerfahrung eine Lernerfahrung geworden, für die ich dankbar bin.

Paul Binkert, Würenlos

Autoren dieser Nummer

Dr. Leonhard JOST-ZELLER, 5024 Küttigen. Stephan JOST, CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen. Agnes LIEBI, Thunstrasse 34, 3005 Bern. Dr. Heinz OCHSNER, Brandschenkestrasse 170, 8002 Zürich. René STEBLER, Niederfeldstrasse 5, 8542 Wiesendangen. Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43b, 3626 Hünibach. Prof. Dr. Frederic VESTER, Nussbaumstrasse 14, D-8000 München 2.

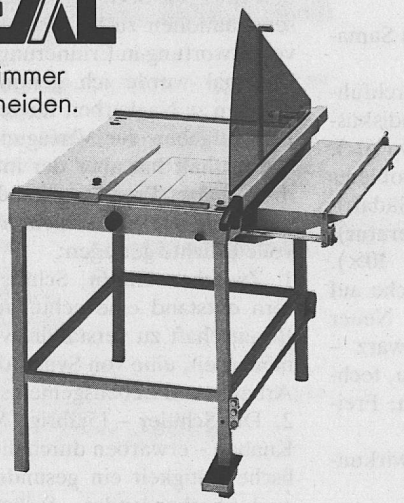
Bildnachweis: CH-Waldwochen, Zofingen (Fotos Anne HARDMEIER und R. STAUB, 5 bis 9, 49). Silvia HÜSLER-VOGT, Zürich (26). Geri KUSTER, Rüti ZH (15). Peter MEIER, Ennenda (59), Celestino PIATTI, Basel (Titelbild), Urs RITTER, Schlatt (42, 44 bis 46).

Schl4

Nichts bringt in der Schule die Dinge so sicher und sauber aufs richtige Mass wie Ideal. Denn alle Ideal-Modelle vom handlichen A4 Hebelschneider bis zum elektrischen Stapelschneider zeichnen sich durch optimale Bedienungssicherheit und hohe Präzision aus.
Eine Präzision, die Jahre überdauert, denn als Generalvertreter gewährleisten wir einen schnellen, fachgerechten Service mit Originalersatzteilen.
In unserer Ausstellung in Bassersdorf können Sie in Ruhe prüfen, welches Modell für Sie das richtige ist. Vereinbaren Sie einfach einen Termin. Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel.

IDEAL

Damit Sie immer gut abschneiden.



SAXER & PARTNER

Ja, auch wir möchten gut abschneiden. Senden Sie uns darum Ihre Ideal-Dokumentation mit Preisliste.

SLZ 18.5.89

Firma

zHv.

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Telefon

KUHN

Hermann Kuhn Zürich, Grindelstrasse 21, Postfach 434, CH-8303 Bassersdorf, Telefon 01/836 48 80, Fax 01/836 48 37

Stadt Zofingen

Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

Heilpädagogin/Heilpädagogen (Vollpensum)

Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

Schulgemeinde Eglisau

Wir suchen ab Winter 1991 für die erste Woche Februar (DIN-Woche 5)

Lagerhaus

für etwa 30 Personen an schneesicherer Lage (über 1200 m).

Bitte richten Sie Ihr Angebot an unser Pflegemitglied, Herrn Manfred Haller, Steig 46, 8193 Eglisau, der Ihnen auch gerne weitere Auskunft gibt unter Telefon privat 01 867 36 76 oder Geschäft 01 867 00 20.

Schulpflege Eglisau

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Sommerkurse 89: Französische Sprache und Kultur

4 Serien von 3 Wochen vom 17. Juli bis 6. Oktober
2 Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Mittelstufe) vom 17. Juli bis 15. September. **Programme und weitere Informationen:** Cours d'Eté, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 20 93 33

Töpfereibedarf

atelier citra

▶ Bleifreie Glasuren für 1020° und 1260° C ▶ Werkzeuge
▶ Fachkurse ▶ Farben ▶ Verlangen Sie unsere Info-Zeitung!

Letzigraben 134 · 8047 Zürich · Tel. 01/493 59 29

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

PIANOS & FLÜGEL

Spitzenfabrikate
zu günstigen Exportpreisen
★
Grosses Notensortiment

MUSIK- UND Pehle PIANOHAUS
D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 0049-7531/21370

Foto: CH-Waldwochen / Anne Hardmeier

Treffpunkt Wald

Die Psychologie des Erwerbs und der Veränderung von Einstellungen weiss es längst: Positive Erlebnisse und der handelnde Umgang mit den Dingen wirken weit besser als Drohfinger und Katastrophengemälde. Bleibt bei vielen, schon festgelegten Erwachsenen leider trotzdem nur letzteres, so sind Kinder noch offen für eine erlebnishaft-positive «Einstellungsdidaktik». Ganz darauf setzt die Aktion «CH-Waldwochen», welche vom SLV und von der «SLZ» seit Jahren mitgetragen wird. Zum diesjährigen Aktionsschwerpunkt «Treffpunkt Wald» hat uns der Projektbetreuer STEPHAN JOST Informationen und praktische Anregungen zusammengestellt.

Eine Nacht unter den Sternen

«Einmal nachts draussen auf der Lauer liegen, neue Sternbilder entdecken, das Erwachen des Waldes miterleben, mit der Natur auf Du und Du sein» – dieser Aufforderung der CH-Waldwochen sind 1988 Tausende von Jugendlichen und Kindern gefolgt, begleitet von ihren Eltern, ihren Lehrerinnen und Lehrern, Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen.
Wann ziehen auch Sie los? Wir helfen Ihnen bei der Vorbereitung: mit einer umfangreichen Broschüre voller Anregungen und mit einnächtigen Vorbereitungskursen.

Insgeheim verspüren wir alle eine Sehnsucht nach ursprünglichem Erleben. Es gibt unzählige Möglichkeiten, dieses Abenteuer zu gestalten. Eine Nacht im Wald, am Waldrand oder auf einer Waldlichtung zu verbringen, ist weit mehr als ein Buben- oder Mädchentraum; es ist auch eine Herausforderung unserer verschütteten Beziehung mit der Wirklichkeit der Natur. «Hautnahe», erlebnismässig vertiefte Begegnungen mit dem Lebensraum Wald führen über reine Stoffvermittlung oder ein Plauschweekend weit hinaus: Sie ermöglichen uns eine vertiefte, sinnenhaft erfühlte Beziehung zur Natur, angeregt und mitgetragen von der Gemeinschaft der Gruppe.

Broschüre
«Eine Nacht unter den Sternen»
Die CH-Waldwochen bieten Ihnen eine umfangreiche Broschüre als Wegleitung und Hilfe an, mit praktischen Tips, Vorschlägen und Leitgedanken. Aus dem reichen Angebot an Vorschlägen und Anleitungen können Sie nach Alter, Temperament und Wünschen der Schüler Ihr «Wald-Nacht-Menü» à la carte zusammenstellen. Alle Teilnehmer an der Aktion erhalten die Broschüre gratis.

Einnächtige Kurse
Für alle, die sich gemeinsam mit anderen gründlich vorbereiten und einstimmen möchten, führen die CH-Waldwochen Vorbereitungskurse durch. Anhand konkreter Beispiele möchten wir Ihnen Sicherheit vermitteln und Sie ermutigen, mit Ihrer Schulklasse den nächtlichen Wald als bereicherndes Abenteuer zu erleben. Kursdaten: 17./18. Juni; 19./20. August; 2./3. September 1989 (früher publizierte Kurse bereits ausgebucht).

CH-Waldwochen: wozu?
Die CH-Waldwochen werden von Forst- und Naturschutzkreisen, Erziehern, Jugendverbänden und Elternorganisationen gemeinsam getragen. Wertschätzung und Liebe zum Wald heranzubilden, ist Ziel dieser gesamtschweizerischen Kampagne. Sie will den Lebensraum Wald über erlebnisreiche Begegnungen allen Bevölkerungskreisen näherbringen; «denn nur was wir schätzen und lieben, sind wir auch zu schützen bereit». Waldsterben und düstere Umweltvisionen führen bei grossen Teilen der Bevölkerung, vorab auch bei der jungen Generation, zu Abwehrreaktionen oder Resignation. Die CH-Waldwochen verstehen sich als aufbauende, hoffnungserweckende Antwort darauf.
Im Wald liegen für «Herz, Kopf und Leib» Schätze verborgen – und dies in unserer unmittelbaren Nähe: Wer die Botschaften, die Ruhe, die Stimmungen und Bilder des Waldes erleben kann und begreifen lernt, schöpft daraus wertvolle innere Kraft und gewinnt Hoffnung. Wie denn, wenn nicht aus dieser Hoffnung, könnte mutiges Handeln für unsere bedrohte Mitwelt erwachsen?

Weitere Projekte 1988 bis 1990
Die CH-Waldwochen führen auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtete Teilprojekte durch. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne detaillierte Beschriebe zu folgenden Projekten zu:
«Schulstube Wald» (Lehrer/Umwelterzieher)
«Waldzyt» (Familien)
«Hallo, lieber Wald» (Jugendgruppenleiter)
«Treffpunkt Wald» (Förster)

Treffpunkt Wald

Eine Aktion im Rahmen der CH-Waldwochen

Patronat:
Bundesrat Flavio Cotti, Vorsteher EDI
Forstdirektorenkonferenz (FDK)
Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Trägerschaft:
- Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung (SZU)
- Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN)
- World Wildlife Fund (WWF)
- Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)
- Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen (EAFV)
- Forstwirtschaftliche Zentralstelle (FZ)
- Schweizerischer Forstverein (SFV)
- Verband Schweizer Förster (VSF)
- Forstlicher Informationsdienst (FID)
- Schweizerischer Lehrerverein/ «Schweizerische Lehrerzeitung» (SLV/ «SLZ»)
- Pro Juventute
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)
- Forum Schweizerischer Elternorganisationen (FSEO)

Wald erleben mit Kindern der Unterstufe

Mit Unterstufenschülern wird es schwer sein, eine ganze «Nacht unter den Sternen» durchzuführen. Für dieses Alter eignen sich:
- Spiele im Wald und mit Material aus dem Wald;
- vor- oder nachmittags ein Gang durch den Wald mit dem Förster;
- ein Ausflug ganz früh, um die Morgenstimmung im Wald und das Erwachen der Vögel zu erleben.

Zu empfehlen ist auch ein Programm mit einem (nicht zu späten) Waldznacht und einem abschliessenden Fackelzug nach Hause. Da wären wohl auch Eltern gerne mit dabei!
In der Broschüre «Eine Nacht unter den Sternen» finden Sie auch Ideen für die genannten stufengerechten Unternehmungen; einige weitere Möglichkeiten stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor:

Szenische Spiele: Waldbewohner

Anregungen für die Unter- und Mittelstufe. Zeitaufwand: mind. 2 Stunden. Geeignet für Sommer und Herbst (evtl. Frühling).

Inhalt
Sich mit Materialien aus dem Wald kostümieren und maskieren. Mit den entstandenen (u.U. fantastischen) Gestalten eine Szene improvisieren.

Ziele
Erahnen der mythologischen Bedeutung des Waldes. Märchen, Geschichten, Erlebnisse verarbeiten.

Arbeitsbeschrieb
In einem Vorgespräch an Ort und Stelle wird die Verantwortung gegenüber dem Wald geweckt. Material, das ohne Bedenken zum Spielen verwendet werden darf (abgebrochene Äste, Brombeerblätter...) wird unterschieden von anderem, dessen Gebrauch der Wald-Lebensgemeinschaft (oder dem Waldbesitzer) schaden würde (seltene Pflanzen, Baumrinde gesunder Bäume, Pilze...).
Nun sammeln die Teilnehmer grosse und kleine Dinge aus der Umgebung. Alles wird auf einen Haufen zusammengetragen. Jetzt kostümieren und maskieren sich die Kinder gegenseitig, unter Zuhilfenahme von mitgebrachtem Material (Zeitun-

Foto: CH-Waldwochen / Anne Hardmeier

gen, Schnüre, Plastiksäcke, Leim, evtl. Farbe usw.).

Einstiegspiele:

- «Masken» weitergeben (allenfalls vorhandene Masken weglegen): Die Spielgruppe sitzt im Kreis. Ein Teilnehmer verzieht sein Gesicht zu einer Maske. Er schaut den Spielpartner neben sich an, der diese Maske so gut wie möglich nachahmt und sie seinerseits weitergibt. Die Masken dürfen erst wieder fallen, wenn alle eine getragen haben.
- Sich verändern: Je zwei Teilnehmer stehen sich gegenüber. Sie merken sich während etwa einer Minute möglichst viel vom Kostüm des Partners. Darauf wenden sie sich voneinander ab und verändern je 2 bis 3 Dinge an ihren Kostümen. Der Partner muss die Veränderung wahrnehmen und wieder rückgängig machen.
- Nachahmen: Die Gruppe bewegt sich auf einer Kreisbahn. Ein Spieler nach dem andern macht während des Herumgehens oder -hüpfens Geräusche und Bewegungen vor, die jeweils von den andern nachgeahmt werden.

Szene «Waldbewohner»

Waldbewohner (Tiere, Zwerge, Hexen, Waldgeister) treffen sich; einige hecken zusammen etwas aus, ein paar stehen bedrohlich umher, wieder andere müssen wie besessen ein Geheimnis (Beispiel: das Geheimnis des Wettermachens) gegen Neugierige beschützen...

Wenn nötig erzählt der Spielleiter eine Geschichte oder den Anfang einer Geschichte über verschiedene mögliche und unmögliche Waldbewohner.

Das kann auch in einer früheren Stunde geschehen sein (vgl. Methodische Hinweise). Hierauf können Gruppen zu etwa vier Kindern die Geschichte nachspielen oder anders spielen oder zu Ende spielen. Wenn Bedürfnis vorhanden, die Gruppen sich erst absprechen lassen.

Methodische Hinweise

Es ist von Vorteil, wenn die Gruppe bereits Erfahrung im Theaterspielen hat. Möglicherweise kommen Kinder der Unterstufe durch das Kostümieren bereits so in Fahrt, dass sie von sich aus zu spielen beginnen, ohne lange Einstiege zu brauchen; solche spontanen Einfälle darf der Leiter auf keinen Fall unterbrechen.

Die Kinder sollten während einer früheren Unterrichtsstunde schon mythologischen Gestalten begegnet sein (durch Zeichnen, Geschichten erzählen usw.).

Zur Anregung sei hier eine kurze Sage wiedergegeben: «Mathilde Rämi aus Attinghausen ging einmal als junges Maitli mit einer Freundin in den Bodenwald, um dort Holz zu sammeln. Aber es war wie vergalsteret. Sie vergassen zu Hause den Gertel, konnten also nur mit unbewaffneten Händen arbeiten, und obendrein kam es bald brandschwarz von ussä-n-innä. Da huschte auf einmal so ein Guschi an ihnen vorbei; es trug verblichene, ausgewaschene Kleider und ebenso einen Schinhut; blitzschnell machte es sich in das dichte Dornengestrüpp und fuhr wie ein Büchsenschuss durch das Gebüsch hin. Sofort fielen vom Himmel schwere Tropfen wie Zweiräppler. Die Mädchen machten sich schleunigst davon und kamen in kürzester Zeit abends zu Hause an, waren aber schon flätschbachnass und froren wie die Hunde.

Solches hat mir 1913 die 70jährige Mathilde Rämi selber erzählt und hat behauptet, das sei ganz gewiss eine alte Hexe gewesen.» Aus [1]. Siehe auch [2], [3].

Auswertung

Gespräch über das Spiel. Eine der Geschichten aufschreiben und/oder malen. Vielleicht kann durch ein Gespräch oder eine Geschichte verdeutlicht werden, dass die mythologische Bedeutung des Waldes heute oft verlorengeht. Ein Wald, der nur vom Nutzungs- und Erholungsraum-Zweckdenken her gestaltet und betrachtet wird, verliert seine mythologische Dimension.

Material

Zeitungen, Plastiksäcke, Leim, Schnur, Draht, Bostitch, Klebstreifen.

Literatur

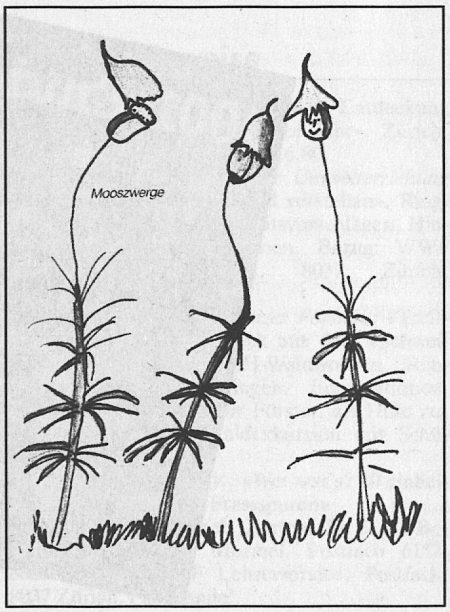
[1] Müller, J.: «Sagen aus Uri». Bonn: Habelt 1978, 302 S. (Bd. 1, unveränd. Nachdruck von 1926) und 338 S. (Bd. 2, unveränd. Nachdruck von 1929).

[2] Hauser, A.: «Waldgeister und Holzfäller». Zürich – München: Artemis 1980, 159 S.

[3] Ende, M.: «Die unendliche Geschichte». Stuttgart: Thienemann 1981, 428 S. (vgl. Kapitel 1).

Wir besuchen Zwerge im Wald

An schattigen Stellen finden wir in kurzer Zeit die verschiedensten Moosarten. Oft stehen die einzelnen Moospflänzchen so dicht beieinander, dass sie auf dem flachen Waldboden, auf Steinen oder Baumrinden



einen ganzen Teppich bilden. Wir können mit der Hand darüberstreichen oder barfuss über den moosbedeckten Waldboden gehen. Die «Teppiche» fühlen sich ganz verschieden an. Jemand legt ein Moospolster in eine Tastbüchse, die anderen befühlen es und suchen in der Umgebung nach diesem bestimmten Moos. All jene, die das richtige Polster gefunden zu haben glauben, setzen sich und warten ganz still, bis auch alle anderen die Suche beendet haben. Darauf versucht jedes Kind aus seinem «Teppich» ein einzelnes Pflänzchen herauszulösen und vergleicht dieses nun mit einem Moospflänzchen aus der Tastbüchse.

Die Einzelpflänzchen des Frauenhaars, einer besonders häufigen und auffälligen Moosart, die wie kleine Nadelbäumchen aussehen, tragen auf einem grüngoldenen Stiel die Sporenkapsel mit ihrer kapuzenförmigen Haube. Dadurch erscheinen sie uns wie kleine Zwerge, die dicht beieinander auf dem Waldboden stehen.

Wenn die Sporen reif sind, kann man diese Kapüzchen abzupfen. Darunter kommen die Öffnungen der Sporenkapseln zum Vorschein, durch die man die Sporen bei trockenem Wetter wie aus Streudosen herausschütteln kann.

Wir spielen mit Zwergen: Aus Holz, Rinden und Früchten können wir eine Zwergenlandschaft mit Tieren, Figuren und Häuschen herstellen. Wurzeln, Äste und Steine mit eigenartigen Formen und geheimnisvollem Aussehen regen zu fantastischen Geschichten an.

Wir nehmen einige «Zwerglein» mit nach Hause. Diese werden aber schon bald recht unansehnlich, vertrocknet und verkrümmt aussehen. Sicher brauchen die armen Zwerge ein Fussbad, um sich zu erholen.

Wir stellen also die Wurzeln der Pflänzchen ins Wasser und warten bis zum nächsten Tag. Enttäuscht werden wir feststellen, dass sich die Zwerge noch nicht erholt haben und immer noch trostlos anzusehen sind.

Wir versuchen es jetzt mit einem Vollbad, tauchen die Zwerge also von Kopf bis Fuss ins Wasser. Wir werden staunen, denn schon nach wenigen Minuten haben unsere Zwerge ihre ursprüngliche Form und Farbe wiedergewonnen.

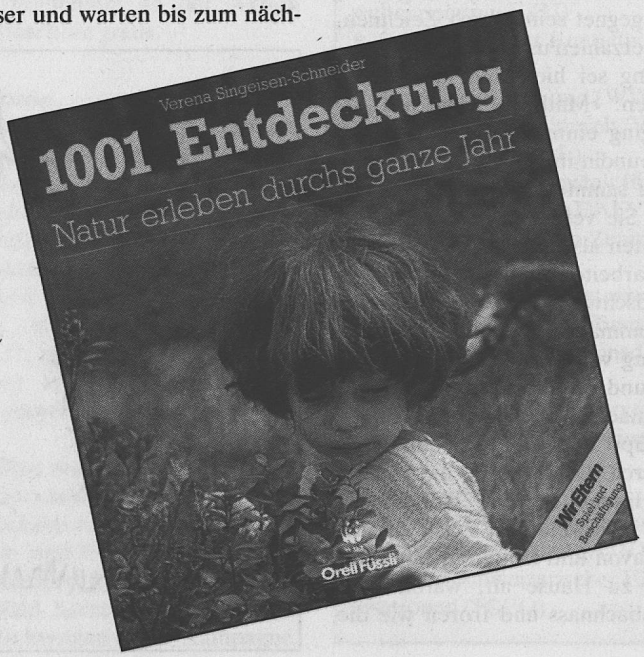
Mit diesen Beobachtungen haben wir eine der wichtigsten Fähigkeiten der Moose kennengelernt: Moose können durch ihre Blätter in kurzer Zeit grosse Mengen Wasser aufnehmen und langsam wieder abgeben (die «Wurzeln» dienen der Pflanze nur zum Festhalten).

Dadurch spielen die Moose eine wichtige Rolle im Wasserhaushalt des Waldes. Wenn sich eine riesige Wolke über dem Wald entleert (siehe Bild), würde das Wasser ohne Moos sehr schnell abfliessen, und der Boden würde abgeschwemmt.

Wir können dies zeigen, indem wir über verschiedenartige Böden Wasser giessen und zum Vergleich eine gleiche Wassermenge über ein Moospolster giessen. Das Wasser wird vom Moospolster sofort aufgesogen.

Bei lehmigem Boden bleibt das Wasser in kleinen Tümpeln stehen, bei sandigem Boden bilden sich kleine Rinnen, in denen Material fortgetragen wird.

Text und Bild sind dem kürzlich erschienenen Buch von Verena Singeisen-Schneider: «1001 Entdeckungen – Natur erleben durchs ganze Jahr» entnommen. Die teils farbig illustrierte Ideensammlung ist nach Monaten gegliedert, beginnend im März. Wir danken dem Verlag Orell Füssli in Zürich für die Überlassung der Abdruckrechte.



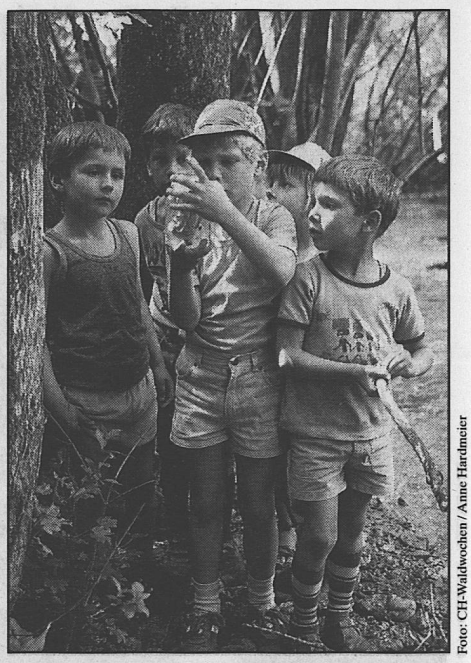


Foto: CH-Waldwochen / Anne Hardmeier

Der Förster als Vermittler zwischen Wald und Schule

Wo und wie sollen Stadtkinder den Wald erleben? In Zürich unterhält das Stadtforstamt im Sihlwald eine regelrechte Waldschule. Sie ermöglicht Schülern und Lehrerschaft der Zürcher Schulen gemeinsam mit einer Waldschulbetreuerin dem Lebensraum Wald auf die Spur zu kommen. In der Regel besucht eine Klasse die Waldschule in allen vier Jahreszeiten, jeweils einen ganzen Tag. Als Stützpunkt dient dabei das alte Forsthaus.

Aufgrund der guten Erfahrungen und der grossen Nachfrage sind in Zürich zwei weitere gleichartige Projekte im Entstehen. In Basel haben LehrerInnen mit ihren Klassen im Rahmen des «Basler Waldmonats» (August/September) Gelegenheit zu ähnlichen, dezentral durchgeführten Aktionen.

Ein Tag in der Sihlwaldschule

An einem regnerischen, kühlen Frühlingstag begleite ich eine 2. Klasse aus Zürich in die Sihlwaldschule. Es ist ihr dritter Besuch hier, jeder zu einer anderen Jahreszeit – als Abschluss wird ein dreitägiges Miniklassenlager, verbunden mit einer «Nacht unter den Sternen», folgen.

Sofort wird das Schulzimmer im alten Forsthaus inspiziert: ob es wohl etwas Neues gibt? Die Waldschulbetreuerin (D. Bühler) beginnt mit dem Programm: Wir wollen den Frühling suchen! Wem ist er bereits begegnet, und wo? Die Antworten reichen von «in den Läden hat es wieder

Sommerkleider» bis zu «unser Kaninchen ist wieder viel aktiver».
Bald gehen wir hinaus und versuchen, dem Weg entlang möglichst viele Frühlingsboten zu entdecken. Doch meine Gruppe, wohl weil wir als Erkennungszeichen Steine erhalten haben, interessiert sich mehr für verschiedene gemusterte Steine: «Lueged Si – ou wie schön – und dä daa!»
In einem stimmungsvollen Tannenwäldchen machen wir ein Spiel. Wir kauern im Kreis, Augen zu, und Melanie geht umher, hüpft über einen Ast, rennt um einen Baum herum und geht wieder zurück an ihren Platz. Wo führte ihr Weg durch? (Die Kinder scheinen ihre Ohren doch besser geputzt zu haben als ich!) Vor dem Essen haben wir noch einen wichtigen Auftrag zu erledigen: Um dem Förster bei seiner Arbeit zu helfen, suchen wir geeignete, helle Plätze im Wald und vergraben Eicheln – ob daraus wohl auch so grosse, mächtige Eichen werden?
Am Nachmittag suchen wir beim Hartriegel draussen nach schönen Stecken zum Schnitzen. Drinnen entstehen daraus allerlei merkwürdige und lustige Gestalten. Leider bleiben die meisten halbfertig; viel zu schnell ist den Schülern die Zeit in der Waldschule vergangen. *Helene Wagner*

Foto: CH-Waldwochen / Anne Hardmeier

Schulstube Wald mit dem Förster als Lehrer

Wer keine Waldschule in der Nähe hat, braucht dennoch nicht auf fachmännische Unterstützung zu verzichten: In der Regel ist der örtliche Förster bereit, als Vermittler zwischen Wald und Schule zu wirken.
Damit diese Begegnung mit dem Wald für alle positiv wird, sollten folgende Punkte beachtet werden:
Förster und Lehrer mit ihren Schulklassen haben nicht immer gleiche Anliegen. Es ist notwendig, sich über Form, Ziel und Inhalt der Aktion «Treffpunkt Wald» abzusprechen.

Was Lehrer und Schüler vom Förster erwarten:
- Informationen durch den Waldfachmann
- Einblicke in das Berufsfeld des Försters
- Orientierung über die aktuellen Probleme der Waldpflege/Waldnutzung
- Erlebnis des «feu sacré» eines Försters

Was der Förster von Schulklassen erwartet:
- Interesse für seine berufliche Tätigkeit
- Verständnis für Waldprobleme
- Einhalten notwendiger Verhaltensregeln im Wald

Der Lehrer sollte mit dem Förster absprechen, dass es darum geht, die Kinder den Wald, seine Lebewesen und bestimmte Zusammenhänge *erleben* zu lassen. Also keine langen Vorträge! Die Schüler sollen aktiv werden: Suchen, sammeln, beobachten, raten, ausprobieren, spielen. Wichtige Fragen werden so von selbst auftauchen.
Die Schüler dürfen nicht überfordert werden. Inhalt und Sprachebene müssen dem Niveau der Schüler angepasst sein (Fachausdrücke erklären!). Mit Vorteil kommt der Förster im voraus ins Klassenzimmer und erzählt von seinem Beruf und erarbeitet mit den Schülern die Spielregeln für den Aufenthalt im Wald.
Auf der Unterstufe sollte vom *Waldsterben* nur die Rede sein, wenn ernsthaft danach gefragt wird; es geht um ein *positives* Walderlebnis!

Ökologische Zusammenhänge: Nur Erlebbares aufgreifen, beispielsweise eine Nahrungskette vor Augen führen

Jeder Schüler wählt eine Pflanze oder ein Tier, mit dem er sich identifiziert. Wer frisst was? Die Kinder werden eingeteilt in Pflanzen, Pflanzenfresser und Raubtiere. Jetzt bauen wir eine Nahrungspyramide: zuunterst alle Pflanzen, darüber die Pflanzenfresser und zuoberst die Raubtiere. Was tun, wenn auf zehn Raubtiere drei Pflanzen kommen? Einige Kinder werden sich «opfern» müssen, damit eine tragfähige Pyramide zustande kommt!
(Idee aus: Cornell, J.B., «Mit Kindern die Natur erleben», Ahorn Verlag)

Einige Ideen zu möglichen Themen:

Pflanzen:
- vom Samen zum Baum
- die wichtigsten Bäume (zum Beispiel auf die Standortansprüche eingehen, ruhig etwas «vermenschlichen»: es gibt Bäume, die gerne Gesellschaft haben, andere brauchen viel Platz; einige möchten möglichst viel Sonne haben, andere brauchen wenig Licht; manche haben einen enormen Durst, andere halten auch Trockenheit aus)

Tiere:
- Spuren (Frassspuren, Fegspuren, Fährten, Losung, Bau, Nest); auf die Lebensweise der Tiere eingehen: z.B. Unterschiede bei Fuchs und Dachs
- kleine Tiere (Frassspuren von Käfern, kleine Tiere fangen und passende Namen erfinden, was fressen sie?)

Literaturhinweise

Singeisen-Schneider, Verena: «1001 Entdeckung – Natur erleben durchs ganze Jahr». Zürich, Orell Füssli Verlag, 1989, Fr. 26.80.
Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung SZU: «Wald erleben – Wald verstehen». Ringordner mit 250 Seiten Arbeitsvorschlägen, Hintergrundinformationen, Ideen. Bezug: WWF Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Fr. 31.50.
CH-Waldwochen / «Schweizer Förster»: «Treffpunkt Wald». Separatdruck aus dem «Schweizer Förster». Bezug: CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen. Informationen, Ideen und Checkliste für Förster, als Hilfe zur Vorbereitung einer Waldexkursion mit Schülern.
Weber, J. / Singeisen, V.: «Wer war's? 20 einheimische Tiere und ihre Frassspuren»
Spielwerkstatt Murmel, Zürich, Fr. 38.–. Bezug: Spielwerkstatt Murmel, Postfach 6152, 8023 Zürich. WWF Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich. Fachhandel.

Wald-Zauber

Zur Lithografie von Celestino Piatti
Ist das nun ein Kentaur, halb Pferd, halb Mensch, der da in einer Waldlichtung steht? Ist es der ziegenfüssige und gehörnte Hirtengott Pan, der mit seiner Schilfrohrflöte zu Spiel und Tanz auf einer Wiese einlädt? Das fantastische Doppelwesen ist so geheimnisvoll wie der Wald selbst: unfassbar in seiner Tiefe, unausschöpflich in seiner Bedeutung für uns alle. Lassen wir uns anmuten von der stimmungsvollen Grafik Celestino Piattis, die antike mythologische Wesen kühn vereint.
Die alten Griechen erzählten sich vom Kentauren Cheiron, dass er jede Pflanze und ihre Heilkräfte kannte und als Arzt Verwundeten Linderung verschaffte und Kranke heilte. Tut das nicht auch der Wald, wenn wir uns ihm öffnen, wenn wir uns suchend in die schattendunklen Tiefen und die lichten Stellen in uns selber hineinbewegen, bereit für Unerwartetes, offen für das Unerklärliche, dankbar für allen Schutz und alle Herausforderung, die uns dieser Weg nach innen abverlangt?
Nach der Sage war Cheiron Lehrer griechischer Helden: Den das goldene Vlies suchenden Iason, den Anführer der Argonauten, hat er unterrichtet, aber auch den herrlichen Achilleus, der vor Troja Hektor besiegte. So könnte ein Wald uns Menschen «heldenhaft» werden lassen: Den Wald erlebend, erstarken wir mit allen Sinnen, unser Fühlen wird geweckt und erregt, unser Denken in Zusammenhängen entwickelt. Im Wald lernen wir achten auf das Kleine wie das Grosse, wir erkennen die Kreisläufe der Natur, wir erfahren die Ordnung des Lebens selbst.
Wir mögen die erregende Verlockung des sinnlich-sanft seine Flöte spielenden Berghirtengottes geniessen; aber wir können auch nicht dem panischen Schrecken ausweichen, den er plötzlich auftauchend und laut schreiend allzu idyllisch und weltentrückt Liebenden einzujagen pflegte. In uns allen steckt ja auch so ein vielgestaltiges Fabelwesen, in uns allen drängt Geistiges aus dem erdhaft nahen, kräftigen Leib hervor, wir alle lieben Spiel und Spass. Gelegentlich schrecken wir gewisse andere damit, dann und wann erschrecken wir wohl auch vor uns selbst!
Im Walde sein heisst nicht, sich verlieren in sorglose Tändelei oder flüchten in romantische Illusionen. Wir können darin Bedrohendes, Chaotisches, wild treibende Kräfte erfahren, aber auch einer natürlich gewachsenen Ordnung und Licht suchendem Leben begegnen. Ziehen wir uns immer wieder zurück in die raunende Tiefe eines Waldes, unseres Waldes, und lernen wir ihn und unser Leben mitsamt aller Widersprüchlichkeit lieben.

Celestino Piatti

Geboren im Jahre 1922 in Wangen bei Zürich. Nach vierjähriger Lehre als Grafiker und dem Besuch der Kunstgewerbeschule Zürich konnte er bereits 1948 sein erstes, eigenes Atelier eröffnen. In den 40 produktiven Jahren ist ein gestalterisches Werk gewachsen, das Plakate, Plastiken, Buchillustrationen sowie Entwürfe für Briefmarken umfasst. Am bekanntesten wurde er wohl als Entwerfer für den Deutschen Taschenbuchverlag. Über 5000 Buchumschläge tragen seit 1961 unverwechselbar die Handschrift Piattis.
Beachtenswert sind auch seine lebendig illustrierten Bilderbücher, die er zusammen mit seiner Frau Ursula zeichnet und schreibt. Viele davon sind in mehrere Sprachen übersetzt worden.
Neben den vielfältigen Aufträgen für Angewandte Kunst, gelingt es ihm immer noch, auch den freien malerischen Arbeiten genügend Raum zu lassen. Celestino Piattis Gabe zu beobachten, sein Vermögen sich einzufühlen in andere Welten sind grossartig. Man erlebt die Freude, mit der es der Künstler versteht in zarten, duftigen Aquarellfarben zu malen oder aber mit kräftigen Pinselstrichen, leuchtenden Farben und Ornamenten, Dinge festzuhalten, Leben und Wirklichkeit in seine Werke zu bringen.

Der äussere Wald und der Wald in uns drin bedürfen behutsamer Pflege, beileibe nicht zuviel, aber eben auch nicht zu wenig – niemand ist je fertig damit: Das Geheimnis bleibt; es zu ergründen ist Herausforderung und Chance zugleich.

Leonhard Jost-Zeller

Nach dem auf der Titelseite farbig und hier schwarzweiss abgebildeten Entwurf wird Celestino Piatti eine Mehrfarbenlithografie schaffen:
Blattgrösse: 76×57 cm,
Bildgrösse 57×41 cm (Hochformat).
Papier: RIVES (France).
Auflage: 200 Exemplare, handsigniert, mit arabischen Ziffern numeriert.
Preis: Fr. 500.–; Versandspesenanteil: Fr. 5.–; Gesamtbetrag fällig innert 30 Tagen nach Zustellung der Lithografie.
Auslieferung ab Anfang Juli 1989 in der Reihenfolge der Bestellung.
Ansichtssendungen sind leider nicht möglich; Besichtigung im Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.
Bestelladresse (schriftlich, bitte bei evtl. Ferienabwesenheit gewünschte Zustellwoche angeben): Geschäftsstelle CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen (Auskünfte: Telefon 062 51 02 87).
Der Verkaufsertrag kommt der Kampagne CH-Waldwochen zugute!

Bestelltalon

☐ Ich werde mit meinen Schülern «Eine Nacht unter den Sternen» verbringen und möchte mein Gratisexemplar der Broschüre baldmöglichst bekommen.
☐ Ich möchte die Broschüre, ohne mich für eine Aktion zu verpflichten, und lege Fr. 4.– in Briefmarken bei.
☐ Ich interessiere mich für einen einnächtigen Vorbereitungskurs «Eine Nacht unter den Sternen» und erwarte ein Detailprogramm mit Anmeldekarte.

Folgende Projektbeschriebe und Kursprogramme interessieren mich:
☐ «Schulstube Wald»
☐ «Waldzyt»:
Projektbeschrieb

Kursprogramm
☐ «Hallo, lieber Wald»
☐ «Treffpunkt Wald»:
Didaktische Hilfe für Förster
☐ Kurs «Wald erläbe», 31. Juli bis 5. August 1989 (für jedermann)
☐ «Wald», Medienliste des SZU

Absender nicht vergessen!

Einsenden an:
CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 58 55.

10 Jahre Pan

Das Musikhaus mit der persönlichen Note

Afro-Percussion Studio
Blockflöten und hist. Instrumente
Gong-Zentrum
Klangwelt, für besondere Klänge
Musiktherapie
Noten und Bücher
Orff-Instrumente
Royal Percussion (Konzertstabspiele)
Verlags-und Tonträgerproduktion
Weiterbildungsangebote

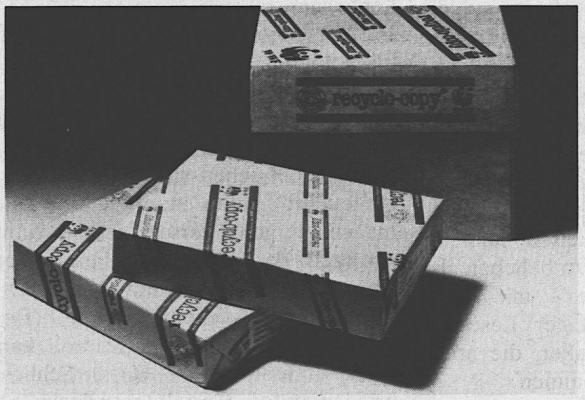
Bitte verlangen Sie die jeweiligen Unterlagen!

MUSIKHAUS pan AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01 - 311 22 21

Kopieren auf Recycling-Papier.
Umweltfreundlich und problemlos.

recyclo-copy®

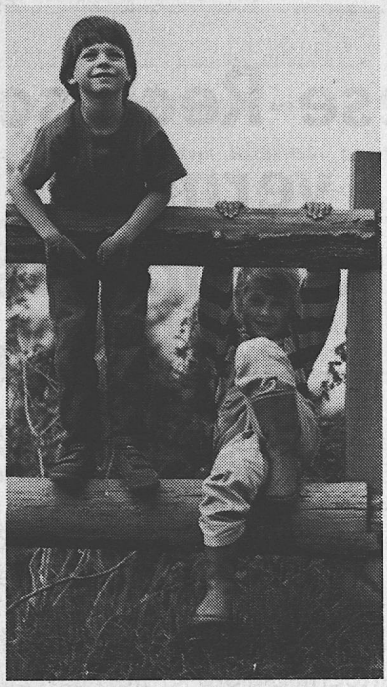


Das erste Schweizer Recycling-Papier, das speziell für Kopiergeräte entwickelt wurde.
Geeignet für alle marktgängigen Trocken-Kopierer und Einzelblatt-Laser-Printer.
Recyclo-Copy wird nicht aus Frischfasern, sondern aus Altpapier hergestellt. Dadurch kann rund 50 Prozent Energie eingespart werden.

papierfabrik perlen

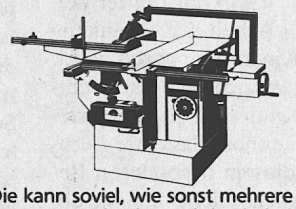
Bezugsquellen:
Papeterie-Fachhandel,
Papier-Grosshandel oder

6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51, Fax 041 91 38 70



Der Stolz meiner Kinder.

Seit ich bei meinen Kindern mit einer selbstgebauten Formel-1-Seifenkiste vorgefahren bin, ist Papi natürlich der Grösste. Und die Schulkameraden finden's auch. (Braucht ja keiner zu wissen, dass sowas mit meiner fünffach kombinierten Holzbearbeitungs-Maschine ein Pappenstiel ist.)



Die kann soviel, wie sonst mehrere zusammen: abrichten, dickenhobeln, sägen, kehlen, zapfenschneiden, langlochbohren.

In verschiedenen Hobelbreiten.

SWISS CONTROL
STRAUSAK
H. Strausak AG
Tel 032 87 22 22
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center
Centre de machines à travailler le bois

B&S

Das können Sie auch.

Mit der üblichen Werkstattausrüstung und einer unserer Universal-Maschinen. Mehr dazu im Prospekt. Verlangen Sie ihn.

SLK

Name: .....

Strasse: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

H. Strausak AG, Postfach, 2554 Meinisberg

Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten vermeiden – kann man das? Grundlinien einer präventiven Unterrichtsdidaktik

Im ersten Teil dieser Folge («SLZ» 23, 17. November 1988, Seiten 5 bis 8) griff der Autor HEINZ OCHSNER (Zürich)* das Thema Legasthenie grundsätzlich auf. Seine Hauptfolgerung lautete, dass lese-rechtschreib-schwache, auch speziell legasthenische Kinder, grundsätzlich in den Verantwortungsbereich des Regelklassenlehrers gehören und nicht vorschnell an aussenstehende Therapeuten delegiert werden sollen.
In diesem zweiten Teil werden die praktischen Konsequenzen erörtert, die sich für eine legasthenieverhütende Lese-Rechtschreib-Didaktik ergeben. Die Hinweise sollen dazu anregen, den Lese-Rechtschreib-Unterricht zu überdenken, in dem Lehrer und Schüler vor lauter Bäumen den Wald oft nicht mehr sehen. Es gibt mehr Ordnungsgesichtspunkte in der deutschen Rechtschreibung, als wir meinen.

Für den rundherum schon genügend belasteten Lehrer ist es nicht leicht, den Anspruch entgegenzunehmen, dass er sich mit seinen lese-rechtschreib-schwachen Schülern nach Möglichkeit selber befassen solle. Der Anspruch wird aber gemildert, wenn man bedenkt, dass vom Lehrer keine «therapeutische» Arbeit mit «kranken» oder «gestörten» Kindern erwartet wird. Wenn wir darauf verzichten, lese-rechtschreib-schwache Kinder zu pathologisieren, wenn wir anerkennen, dass ihre Lernschwierigkeiten in diesem besonderen Bereich der Schriftsprache nicht nur mit allfällig diagnostizierbaren «Defiziten» der Schüler zu tun haben, sondern ebensosehr mit der Struktur der deutschen Schriftsprache selbst sowie mit unseren eigenen didaktischen Möglichkeiten und Grenzen, dann wird die Aufgabe selbstverständlicher.
Es geht dann um nicht mehr und nicht weniger als um eine sorgfältig stufengerecht aufbauende Lese-Rechtschreib-Didaktik, die in den Köpfen der Kinder nicht noch mehr Verwirrung stiftet, als die deutsche Schrift dies ohnehin schon tut, um eine Rechtschreibdidaktik, die im Gegenteil klare Leitlinien legt durch den Dschungel der Orthografie und die dort, wo ein Kind tatsächlich seine eigenen «Defizite» einbringt, ausgleichende Lernhilfen zur Hand hat. Der Lehrer ist Fachmann für das Lernen. Gewusst wo – gewusst wie, heisst die Devise.

Schwerpunkt Schreiben statt Lesen

Die folgenden Anregungen beziehen sich vor allem auf das Rechtschreiben. Nach der Erfahrung des Autors hat eine präventive Lese-Rechtschreib-Didaktik ihren Schwerpunkt im Schreiben (Texte erstellen) und nicht in Leseübungen. Dies gilt schon und ganz besonders für den Anfängerunterricht, wie neuere Erstleselehrgänge heute mit Recht betonen.** Durch frühes und ausgiebiges Selberschreiben findet der Schulanfänger nachweislich leichter ins Lesen hinein als mit den traditionellen Leselehrmethoden. Allenfalls trotzdem auftretende Leseschwierigkeiten sind in der Regel übrigens leichter zu beheben als Rechtschreibschwierigkeiten – mit Ausnahme besonders hartnäckiger Lesestörungen gewisser Legastheniker, die aber vergleichsweise selten vorkommen.

Gestaltungsprinzipien der deutschen Schrift kennen

Für Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten sind also, wie gesagt, nicht nur Entwicklungsrückstände und funktionelle Desorganisationen unserer Schüler verantwortlich, sondern auch die Strukturen unserer Sprache und unserer Schrift. Gesprochene Sprache wird nach vielfältigen, historisch gewachsenen und einander zum Teil widersprechenden Regelungen in geschriebene Schriftzeichen umgesetzt und muss beim Lesen wieder entschlüsselt werden. Will der Lehrer dem Schüler geeignete didaktische Hilfen zur Bewältigung dieser Lernleistung anbieten können, so muss er die Gestaltungsprinzipien und die daraus entstandenen Strukturen der Schrift kennen.
Das Grundprinzip unserer Schrift ist das phonologische, d.h. den Sprachlauten werden grafische Zeichen zugeordnet. Nur ist leider diese Zuordnung nicht immer eindeutig. Für einen Laut können verschiedene Zeichen stehen (f, v, ph), und umgekehrt repräsentiert ein Zeichen manchmal ganz verschiedene Lautnuancen (z.B. das e in Segel). Ferner werden lange und kurze Stammvokale sehr verschiedenartig gekennzeichnet (Boden, Bohne, Boot; Kanne, Kante, kannte; Mast – musst, Mass – Hass). Schliesslich bringen andere Gestaltungsprinzipien (das grammatische, das logische, das ästhetische usw.) zahlreiche weitere Unsicherheiten ins Spiel (Laib – Leib, Leute – läuten, Mann – man, Kahn – Kran und dergleichen) – von der Gross-Kleinschreib-Regelung, den zusammengesetzten oder getrennten Schreibweisen, den Satzzeichenregelungen usw. ganz zu schweigen!
Man kann nun die Schrift vor allem von diesen Unregelmässigkeiten her betrachten. Das tun leider viele Lehrer und dem-

---

* Heinz Ochsner ist Leiter der Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik an der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

** Siehe J. Reichen, Lesen durch Schreiben. Sabe Verlag, 1982.

zufolge auch ihre Schüler. Dann wird Rechtschreiben für die schwächeren Schüler allerdings zum ewigen Zufalls- und Verliererspiel, das lebenslange Unlust und Resignation auslöst.

Ordnung erkennen

Die deutsche Schrift ist aber doch nicht ganz so regellos, wie manche meinen. Zwar handelt es sich ausgerechnet in den wichtigen Bereichen der Schreibung (z. B. Bezeichnung von Vokallänge bzw. -kürze) nicht um echte, sondern bloss um unechte Regeln, sogenannte Faustregeln***). Aber wer diese Faustregeln kennt, kann seinen Schülern wichtige Lernhilfen geben.

Zum Beispiel kann ein Kind lernen, auf den kurzen Stammvokal zu hören, um dann den nachfolgenden Konsonanten zu verdoppeln (Kanne, Fell, Schiff, Sack). Mit der Zeit entdeckt das Kind weiter, dass zwei ungleiche Konsonanten genügen, um den Stammvokal zu kürzen (Kante, falten, Kluft) und dass diese Regel bei Verben mit Konsonantverdoppelung im Stamm nicht gilt (er kannte die Tante, Kurt murrt). Solche Erfahrungen werden unterstützt durch das Zerlegen der Wörter in ihre Bestandteile (sie fass-ten den Kast-en). – Noch abenteuerlicher sind die Faustregeln für die Dehnung von Stammvokalen. Wussten Sie, dass kein Dehnungs-h gesetzt wird in Wörtern, die mit qu, sch und Konsonanthäufungen beginnen (Zahl, fahl; aber: schmal, Qual, klar...)?

Im obenstehenden Kasten sind die wichtigsten praktischen Faustregeln der deutschen Rechtschreibung aufgeführt, die sich dem Autor seit Jahren in der Arbeit mit lese-rechtschreibschwachen Schülern aller Stufen als hilfreich erweisen. Dass Faustregeln stets doch Ausnahmen enthalten, soll uns nicht stören – die Ausnahmen werden so immerhin auf ein überschaubares und praktisch zu vernachlässigendes Mass eingeschränkt.

Drei Rechtschreibeniveaus unterscheiden

Überblickt man die Gestaltungsstrukturen unserer Schrift, so lassen sich drei didaktisch brauchbare und im Unterricht leicht beobachtbare Rechtschreibniveaus unterscheiden:

I. Lauttreue Stufe

Die erste Stufe des Schriftspracherwerbs schliesst erstens die Erfahrung des lernenden Kindes ein, dass für jeden gesprochenen Laut ein grafisches Zeichen gesetzt wird. Das sagt sich leicht, erfordert aber vom kleinen ABC-Schützen bereits einige Anstrengung. Erstens muss er sich der Sprachlaute und seiner Sprechbewegungen inne werden, was vielen Kindern bei Schuleintritt noch Mühe macht und bei einigen ohne didaktische Anregung und Hilfestellung nicht innert nützlicher Frist vollzogen wird. Wo sitzt der Laut? Tönt er lang oder kurz, hart oder weich, mit oder ohne Stimme? Jede Veränderung der Sprechstellung erzeugt einen neuen Laut (deshalb ist der erste Laut in «Mond» nur -m, nicht etwa -mo- oder -mon-).

Ob der Schüler die lauttreue Schreibung erfasst hat, lässt sich leicht an seinen Erzeugnissen ablesen:

I. Faustregeln für die Kürzungen/Schärfungen

1. **Kürzungs-/Schärfungszeichen stehen nur nach dem Selbstlaut im Wortstamm (Wortkern)**(vergl. Ziff.5)

2. **Nach kurzem Selbstlaut stehen zwei Mitlaute.**
   a) entweder zwei gleiche (Mitlautverdoppelung) *(Kanne)*
   b) oder zwei verschiedene *(Kante)*
   c) Vorsicht: bei Tätigkeitswörtern gilt die Grundform! *(kannte)*

3. **Doppel-ss ist eine Ausnahme.**
   Doppel-ss kann Küzungszeichen oder Schärfungszeichen sein:
   Kürzung: nach kurzem Selbstlaut *(Kasse, Fessel, Boss, Kuss,....)*
   Schärfung: nach langem Selbstlaut *(Mass / Maß, Fuss / Fuß,...)*

4. **Nach Doppellauten steht keine Mitlautverdoppelung.**
   (pfeifen, laufen, reizen,...)

5. **In Vor- und Nachsilben steht keine Mitlautverdoppelung.**
   Kürzungs/Schärfungszeichen stehen nur im Wortstamm.(s.Ziff.1)
   (zer-, haft-, nis- ,aber Ausnahme: *-nisse!)*

II. Faustregeln für die Dehnungen

1. **Dehnungszeichen stehen nur nach Selbstlaut im Wortstamm.**

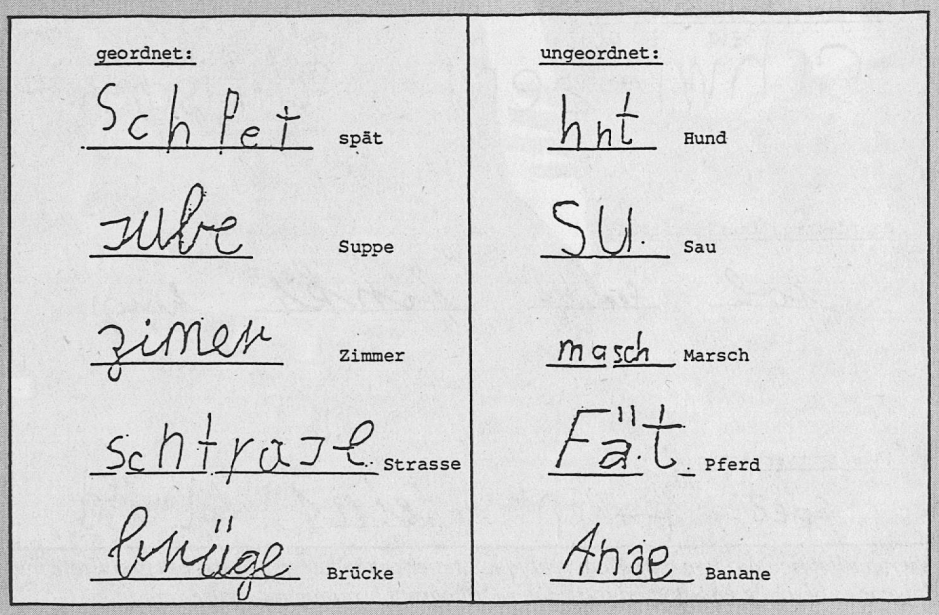
2. **Nach langem Selbstlaut steht oft ein Dehnungszeichen.**
   (Bohne, Boot, aber: *Boden)*

3. **Dehnungs-h steht meistens vor l, m, n, r.**
   (kahl, Lehm, Föhn, sehr,... aber: *Kegel, Leben, lesen,...)*

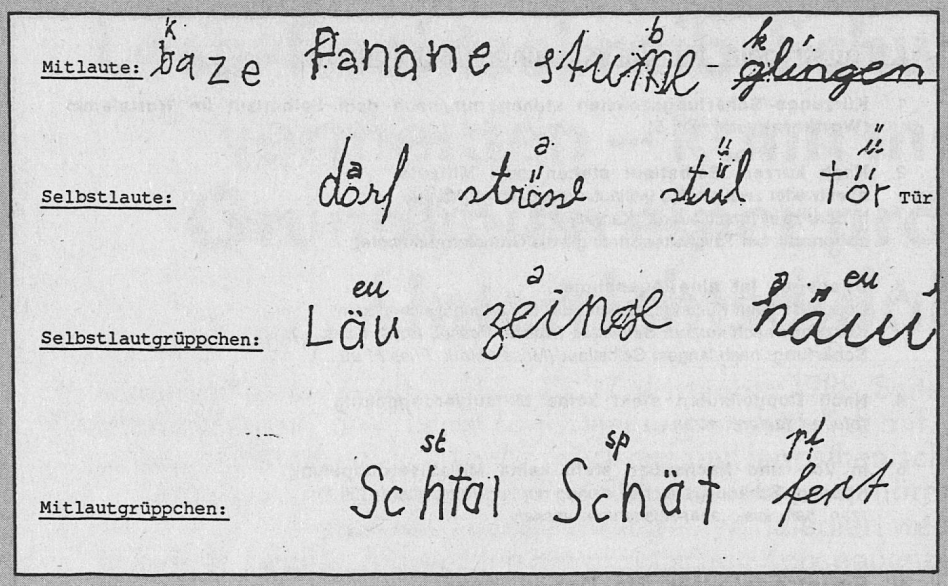
4. **Dehnungs-h steht nicht in Wörtern, die mit t,qu,sch und Mitlauthäufung beginnen.**
   *(Tal, Schal, Qual, klar, zwar, Gral, ...*aber: *froh, Floh,..))*

5. **Umlaute werden nie verdoppelt.**
   (Boot - Bötchen, Haar - Härchen)

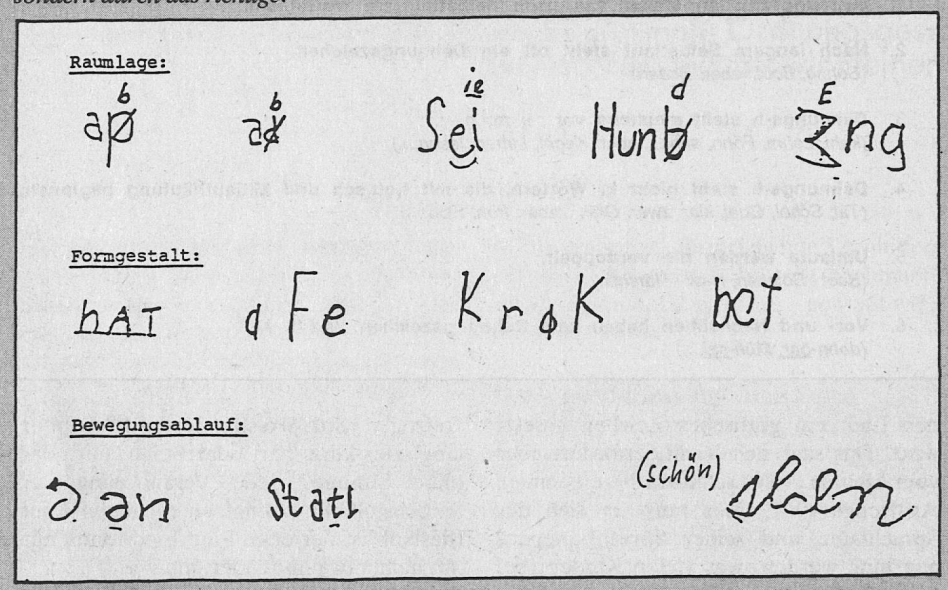
6. **Vor- und Nachsilben haben kein Dehnungszeichen.** (s.Ziff. 1)
   (dehn-bar, Müh-sal,...)



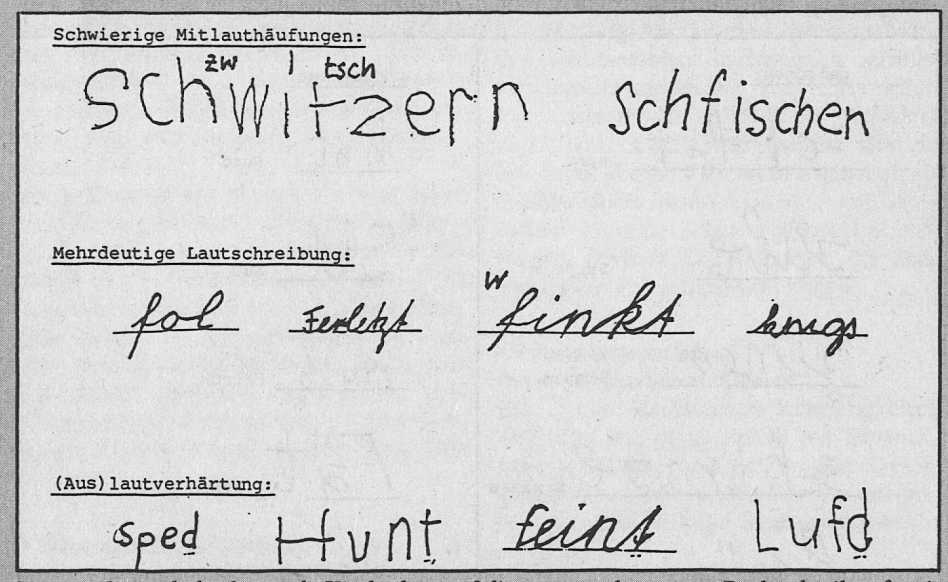
*** Siehe die Schrift «Rechtschreibung» aus dem Verlag Schweizerischer Lehrerverein Zürich, 1987, Seite 62.



Zweitens muss jeder Sprachlaut nicht nur durch ein Schriftzeichen repräsentiert sein, sondern durch das richtige.



Drittens muss der Schüler visuell und motorisch Raumlage, Gestalt und Bewegungsablauf der Buchstaben beherrschen.



Viertens hat sich das lernende Kind schon auf dieser ersten lauttreuen Rechtschreibstufe mit folgenden besonderen Schwierigkeiten der Orthographie auseinanderzusetzen.

II. Orthografische Stufe

Die zweite Lernstufe umfasst die drei hauptsächlichsten Abweichungen der deutschen Schreibung vom lauttreuen Grundprinzip: die Kürzungen (Schärfungen), die Dehnungen und die Grossschreibung. Sie sind im Abschnitt über die Gestaltungsprinzipien schon angesprochen worden. Inwieweit bei einem Schüler der Übergang von der ersten zur zweiten Rechtschreibstufe bereits vollzogen ist, lässt sich an seinen Texten gut erkennen. Besonders eindeutig ist das rechts nebenstehende Beispiel eines Zweitklässlers; bei diesem Schüler ist der Zeitpunkt genau «reif», um erst auf die Kürzungen, dann auf die Dehnungen aufmerksam zu werden, schrittweise aufbauend, gemäss den dargestellten Faustregeln.

Das Problem der Gross-Klein-Schreibung läuft von Anfang an durch alle Stufen hinauf mit. Über 40% aller Rechtschreibfehler der Kinder sind Gross-Klein-Schreibfehler. Ihre Beherrschung ist eher eine Sache des Sprachgefühls als des grammatikalischen Regelwissens. Die «der-die-das»-Hilfe nützt bekanntlich wenig, wenn der Schüler kein «substantivisches Empfinden» zu entwickeln vermag.

III. Die «Hohe Schule» der Rechtschreibung

Das dritte Rechtschreibniveau umfasst alle jene Regelungen der deutschen Schreibung, die wir noch bis in unser Erwachsenenleben hinein als besonders willkürlich erleben. Es sind vor allem die besonderen Fälle der Gross-Klein-Schreibung (Substantivierung und Adjektivierung), der Zusammen- und Getrenntschreibung (Auto fahren, radfahren), die Fremdwörter (Computer, Portemonnaie), Silbentrennung, Satzzeichenregelungen usw. Hier ist in der Primarschule viel Grosszügigkeit und Humor am Platze. Rechtschreibung sollte man zwar können, aber sie ist nicht so wichtig, dass man sich über die vielen bürokratischen Spitzfindigkeiten (Rechtschreibefallen) dieser Stufe allzu sehr ereifern sollte.

Sau Leu Schön Spät stal
Luft Brot Afe Kran Y Bet
Sone Milch Hund Nas
Krank Pferd pupe Kaze

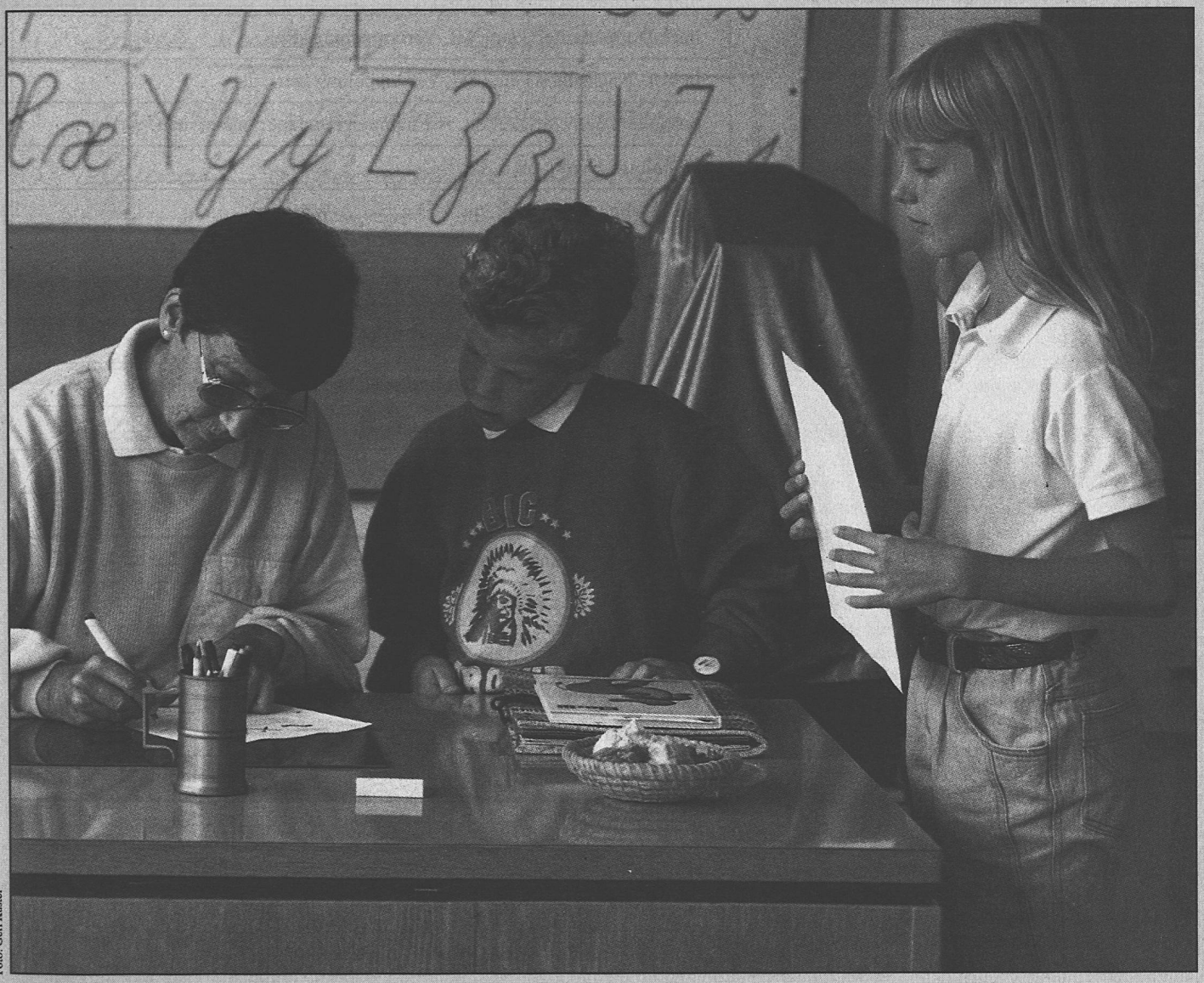


Foto: Gerl Kuster

Schreibfehler als Hinweissignale verstehen
Für den Sehenden werden die Rechtschreibfehler des Schülers also zu Hinweissignalen, die uns angeben, welche Lernerfahrungen er bereits gemacht und welche er noch nicht gemacht hat. Durch die Unterscheidung von drei Rechtschreibniveaus und die hierarchische Staffelung von Rechtschreibschwierigkeiten innerhalb jedes Niveaus, wie sie hier angegeben sind (siehe Tabelle «Gestaffelte Rechtschreibschwierigkeiten»), gewinnt der Lehrer klare Leitlinien für einen geordneten Aufbau der Rechtschreibung.

Gestaffelte Rechtschreibschwierigkeiten	
Lauttreue Stufe	Geordnet lautieren
	Buchstaben für Mitlaute (ML)
	Buchstaben für Selbstlaute (SL)/Umlaute
	Buchstaben für Doppellaute
	einfache ML-Grüppchen (ch, pf, ...)
	Raumlage der Buchstaben/Spiegelung
	Gestalt, Bewegungsablauf, Oberzeichen
	schwierige ML-Häufungen (ts, tsch, gs, zw, ...)
	mehrdeutige Lautschreibung (f-v-ph, eu-äu, ...)
	Auslautverhärtung (Hund, ...)
Kürzungs-Dehnungs-Stufe	einfache ML-Verdoppelung fehlt (nn, ck, tz, ...)
	zwei verschiedene ML genügen (nt, ...)
	ML-Verdoppelung bei Tätigkeitswörtern (nnt, ...)
	Doppel-ss als Schärfung (Fuss, ...)
	nach Doppellauten keine ML-Verdoppelung (Reif, ...)
	in Vor-/Nachsilben keine ML-Verdoppelung (zer-, nis-, ...)
	besondere Schwierigkeiten, Ausnahmen (Banane, -nisse, man, ...)
	Dehnungs-h vor l, m, n, r
	kein Dehnungs-h in sch, qu, kl, kr, zw, ...-Wörtern)
	ie-/ieh- Schwierigkeiten
	Selbstverdoppelungen (aa, ee, oo)
	Es gibt keine Umlautverdoppelung (Bötchen, ...)
	in Vor-/Nachsilben keine Dehnungszeichen (-sal, ...)
	besondere Schwierigkeiten/Ausnahmen (wir, kam, ...)
	einfache Gross-Klein-Schreibregeln
	einfache Satzzeichenregeln
Höhere Stufe	Fremdwörter, Namen, schwierige Wörter
	schwierige Gross-Klein-Schreibregeln
	schwierige Satzzeichenregeln
	Getrennt-/Zusammenschreiben
	Trennungsregeln
	Hilfszeichen
Sprache	Wortschatz
	Dialektformen
	Satzbaufehler
	Grammatikfehler (ohne Gross-/Kleinschreibung)

Versuchen Sie, in der untenstehenden Schriftprobe einer fast zwölfjährigen Fünftklässlerin die Rechtschreibfehler in gestaffelter Ordnung zu erkennen. Wenn Sie sich dabei von der Tabelle leiten lassen, so werden Sie wissen, an welchen Fehlern Sie nun als nächstes mit Ihrer Schülerin arbeiten wollen. Es sind zunächst die «Unterstufenfehler», die ausgelassenen Buchstaben der nicht gehörten, nicht mitgesprochenen Sprechlaute (das i in leichtsinnig, das r in zersplitterte usw.). Sie werden feststellen, dass dies ein sehr häufiger Fehler dieser Schülerin ist. Wir werden darauf zurückkommen.

Eine Fehlerart herausgreifen und alle übrigen Fehlerarten vorläufig nicht besonders beachten, das hilft dem Lehrer und dem Schüler, ein festes, absehbares Lernziel zu finden, auf dem Schlachtfeld der rot angestrichenen Rechtschreibfehler den Mut und die Übersicht nicht zu verlieren. Wenn wir zudem eine hierarchische Ordnung hineinbringen, zuerst das Frühere angehen, also das, worauf sich Späteres hätte aufbauen sollen (so wie es unsere Tabelle nahelegt), dann ergibt sich eine sichere Leitlinie für die Korrektur, die Lernziele und die Lernhilfen.

Schrittweise stufengerecht aufbauen

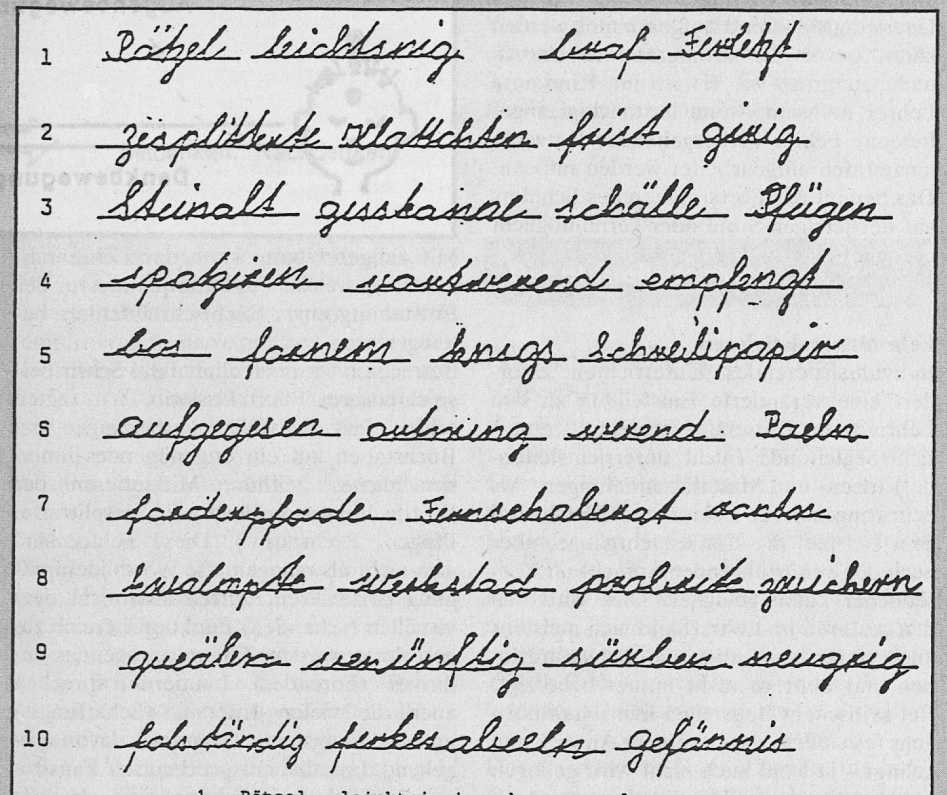
Manche Lehrer mögen beim Anblick unserer Tabelle ihre Auffassung bekräftigt fühlen, dass das Regelwerk der deutschen Rechtschreibung zu anspruchsvoll sei, um den schwächeren Primarschülern mit hinreichendem Erfolg vermittelt zu werden. Wir müssen aber bedenken, dass der Erwerb der Rechtschreibung ein Lernprogramm für drei, sechs, neun Schuljahre darstellt. Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Aber Baupläne sind nötig! Nach den langjährigen praktischen Erfahrungen des Autors mit lese-rechtschreibschwachen Kindern entstehen (Lese-)Rechtschreibprobleme zum grossen Teil deshalb, weil es an schrittweisem, stufengerechtem didaktischem Aufbau mangelt.

Grundsätzlich kann man sagen, dass auf der Unterstufe schwerpunktartig an den vielen ersten Rechtschreibschwierigkeiten der lauttreuen Stufe (siehe Tabelle!) gearbeitet werden muss. Obwohl die Lehrerhandbücher der heutigen Erstleselehrgänge auf die Bedeutung des geordneten Lautierens als Grundlage alles Folgenden hinweisen, wird auf das Bewusstmachen der Laute und Sprechbewegungen im Anfängerunterricht noch immer zu wenig Wert gelegt. Auch besteht bei den Unterstufenlehrerinnen und -lehrern eine unbegründete Hemmung, den jungen Kindern die verschiedenen Lautkategorien bekanntzumachen und zu benennen (Selbstlaute, Mitlaute, Umlaute, Doppellaute, lange und kurze, harte und weiche Laute, Anlaute, Auslaute, Innenlaute). Die Kinder vermögen daher die gesprochene Sprache nicht klar und deutlich zu strukturieren und sind lange Zeit unsicher, worauf sie die Schriftzeichen beziehen sollen. Die nutzlose Diskussion über ganzheitliches contra synthetisches, analytisches contra methodenintegriertes Vorgehen hat die Aufmerksamkeit der Lehrerschaft zu sehr von diesen zentralen Operationen abgelenkt, die in Wirklichkeit sowohl analytisch wie synthetisch und daher an sich immer schon «ganzheitlich» und «methodenintegriert» sind. Natürlich bedeutet für das Unterstufenkind der Erwerb der Schrift gleichzeitig der Erwerb der Schriftsprache (Hochsprache).

Ferner werden auf der Unterstufe die Mitlautgrüppchen (ch, sch, pf, ng, nk usw.) oft zu wenig eindringlich geübt, etwa auch die unterschiedliche Lautung des st und sp am Anfang und im Innern von Wörtern (Stein, Fenster), ebenso die schwierigen Mitlauthäufungen (ts, tsch, gs, zw...). Für schwächere Kinder bleiben diese Schreibungen eine dauernde Quelle von Unsicherheit und Schreibunlust, die auf der Mittelstufe kaum mehr aufzuarbeiten ist.

Auf der Mittelstufe rückt die Arbeit an den Kürzungen/Schärfungen und Dehnungen in den Mittelpunkt, mit all den eigenartigen Faustregeln, wie sie unsere Tabelle enthält. Auch das ist Arbeit genug für drei Jahre! Rechtschreibung ist ja bloss eingebettet in einen umfassenden Sprachunterricht, der nun auch das Bewusstmachen der syntaktischen und grammatischen Strukturen einschliesst. Grammatisches Verständnis kann allerdings die Rechtschreibung eher unterstützen, wie wir von der Gross-Klein-Schreibung wissen und an der Segmentierung der Wörter in ihre Sinnbestandteile (Morpheme) erkennen (siehe oben: sie fass-ten den Kast-en).

Die Oberstufe mag sich dann schliesslich mit der Ausarbeitung des dritten Rechtschreibniveaus befassen (in der Praxis hat sie allerdings oft alle Hände voll zu tun mit der Aufarbeitung unerledigter Rechtschreibprobleme aus früheren Stufen!).



1 Rätsel leichtsinnig brav Verletzt
2 zersplitterte Klattchen frisst gierig
3 Steinalt Giesskanne Ställe Pflügen
4 spazieren vorwährend empfängt
5 bloss fornem Knicks Schreibpapier
6 aufgegessen Ordnung während paddeln
7 Vorderpfote Fernsehapparat rannten
8 qualmte Werkstatt probierte zwitschern
9 quälen vernünftig säubern neugierig
10 vollständig Verkehrsampeln Gefängnis

Individualisieren ist unerlässlich

Mit den vorstehenden Einsichten allein ist noch fast gar nichts gewonnen. Entscheidend ist die Frage, wie es dem Lehrer gelingt, alle diese die Rechtschreibung betreffenden Hinweise und Anregungen an seine Schüler heranzutragen. Dies ist eine Frage seiner Unterrichtsform, und diese wieder wird bestimmt durch seine Einstellung gegenüber den Kindern, dem Lernen und seiner Rolle als Lehrer.

Mit Rechtschreibdidaktik sind nicht oder nur ausnahmsweise eigentliche Rechtschreiblektionen gemeint. Durch frontale Demonstration von Rechtschreibregeln und klassenweisem Rechtschreibtraining sind die Schüler nicht genügend zu erreichen. Kaum ein anderer Lernstoff zeigt das paradoxe Grundproblem unserer Unterrichtsdidaktik deutlicher auf: Der Lehrer muss die Ordnungsstrukturen und Regeln, die Sachlogik des Lernstoffes kennen, um sie dem Schüler bei Bedarf zugänglich zu machen – gleichzeitig aber muss er sein Wissen um diese Ordnungen zurückstellen, um die eigenen Erfahrungen des Schülers nicht mit schulmeisterlicher Perfektion in einer didaktischen Systematik seines Unterrichts zu ersticken.

Praktisch heisst das, dass Lesen- und Rechtschreibenlernen aus dem täglichen Umgang mit Sprache und Schrift herauswächst und sich schrittweise durch alle Stufen hindurch ganz allmählich ausgestaltet. So wie der Schüler als Kleinkind die Muttersprache erwarb, so erwirbt er jetzt die Schriftsprache: durch sinnliche Erfahrungen (Hören, Nachsprechen, Sehen, Einprägen, Vergleichen, angleichendes Verbessern) und durch gedankliches Verarbeiten (Bewusstmachen) dieser Erfahrungen. Der Lehrer kann den Lernvorgang nur anregen, unterstützen, ermuntern; kann nächste Ziele und Leitlinien aufzeigen, wenn sich der Prozess zu verlaufen droht, kann Lernhilfen anbieten, wenn er steckenbleibt.

Stets werden die Schüler an sehr verschiedenen Orten stehen. Mit einer grossen Streuung ist zum vornherein zu rechnen. Ein Erstklässler kann vielleicht noch kaum seine eigene Sprache hören, noch nicht die verschiedenen Lautbildungen in seinem Sprechapparat erfühlen, noch nicht schreibend die Buchstaben gestalten und nachvollziehen, während sein Banknachbar bereits lauttreue Wörter fehlerlos schreibt, sich vielleicht sogar an die Erfahrung der Mitlautverdoppelung nach kurzem Stammvokal heranpirscht. Ebenso gross ist die Streuung auf der Mittelstufe. Da schreiben die einen fast fehlerlos beliebige Texte, während andere noch Buchstaben auslassen und kurze Laute mit langen verwechseln. Ohne individuelle Zuwendung zum einzelnen Schüler ist entwicklungsoffenes, ausgleichend-nachförderndes Unterrichten nicht zu schaffen.

Zudem sind die Lernfortschritte eines Kindes nicht gleichmässig. Unsere Tabelle der hierarchisch geordneten Rechtschreibschwierigkeiten darf nicht so verstanden werden, als ob ein Schüler gradlinig von einem Schritt zum nächsten geführt werden könnte.

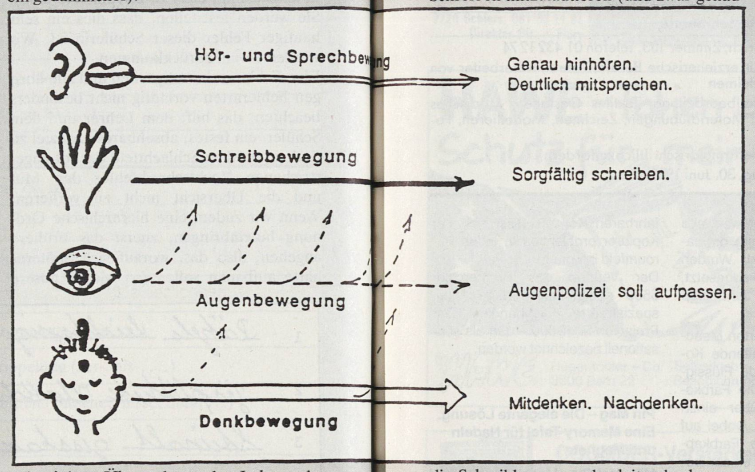
Meist laufen mehrere Entwicklungslinien nebeneinander her, erreichen ein gewisses Leistungsniveau, um wieder zurückzufallen bis zu neuem Fortschritt und endgültigem Festigen, Integrieren des Gelernten. Die Fünftklässlerin unseres Beispiels hat zweifellos die Mitlautverdoppelung nach kurzem Stammvokal bereits erfasst (wenn auch noch nicht sicher gefestigt), während sie noch immer an schweren Unsicherheiten des ersten, lauttreuen Rechtschreibniveaus hängengeblieben ist. Ein solches Bild ist in einem stärkeren oder geringeren Ausmass üblich. Die Entwicklung geht zyklisch voran. Der Schüler muss rückgreifend Unverstandenes aufarbeiten, wird trotzdem Neues bereits vorwegnehmen und einüben. Wichtig ist aber, dass das Unerledigte laufend aufgearbeitet werden kann, bevor die orthografische Unordnung zu gross ist. Es ist für Kind und Lehrer mühsam, wenn hartnäckig eingefressene Fehler vorhergehender Entwicklungsstufen aufgearbeitet werden müssen. Das hemmt das Fortkommen des Schülers auf der jetzigen Stufe oder verunmöglicht es sogar.

Lehrmittel relativieren

Individualisierendes Unterrichten erfordert eine veränderte Einstellung zu den Lehrmitteln. Diese sind bestenfalls unterrichtsbegleitende (nicht unterrichtsleitende!) Ideen- und Materialsammlungen. Als Schrittmacher für Lehrer und Klasse sind zum Beispiel die Erstleselehrgänge, aber auch die weiterführenden Sprach- und Lesebücher kaum geeignet. Dies wird von den Autoren im Lehrerhandbuch meistens auch eingeräumt, aber von den Lehrerinnen und Lehrern nicht immer beherzigt. Bei kritischem Beurteilen kann man übrigens feststellen, dass es einem Autor kaum gelingt – ja wohl auch nicht wird gelingen können –, alle im Handbuch vertretenen Einsichten sachgerecht in praktische Schülerübungen umzusetzen. Die vorgeschlagenen Übungen sind nicht immer angemessen, oft an sich verwirrend oder wenig hilfreich, zumindest für schwächere Schüler, oder sie kommen im Lernaufbau zu früh oder zu spät usw. Der Lehrer, der sich auskennt, wird solche Übungsaufgaben der jeweiligen Situation entsprechend verändern, ergänzen, verschieben oder weglassen und dafür eigene Schreib- und Lernanlässe im Unterricht schaffen.

Lernhilfen kennen

Die Rechtschreibfehler der Schüler können nicht nur nach den drei Rechtschreibniveaus und den verschiedenen Zwischenstufen beurteilt werden, sondern auch nach den inneren Vorgängen, die im Schüler beim Erzeugen des Wortes beteiligt waren. Der Schreibvorgang läuft auf vier «Kanälen», d.h. vier verschiedene leserechtschreib-wichtige Funktionsbereiche sind beteiligt (drei sensomotorische und ein gedanklicher).



Mit einiger Übung kann der Lehrer abschätzen, welche Funktionspannen an der Entstehung eines Rechtschreibfehlers beteiligt waren.

Betrachten wir noch einmal das Schriftbeispiel unserer Fünftklässlerin. Wir sagten schon, dass die vielen Auslassungen von Buchstaben auf ein ungenügendes innersprachliches Mithören/Mitlautieren der Wörter hinweisen (leichtsnig, zesplitterte, Pfügen, Paeln usw.). Diese Fehler sind also nicht als mangelhafte Wortbildeinprägung zu taxieren, dürfen also nicht dem visuellen (sehenden) Funktionsbereich zugerechnet werden. Für ungenügendes auditives (hörendes) Lautieren sprechen auch die vielen Kürzungs-(Schärfungs-) und Dehnungsfehler, wenn wir davon ausgehen, dass die entsprechenden Faustregeln der Schülerin bekannt sind, dass sie jedoch die Längungen resp. Kürzungen des Stammvokals nicht «hört», jedenfalls nicht darauf achtet. Ebenso hat sie so besondere Phoneme wie ng (Gefängnis) oder qu und mt (qualmte) noch nicht sicher isoliert und mit den entsprechenden Graphemen assoziiert. Das Speichern der zugehörigen Grapheme erfolgt allerdings im optischen Gedächtnis.

Insofern ist natürlich der visuelle Funktionsbereich immer auch angesprochen. Es lassen sich aber doch bei den einzelnen Schülern – oft nur schon durch Auszählen der Fehlerarten – die Schwerpunkte ihrer Funktionsschwächen einigermassen sicher ermitteln.

Der Nutzen einer solchen «funktionellen Analyse» liegt auf der Hand: Dem Schüler können gezielte Lernhilfen angeboten werden in jenen Funktionsbereichen, die schwächer entwickelt sind. Der Schülerin unseres Schriftbeispiels kann geholfen werden, wenn wir sie dazu anhalten, beim Schreiben mitzulautieren (und zwar genau die Schreibbewegung begleitend, also weder voraus- noch hintennachsprechend!). Wörter, besonders längere und lautlich kompliziertere, nachsprechen lassen, auf deutliche Aussprache achten, Lautieren der Wörter – das sind einfache, aber nützliche Übungen zur Förderung dieser Schülerin.

Meistens regelt das deutliche Mitsprechen bereits auch die Schreibbewegung des Schülers. Verkrampfte Schreiber werden flüssiger, hastige Schreiber werden gemässigt. Ein unökonomischer Schreibduktus ist eine häufige, aber oft übersehene Quelle von Rechtschreibschwierigkeiten. Bei diesen Schülern sind befreiende Bewegungsübungen hilfreich (grosse Schreibbewegungen, Luftschreiben, mit Fingerfarben auf Packpapier, beidhändig spiegelbildliche Schreibformen an Wandtafel usw.).

Optische Übungen bei sogenannter «Wortbildschwäche» sind früher übertrieben worden. Inzwischen hat sich erwiesen, dass viele als «optisch» eingestufte Rechtschreibfehler anderen Ursprungs sind. Wir müssen Schreiben als einen lebendigen Prozess verstehen. Der Prozess der Herstellung von Wörtern ist etwas anderes, als die Wörter als fertige Produkte zu betrachten. Beim Schreiben der Wörter sind die Lautier- und Schreibbewegungsfunktionen wichtig, das Auge hat mehr nur Kontrollfunktion (Einhalten der Zeilenhöhe, Abschätzen der Zeilenlänge, Bewegungskorrekturen). Bekanntlich kann das Auge die Rechtschreibfehler während des Schreibens nur schwer erkennen, da es für viele fehlerhafte Gestaltungen auch richtige Sehbilder gibt. Unsere Schülerin schreibt «ortnung»; als Sehbild existiert in ihrem Speicher wohl auch Ort, vielleicht kleingeschrieben auch ort-en. Deshalb kann besonders die Gross-Klein-Schreibung kaum optisch bewältigt werden. Dasselbe gilt z. B. für das berüchtigte ver-: es ist deshalb optisch nicht ohne weiteres zu sichern, weil auch fer-n, fert-ig und dergleichen vorkommt.

Dieses letzte Beispiel zeigt auch, dass der Schüler ohne Denken (Mitdenken, Nachdenken, Vorausdenken) beim Schreiben nicht zurechtkommt. Auf die Bedeutung des Aufgliederns der Wörter in ihre Bestandteile (fert-ig, ver-tan) haben wir schon hingewiesen. Die Fähigkeit zu segmentieren hat viel mit Sprachgefühl und Sprachverständnis zu tun. Deshalb sind natürlich sprachbegabte Schüler stets im Vorteil. Den sprachschwächeren Schülern müssen wir die Aufbaugesetze unserer Sprache mit sehr viel Geduld an vielen Beispielen veranschaulichen.

Der aktuelle Hinweis

Pragmatische Schweizer Vorschläge zur Rechtschreibereform

Gross-/Kleinschreibung vorerst ausgeklammert

Die deutsche Rechtschreibereform nimmt Gestalt an. Die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) eingesetzte Arbeitsgruppe Rechtschreibereform hat Mitte April in Zürich ihre Vorschläge zuhanden der internationalen Konsensfindung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das umstrittenste Kapitel der Rechtschreibung, die Gross- und Kleinschreibung, bleibt vorerst allerdings ausgeklammert. Eine erste Konferenz in Wien mit amtlichen Vertretern aus praktisch allen Gebieten, in denen Deutsch gesprochen wird, hatte sich im Dezember 1986 darauf geeinigt, in einem ersten Schritt zunächst die Bereiche Worttrennung, Zeichensetzung, Getrennt- beziehungsweise Zusammenschreibung sowie die Laut-Buchstaben-Beziehung zu behandeln.

Die jetzt veröffentlichten Schweizer Vorschläge zu diesen Bereichen sind vom Blick auf das Machbare geprägt. Einen Traditionsbruch werde es nicht geben, sagte Professor Horst Sitta, Präsident der EDK-Arbeitsgruppe Rechtschreibereform. Es gehe nicht eigentlich um eine Reform, sondern mehr um eine Neuregelung der besonders problematischen Bereiche. Und es gehe nicht in erster Linie um sprachwissenschaftliche Systematik, sondern um die Erleichterung der Verständigung zwischen Menschen.

Wes-te künftig wie Wes-pe

Bei der Zeichensetzung etwa soll das Komma in verschiedenen Fällen, wo es heute noch obligatorisch ist, fakultativ werden. Bei der Worttrennung soll «st» künftig wie «sp» behandelt werden (Weste, Aus-tern, Wes-pe); bei zusammengesetzten Fremdwörtern kann nach Sprechsilben getrennt werden, wenn ihre Bestandteile nicht mehr erkannt werden (Päda-go-gik statt wie bisher Päd-ago-gik). Die Neuerungen in diesen Bereichen sind wenig umstritten und international bereits weitgehend abgesegnet.

Noch voll im Gang ist die internationale Diskussion hingegen im Bereich Laut-Buchstaben-Beziehung; mit seinen Vorschlägen für «Keiser» statt «Kaiser» oder «Bot» statt «Boot» wurde der letzten Oktober veröffentlichte Rechtschreibereform-Bericht des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim in der bundesdeutschen Öffentlichkeit vehement kritisiert. Gegenüber den Mannheimer Vorschlägen ziehen die Schweizer Experten hier die Bremsen. Bei erkennbar zusammengehörenden Wortstämmen («Nummer» und somit «nummerieren» statt «numerieren») plädieren sie aber für Systematisierung.

1991/92 EDK-Empfehlungen zu erwarten

Nach der Wiener Konferenz Ende Mai soll die Zeit der politischen Entscheide kommen. Verpflichtend könne eine Neuregelung allerdings nur für die Schule und für die staatliche Verwaltung sein, räumte Professor Sitta ein. Der Appenzeller Regierungsrat Hans Höhener von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz rechnet damit, dass in etwa zwei oder drei Jahren die ersten Empfehlungen der EDK an die kantonalen Erziehungsdirektoren auf dem Tisch liegen.

Um die Neuregelung weiter unter die Leute zu bringen, wird laut Professor Sitta vermutlich eine Neuauflage des Dudens (beziehungsweise des DDR-Dudens und des österreichischen Wörterbuchs) geschaffen. Und über eine längere Zeit sei mit nebeneinanderstehenden Formen zu rechnen. *(sda)*

neo__print

das bewährte universell anwendbare Beschriftungssystem **«Macht's möglich»**

Für Schulen, Museen, Dekorateure, Mode- und Geschäftshäuser

Um Ihre Tafeln, Plakate, Hinweise, Reklameschilder und Preisanschriften **selber** rasch, deutlich und individuell zu drucken, empfehlen wir Ihnen unseren **EINMALIGEN neo__print**-Handdruckapparat. Der **neo__print** ermöglicht Ihnen die **freie Gestaltung** der Texte, ist **bedienungsfreundlich** und dank seiner unverwüstlichen Qualität preisgünstig. Aus über 120 Schriftarten können Sie Ihre Wahl treffen, Zubehöre wie Stempelkissen, Farbe und Reiniger gehören mit zu unserem Sortiment. Beratung und Prospekte mit Gestaltungsmöglichkeiten durch:

MOESCHLIN AG, Stempelfabrik
Schützenstrasse 81
8401 Winterthur
Telefon 052 22 12 07

Ob fürs Geschäft oder zu Hause
ein **MOESCHLIN-Stempel**
Ihre VISITENKARTE

Schule für Gestaltung Zürich

Öffentliche Weiterbildungskurse im Herbstsemester 1989/90

SfGZ

Unterrichtsbeginn: Montag, 28. August 1989

Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich, Zimmer 15, Tel. 01 271 59 43

Gestaltungsgrundlagen I für verschiedene Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Drucktechniken, Modellieren, Keramik, Kunstbetrachtung usw.

Gestaltungsgrundlagen II: Figürliches Zeichnen, figürliches Modellieren usw.

Programm schriftlich anfordern

Einschreibung: **Mittwoch, 7. Juni 1989, 18.00 bis 19.30 Uhr,** Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Abteilung Gestalterische Lehrberufe

Herostrasse 5, 8048 Zürich, Zimmer 103, Telefon 01 432 12 74

Weiterbildungskurse für erzieherische Berufe: Lehrer, Mitarbeiter von Freizeitbetrieben und Heimen

Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Textiles Gestalten, Modisches Gestalten, Papier- und Materialübungen, Zeichnen, Modellieren, Fotografie

Programm und Anmeldeformular schriftlich anfordern

Anmeldeschluss: Freitag, 30. Juni 1989

PR-Beiträge

Brothercolor 5500 – eine sensationelle Weltneuheit!

Für viel Aufsehen sorgte Brother auf der diesjährigen Hannover Messe «CeBIT» mit dem ersten Büro-Vollfarbkopierer, Brothercolor 5500, der bereits Anfang Mai lieferbar sein wird und mit dem Brother seinen Einstieg in den Farbkopierermarkt startet.

Mit dem Eintritt in dieses für Brother neue Marktsegment verbindet das Unternehmen positive Erwartungen. Der Büro-Vollfarbkopierer Brothercolor 5500 bietet für diesen Markteinstieg die ideale Voraussetzung. Dies nicht zuletzt deswegen, weil innovative, technische Lösungen erstmals zur Anwendung kommen, für die Brother über etliche Patente verfügt.

Dass der Farbkopierermarkt ein sehr interessanter Wachstumsmarkt ist, geht u.a. aus einer Veröffentlichung der Dataquest-Studie hervor, wonach der weltweite Absatz von Farbkopierern dramatisch expandieren wird: Wurden 1988 ca. 18 000 Geräte abgesetzt, rechnet man für das Jahr 1992 bereits mit 200 000 Stück.

Der nach dem patentierten Mead-Cycolor-Verfahren arbeitende Kopierer kommt ohne jede Flüssigkeit oder Toner aus. Die Farbkopien werden dabei über einen Transferfilm hergestellt, wobei auf dem Film vorhandene Farbkapseln aktiviert und auf einem beschichteten Papier mit hohem Druck fixiert werden. Mit einer Transferfilmkassette lassen sich rund 330-DIN-A4-Farbkopien mit 100 Prozent Farbanteil herstellen.

Eine gewünschte Feinabstimmung der Grundfarben kann über das sehr übersichtliche Bedienfeld des Brothercolor 5500 vorgenommen werden. Von hier aus lassen sich auch alle anderen Funktionen und die Verkleinerungs- und Vergrösserungsfaktoren von 70% bis 200% in fünf Stufen einstellen. Wichtig ist, dass sich neben normalen Farbkopien auch Overhead-Folien herstellen lassen, was ein wesentlicher Vorteil ist und bei einem Grossteil der Zielgruppe von entscheidender Bedeutung für eine Anschaffung sein dürfte. Vor allem jene Personen und Firmen, bei denen Präsentationen und Wissensvermittlung zum Tagesgeschäft gehören, finden im Brothercolor 5500 den idealen Partner zur Erstellung ihrer Arbeitsunterlagen.

Bedingt durch das neuartige Kopierverfahren und den sehr kurzen Papierdurchlauf ist der Brothercolor 5500 sehr wartungsarm. Ein standardmässiger Schlüsselschalter verhindert die unberechtigte Nutzung des Kopierers. Mit seinen kompakten Abmessungen und der fahrbaren Konsole lässt sich der Kopierer problemlos in jedes Büroumfeld integrieren.

Der Vertrieb des Brothercolor 5500 erfolgt über ausgewählte, spezialisierte Fachhändler. Der Preis von Fr. 12 500.– darf als sensationell bezeichnet werden.

Gratis-Info über sinnvolles Velofahren erhalten Sie beim VCS, Bahnhofstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee.

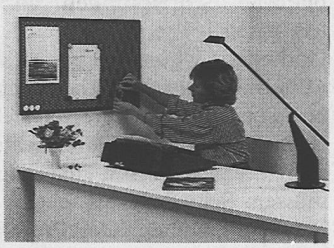
10 Jahre VCS - der umweltbewusste Verkehrs-Club der Schweiz.

Pin Mag – Die elegante Lösung. Eine Memory-Tafel für Nadeln und Magnete

Mit der Pin Mag Memory-Tafel können wir Ihnen eine kombinierte Informationstafel für Nadeln und Magnete präsentieren.

Pin Mag unterscheidet sich von der herkömmlichen Informationstafel durch ein bestechendes Design. Sie wirkt dekorativ. Durch den farbigen Stoffüberzug pflegen Sie ein ganz besonderes Image an Ihrem Arbeitsplatz. Durch die Pin Mag Memory-Tafel gestalten Sie Ihr Büro attraktiv und sehr persönlich. Selbstverständlich ist die Pin Mag Tafel ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Der Einsatz geht von der Information und Präsentation bis zur Demonstration.

Pin Mag findet überall seinen Platz, sei es in Büro, EDV, Spital oder in der Werkstatt.



Alleinimporteur: **Frewa Handel Dietikon,** Hasenbergstrasse 7, 8953 Dietikon, Telefon 01 740 23 30, Telefax 01 740 68 05

«Manchmal ist alles einfach klar.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse.

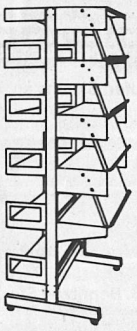
Schiers:
Gymnasien A/B/C/D, Lehrerseminar, Diplom-Mittelschule (DMS).

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P.D. Hool lic. phil. II
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury

HAWE-Folien der beste Schutz für mein Buch

HAWE® Hugentobler + Co. 3000 Bern 22 — Selbstklebe-Beschichtungen — Mezenerweg 9 Tel. 031 42 04 43

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17, Telefon 01 923 51 57

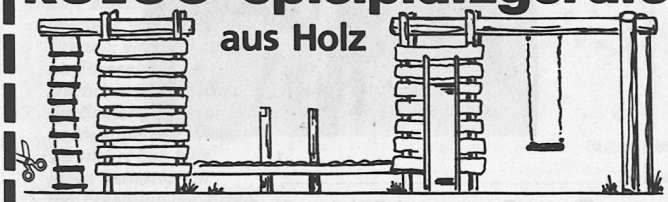
Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00
Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

T'AI CHI
Berufsbegleitende Weiterbildung

Für Menschen, die sich intensiv mit dieser chinesischen Bewegungskunst auseinandersetzen und in der Arbeit anwenden. An Wochenenden, in den Ferien; ab September.
Unterlagen: T'AI CHI, Eierbrechtstr. 41, 8053 Zürich, 01 869 06 77 (vormittags)

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz



Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an — LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Auch im Schuljahr 1989/90 steht Ihnen das praktische Vorbereitungsheft zur Verfügung (Balacron-Einband, fadengeheftet, Format A4). Die Ausgabe A gibt's nun in allen vier Landessprachen. Alle Hefte A, B und C mit 128 Seiten, Preis 13.50. Bestellen Sie Ihr Unterrichtsheft rechtzeitig auf den

Schuljahrbeginn

bei Ihrem Materialverwalter oder mit dem Bestellschein beim **Unterrichtsheft-Verlag** A. Schmid, Schachenstrasse 10, 6010 Kriens.

Ich bestelle

_____ Ex. **Ausgabe A,** Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen

_____ Ex. **Ausgabe B,** Sonderheft, besonders für die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

_____ Ex. **Ausgabe C,** Sonderheft für alle Kindergärtnerinnen

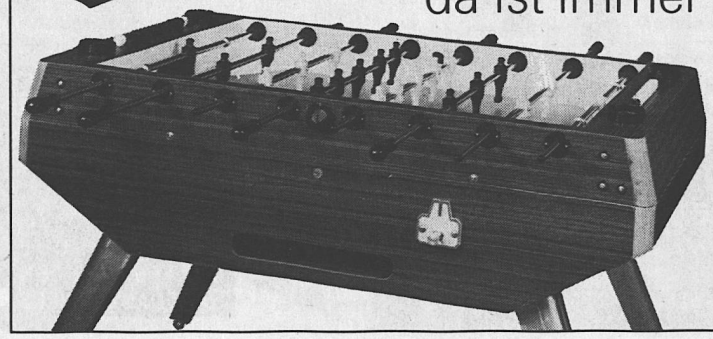
_____ Ex. **Ausgabe U,** Zusatzheft, 96 Seiten (5 mm kariert), ohne Kalendarium, Preis 8.50

Name und Adresse:

TISCH-FUSSBALL

Le National

da ist immer Stimmung!



Am besten fragen Sie

den Hersteller
NOVOMAT AG, Münchenstein
Grabenackerstrasse 11
Tel. 061/46 75 60 oder
Tel. 052/28 23 28

Auch Ersatzteile stets vorrätig.

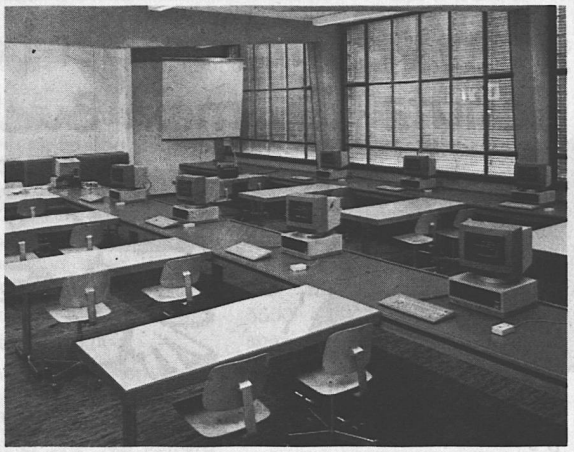
sissach *-Qualität bevorzugen*

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG
Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Arbeiten mit Hand und Herz

bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw. Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24

DEMOLUX

der Schulprojektor

Unterlagen durch die Generalvertretung Schweiz:

PETRA AV

Leica (Schweiz) AG

PETRA AV – Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
CH-2501 Biel-Bienne
032/23 52 12 · Fax 032/23 78 81

Sarna hat die Sarnafil-Abdichtung entwickelt, mit der Sie dauerhafte Tümpel und Teiche selber bauen können. Wir liefern Sarnafil auf Ihr Mass gefertigt. Nach dem Biotopbau müssten Sie dann gar nichts mehr tun. Sporen und Samen der Wasserpflanzen suchen ja schon lange wieder eine Zuflucht. Schon bald werden sich auch die ersten Lebewesen einfinden und vom neuen Lebensraum Besitz ergreifen. Denn so ein Feuchtbiotop wird das Wohn- und Jagdgebiet zahlloser kleiner Wassertiere. Eine eigene kleine Welt entsteht, voll packender Szenen; viel spannender als Fernsehen. Nachdem der Mensch die Binnengewässer in beängstigender Weise verändert hat, hilft jedes Sarnatop bei der Erhaltung der Arten. Bitte verlangen Sie unsere Dokumentation. Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen Telefon 041-66 99 66

Ich will ein Paradies in meinem Garten haben.

SLZ/18.5.89

Name _____

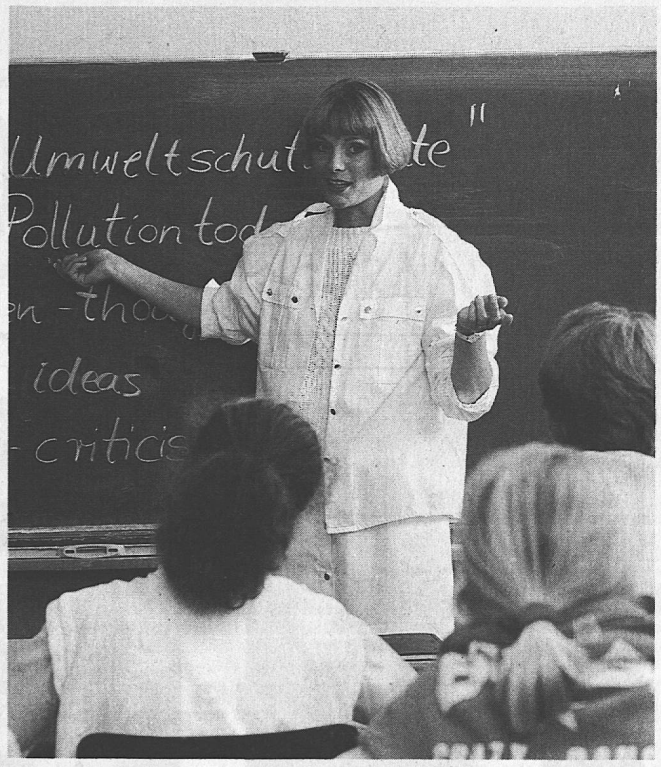
Telefon _____

Strasse _____

PLZ _____

Sarna

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über
- **aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,**
- **neue didaktische Entwicklungen,**
- **schul- und bildungspolitische Probleme,**
- **Fragen zur Berufspolitik,**
- **Aktivitäten der Lehrerorganisationen.**

Und ich erhalte vierzehntäglich
- **Denkanstösse und Anregungen,**
- **unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.**

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

☐ **Ich abonniere die «SLZ» auch.**
☐ **Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 60.–**
☐ **Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 82.–**

Name: _____ **Vorname:** _____

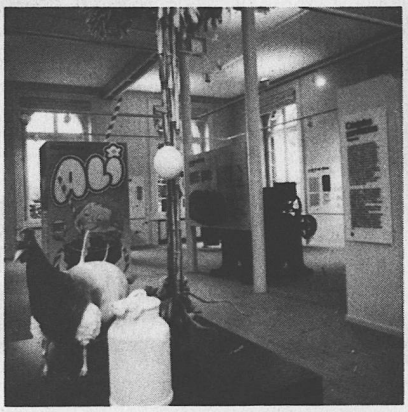
Strasse: _____

PLZ: _____ **Ort:** _____

Datum: _____ **Unterschrift:** _____

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Erziehung zur Gesundheit Sport



Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:
- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisation)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

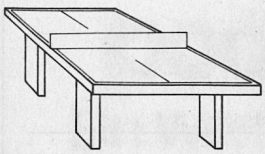
Alimentarium, Ernährungsmuseum
Eine Nestlé-Stiftung
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 924 41 11

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen, Voranmeldung empfehlenswert.

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen für Schulklassen.

Für Sport und Plausch von GTSM



● TT-Tische, wetterfest ● Billard-Tische ● Gartenschach ● Volley-, Handball- und Fussball-Tore ● Minigolf-Anlagen ● Bänke für Zuschauer ● Fussballkasten ● etc. etc. für Privatgärten, Parks, Schwimmbäder, Sport- und Freizeitanlagen, Hotels, Heime etc. Sehr preisgünstig. Sofort lieferbar.

BON
☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
☐ eine Offerte für _____
Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN **TEL. 01/461 11 30**
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

Massage-Schule
Zürich + Luzern
SEMPER SANUS
Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss
Ausbildungs-Kurse
- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)
Nr. 1 für Qualität
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)

Gesundheit braucht Pflege
Otto Haller
Telefon 071 46 30 75

Kurbetrieb mit Schlenz-
Überwärmungsbädern
Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonentherapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage
Ernährungs- und Verhaltensberatung nach A. Vogel

BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM
Institut für moderne Hydrotherapie und natürliche Lebensweise 9320 Arbon

AZ 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 18. Mai 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Die Biologie des Lernens ernst nehmen

«Ausgewogene Bildung» war das Thema der Studienwoche des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer VSG vom 9. bis 15. April 1988 in Interlaken. Zu einem Höhepunkt geriet der Schlussvortrag des Münchener Professors FREDERIC VESTER. Wir zitieren einige bemerkenswerte Sätze.

Zum Stress

Ein Pänomen, das man vom Schulkind bis zum höchsten politischen Entscheidungsträger beobachten kann. Dass das Lernen z.B. unter Stress durch Denkblockaden gestört ist, ist nicht etwa ein biologischer Programmierfehler, sondern liegt ganz im Sinne der Natur. Eine feindliche Umwelt, die uns stresst, soll gemieden und nicht erlernt werden. Die beste Garantie dafür ist, dass ein effizientes Lernen immer nur beim Spiel mit seiner besonders hohen Motivation und durch die nur dort mögliche Kybernetik von Trial and Error erfolgt, wo ein Fehlermachen nicht weh tut. In einer feindlichen Atmosphäre oder unter Gefahr sind logischerweise alle drei nicht möglich. Keine Entspannung, dadurch kein Spiel, dadurch kein effizientes Lernen. Höchstens ein Merken, aber kein Erfassen von Komplexität. Eine solche Umwelt wird in der Tat nicht erlernt. Man versucht sie auch nicht zu verstehen, sondern zu fliehen. In vielen Fällen präsentiert uns nun ausgerechnet die Schule eine solche Umwelt und Mitwelt und zwingt uns ausgerechnet dort zu lernen. . . .

Zu Intelligenz und Intellekt

Damit plädiere ich für eine Arbeitsweise in der Schule und Hochschule, die die Umwelt nicht nur in ihren zu Fächern auseinandergerissenen Details sieht, sondern die Fähigkeit vermittelt, sie in ihrer Ganzheit zu erkennen – dazu gibt es längst konkrete Hilfen –, die aber auch den Menschen in seiner Ganzheit sieht: nicht nur in der Intelligenz seines Geistes, sondern auch in der Intelligenz seiner Gefühle, seiner Glieder und seines Körpers. Denn auch die Zellen unserer Gewebe, unseres Fingers, unserer Augen sind intelligent. Sie zu vernachlässigen hiesse, den Menschen in Richtung eines verbal-abstrakten Monsters auszubilden, ihn durch Überbetonung einiger weniger Gehirnareale zu einem geistigen Krüppel zu machen. . . .

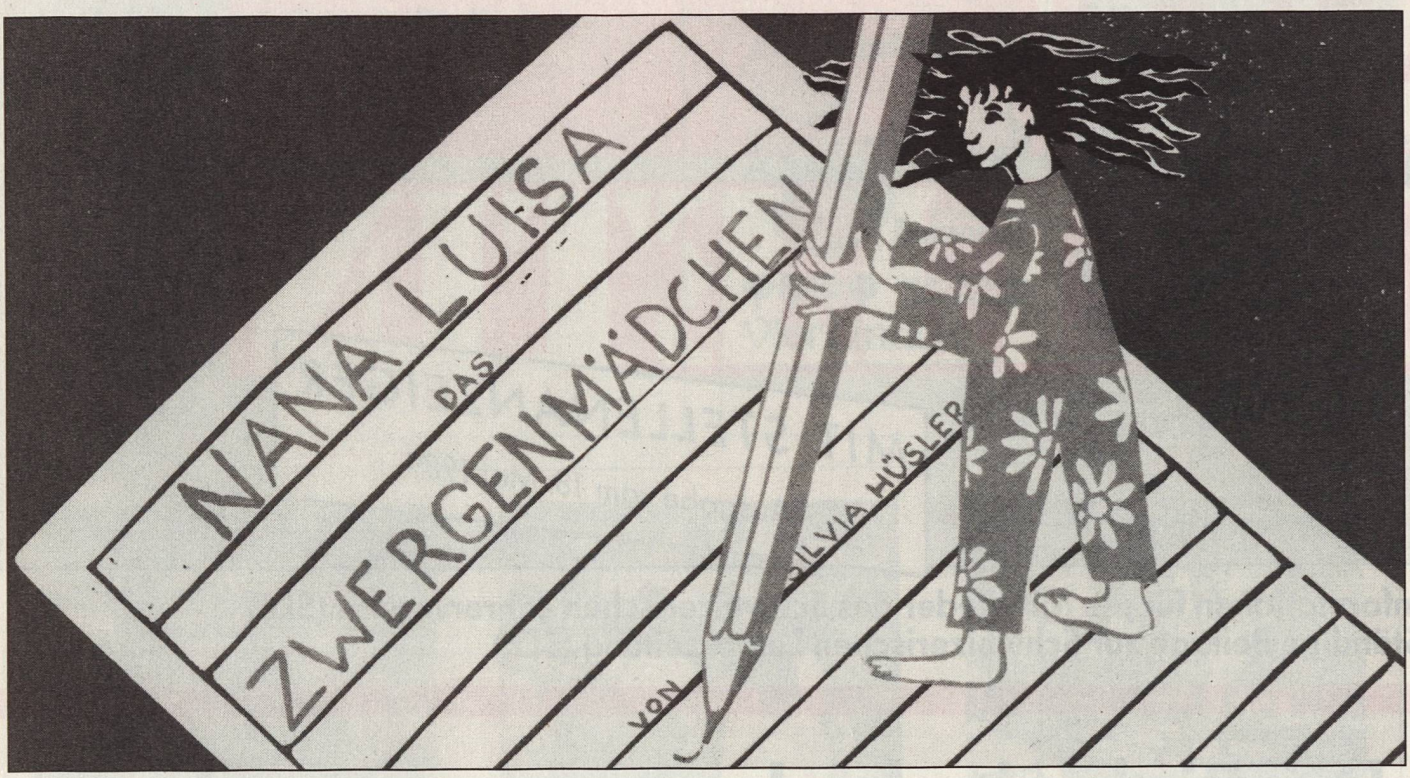
Zur Einteilung der Welt in Schulfächer

Während das, was die Schule eigentlich leisten könnte, ihr zurzeit leider immer noch nicht erlaubt ist: nämlich weniger Wissen zu vermitteln (was ohnehin rasch veraltet); also weniger einen bestimmten Zustand anzustreben als vielmehr das Umgehen mit dem Wissen, das Umgehen mit dem Gelernten – also Fähigkeiten und Fertigkeiten zu lehren, etwa die Fähigkeit, Wissen umzusetzen und zu bewerten –, all das ist in dem bestehenden fächerorientierten Rahmen nur schwer, und wenn, dann nur durch persönliche Initiative einzelner Lehrer möglich. . . .

Wenn auf die Frage: «Was ist ein Stuhl?» ein Vorschulkind noch sagt: «Ein Stuhl ist, wenn man sich draufsetzen kann», so wird jenes mit der Umwelt verflochtene Ding in der Schule sehr bald unter dem Begriff «Möbelstück» eingeordnet. In einem Haus wird es bald nicht mehr etwas sehen, worin man wohnen und leben kann, sondern das Haus wird zum «Gebäude». Gelb, rot oder blau ist nicht mehr eine Blume oder der Abendhimmel, sondern eine «Farbe», der Sommer ist nicht, wenn die Frösche quaken, wenn ein warmer Wind weht, wenn es nach Heu riecht, sondern er wird zur «Jahreszeit». Und ein Frosch ist nicht etwa ein wichtiger Bewohner eines Feuchtgebietes, sondern er wird in die Familie der Ranidae eingeordnet, diese wiederum in die Ordnung der Anuro, die selbst wieder zur Klasse der Amphibien gehören. Und da bleibt er dann! Der Zusammenhang

Fortsetzung auf Seite 28

Der Vortrag von Professor Vester wurde mitgeschnitten. Die Tonbandkassette ist erhältlich bei: WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7, Telefon 041 22 40 00.



«Ich bin im Absatz daheim»

Noch weitgehend unverkrampft begegnen sich jüngere Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen. Das zu nutzen und zu erhalten, ist die Hintergrundmotivation der soeben erschienenen neuen Unterstufenfibel des Verlags des SLV. Die bekannte Autorin SILVIA HÜSLER-VOGT hat die Geschichte von Nana Luisa, dem Zwergenmädchen, liebevoll und humoristisch getextet und gezeichnet.

Nana Luisa träumt.

Sie sieht sich im Spiegel.
Im Traum beginnt
sie zu wachsen.

Je wilder sie dreinschaut,
desto grösser wird sie.

«Welch besseren Grund fürs Lesenlernen könnte es geben, als dass es uns das Gefühl vermittelt, ein wertvoller Mensch zu sein.» *Bruno Bettelheim*

Jedes sechste Schulkind aus der Schweiz kommt aus einem andern Land. Daheim redet es italienisch, spanisch, türkisch. Seine Eltern leben hier als Fremde. Sie sind froh über Arbeit und Verdienst, werden aber oft von Heimweh geplagt. Wo es möglich ist, leben sie wie früher in ihrer angestammten Kultur. Ihre Kinder aber entfernen sich daraus, sobald sie Kindergarten und Schule besuchen. Sie werden heimisch in einer den Erwachsenen fremden Welt. Mit andern Kindern können sie sich verhältnismässig rasch verständigen. Echte Sprachprobleme tauchen auf der kommunikativen Ebene im Kindergarten und während der ersten Schulzeit kaum auf.

Schweizerkinder und Kinder aus fremden Ländern verbindet das Kindsein, die Offenheit und die Neugierde für alles, was um sie herum geschieht.

In der Schule haben Schweizerkinder und Ausländerkinder den gleichen Wunsch: Sie möchten von der Lehrerin und von

ihren Mitschülern wahrgenommen, verstanden, bejaht werden. In ihrer Umgebung fühlen sie sich dann wohl, wenn sie sich selbst in die Gemeinschaft einbringen können, und wenn ihre Umgebung Interesse zeigt für das, was sie bewegt, was sie können, was sie froh oder traurig macht.
Gute Sprachlehrmittel waren immer schon so angelegt, dass sich laute und leise, realistische und zum Träumen neigende, energische und schüchterne Kinder in ihnen wiederfinden konnten. Wenn heute Lesetexte ausgewählt werden, kommt eine weitere Forderung hinzu: die Forderung nach der interkulturellen Sichtweise. Erst- und Zweitklässler begegnen Neuem, Unvorhergesehenem erfreulich vorurteilsfrei. Diese Einstellung gilt es zu unterstützen und zu fördern.

Interkulturelle Erziehung – interkultureller Unterricht

Interkulturelle Erziehung ist eigentlich etwas Einfaches, Selbstverständliches: Kinder wachsen miteinander als Kinder auf, nicht als Schweizer und Ausländer. Niemand fordert, dass alle gleich sind – das wäre langweilig. Wer anders ist als gewohnt oder erwartet – das gilt ebenso für Schweizerkinder –, ist darum nicht einfach ein «Problem», darf nicht zum «Fall» gestempelt werden, sondern ist eine Person, die Farbe ins Klassenbild bringt. Interkultureller Unterricht überfordert Schüler und Lehrer nicht. Er kann zu einer Bereicherung werden. Praktiker brauchen dafür aber mehr als wohlformulierte Sätze. Sie sind dankbar für Impulse: für Spiele, Lieder, Tänze, Verse, Rätsel und Geschichten aus andern Ländern, für Anregungen, die allen Kindern Freude machen, einzelnen aber besondere Identifikationsmöglichkeiten eröffnen.
Durch Vorträge, Publikationen, Radio- und TV-Sendungen hat uns Silvia Hüsler-Vogt in den letzten Jahren eine Fülle von Ideen für Kindergarten und Schule vermittelt; sie hat auch wertvolle, schöne Materialien für die interkulturelle Arbeit bereitgestellt.
Vor mir liegt ihre jüngste Publikation, ein handliches, 38 Seiten starkes Leseheft aus der Reihe, die im Fibelwerk des SLiV/SLV erscheint.

Nana Luisa, das Zwergenmädchen

Nana Luisa heisst das Zwergenmädchen, das im Koffer Luigis, schlafend und von niemandem beachtet, in die Schweiz einreist. So beschreibt Nana Luisa ihre Herkunft: «Kommt, ich zeige euch Italien. Italien ist wie ein Stiefel. Ich bin im Absatz daheim, in Lecce.»
In der Schweiz stellt Nana Luisa die Verbindung her zwischen Luigi, der im Ristorante Lecce feine Spaghetti und Pasta al forno kocht, und Erstklässlern, die sich über seine Amaretti freuen und für ihn zum Dank deutsche Wörter sammeln.
Nana Luisa hilft Luigi auch beim Kochen. Endlich werden seine Speisen so fein wie in Italien, wo Hauszwerge die Köche unterstützen.
Ihre kleinen Leser und Betrachter führt Nana Luisa in die Küche eines italienischen Restaurants zu den leckeren Zutaten für Antipasta, Pasta und Pizza. Sie interessiert sich aber auch für ihre Schularbeit, fürs Schulzimmer, fürs Lehrerzimmer, für den Pausenplatz.
Gerne würde Nana Luisa sein wie der zweisprachige Marco, der daheim Italienisch und in der Schule Deutsch spricht. Für Nana Luisa ist Zweisprachigkeit nicht ein Makel, sondern etwas Erstrebenswertes. Sie möchte Deutsch lernen; gleichzeitig möchte sie die Erstklässler aber auch Italienisch lehren. Die Leser werden sich freuen über die italienischen Wörter und Sätze im Text!

Eine animierende Geschichte

Viele Zugänge hat Nana Luisas Geschichte. Manches können die Erstklässler sinnenhaft erfahren: das Kofferpacken, das Naschen, das sich Faszinierenlassen von Globus und Landkarte, das Entdecken, dass jedes von uns seine ganz besondere Sprache hat, das Träumen, Kochen, Backen, Drucken...
Der knappe Erstlesetext fordert Fantasiearbeit, das Miteinander-Reden, Streiten, Sichversöhnen. Finden wir zusammen heraus, wieviel zwischen den Zeilen steht?
Besonders gelungen finde ich die beiden eingefügten Sachtexte: Organisch wachsen das Amarettirezept und die Anleitung zum Drucken aus der Erzählung heraus. Es handelt sich um einfache, gut verständliche Information. Man kann danach selber Amaretti backen und Linol schneiden.
Silvia Hüsler bezeichnet Nana Luisa als Bildergeschichte. Text und Illustration sind nicht nebeneinander herlaufende Elemente, sondern beziehen sich eng aufeinander, bilden miteinander erst eine sinnvolle Ganzheit.
Der humoristische Text entspricht allen Anforderungen, die an einen längeren Erstlesetext zu stellen sind: Er ist lebendig im Satzbau, zeichnet sich aus durch einen einfachen, aber farbigen Wortschatz, zeitweise auch durch poetische Stellen. Pro Seite finden sich übersichtlich angeordnet zwei bis vier kurze Textblöcke.
Die vielen ganzseitigen, mehrfarbigen Illustrationen laden ein zum Beobachten, Sinnieren, Fabulieren.

Bibliophiles Kleinod

Dank der Zusammenarbeit der Autorin mit Wolfau Druck Rudolf Mühlemann in Weinfelden ist das Erstleseheft zu einem bibliophilen Kleinod geworden. Es gelang, Text und Bildeinheiten so zu gestalten, dass der Erstleser sich in seinem Buch selbst zurechtfinden kann. Nicht bloss die Bilder sind farbig, sondern auch die einzelnen Textblöcke. Damit wird für den Leseanfänger zweierlei signalisiert: einmal, dass Text und Bild zusammengehören und dass man das eine, mit dem andern kombiniert, besser verstehen kann als einzeln für sich. Ebenso wichtig ist die Lesehilfe durch die Einteilung in klar sichtbare Portionen, die das Gefühl geben: Ich kann diese Seite bewältigen. Erst lese ich die vier grünen Zeilen, dann die zwei gelben, zuletzt noch die drei braunen; wie mag die nächste Seite aussehen?
Lebendig und zu eigenem Gestalten anregend sind die Bilder- und Textrahmen mit den originellen Vignetten. Wohltuend im Ganzen wirken die sorgsam abgestimmten Farben und die grosse Liebe zum Detail.
Ich wünsche Nana Luisa einen guten Empfang in unseren Schulstuben, einen so frohen, heiteren, wie sie ihn in Silvia Hüslers Buch erlebt. Den Schweizerkindern und den Ausländerkindern in unseren Schulen wünsche ich, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer ihnen Nana Luisa vorstellen. Sie geben ihnen damit Gelegenheit, über die eigene Grenze zu blicken, hüben und drüben Spannendes, Interessantes, Sinnvolles zu erfahren. Nana Luisa stellt eine echte Bereicherung der guten Erstlesetexte dar.

Agnes Liebi, Bern

Ich bestelle _____ Ex. der Erstlesefibel «Nana Luisa, das Zwergenmädchen» von Silvia Hüsler-Vogt (Stückpreis Fr. 12.–, ab 10 Ex. Fr. 9.80) aus dem Verlag SLV.

Name, Vorname _____

Schule _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an die Auslieferungsstelle: Arp-Verlag, 9631 Ulisbach-Wattwil (Telefon 074 7 19 17).

Fortsetzung von Seite 25

verschwindet, und es entsteht eine Art Kreuzworträtsel-Intelligenz. . . .

Zur Fehlervermeidung
Bevor meine Kinder in der Schule im Saarland Französisch hatten, konnten sie sich beim Urlaub in Südfrankreich sehr bald verständigen, fehlerfrei einkaufen und Freunde gewinnen. Im nächsten Jahr – inzwischen hatten sie Französisch als Schulfach – war es damit aus. Blockiert, verkrampft, hilflos brachten sie kein einziges Wort über die Lippen: Angst vor dem Fehler! . . .

Was wir brauchen
Was wir brauchen, wäre ein Unterricht, der erstens wie beim Spiel mit dem ganzen Organismus arbeitet, der zweitens alles Neue mit vertrauten Elementen einführt, der drittens eine lernfreundliche, entspannte Atmosphäre schafft, der viertens das Gefühl der Sicherheit gibt, statt zu verunsichern, und der fünftens den Schüler motiviert, Interesse weckt und Erfolgserlebnis, Freude und Spass einsetzt, also die wichtigsten stressabbauenden Elemente. Dies gilt in der Schule wie in der Berufsausbildung und in der Erwachsenenbildung. Denn hier gibt es keine Unterschiede, weil der Lernvorgang als grundlegender biologischer Prozess von der Geburt über die Schulzeit bis zum Alter immer der gleiche ist. . . .

Vernetztes Lernen
Was wir anstreben müssen, ist ganz eindeutig den Schwerpunkt des Unterrichts zu ändern: weniger isoliertes Wissen eintrichtern, um lediglich irgendwelchen aus den Fingern gesogenen Stoffanforderungen zu genügen, als vielmehr ein integrales Verstehen von Zusammenhängen zu erreichen, bei dem auch das bildhafte Erfassen der Wirklichkeit nicht zu kurz kommt, mit dem alleine wir in der Lage sind, das Gelernte umzusetzen, diese Wirklichkeit in ihrer realen Vernetzung zu verstehen und unsere grossen Probleme zu meistern. Das alles gelingt nur, wenn wir das Zusammenspiel aller Glieder unseres Lebensraumes erkennen, es nutzen und nicht tölpelhaft zerstören. Und dazu brauchen wir neben einem Grundwissen vor allem eine Schulung in Fähigkeiten: In der Fähigkeit, weiteres Wissen zu erlangen, es flexibel zu halten, in der Fähigkeit, zu abstrahieren, zu konkretisieren, Analogien zu bilden, im Vergleichen und Assoziieren, im Dokumentieren, dynamisch zu lesen, in der Fähigkeit, Wirkungsgefüge zu erstellen, Systeme zu simulieren, Muster erkennen – um nur einiges zu nennen, was uns eine zukunftsträchtige Ausbildung vermitteln sollte.

Denn warum arbeitet man nicht längst statt blutleerer Curricula solche aus, die dem Lernenden Einblicke in die Wirklichkeit geben? Arbeitsbögen für einen Objektunterricht, einen Projektunterricht (und in Kooperation mit Universitäten auch Projektstudien), wie ich ihn auch schon für ein Field-School-College in Israel und den USA mitkonzipiert habe und der dort ganz aussergewöhnliche Lernerfolge zeitigt. In den USA z. B. gibt man in guten Highschools Schülerteams längst projektartige Aufgaben, die sie dazu motivieren, Informationen selbständig hereinzuholen – ausserhalb der Schule, sei es in Verwaltungen, in der freien Natur oder in der Industrie, um so – allein durch den Kontakt mit dem «Leben» – Denkhemmungen zu überwinden, Analogien zu bilden, das Wissen vernetzt einzuordnen.

SLV~BULLETIN

Impressum
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa
Inserate, Adressänderungen: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 11 (1. Juni 1989) unter anderem zu lesen:
- Als Lehrer älter werden
- Diplomfeiern
- Zeichnen und Sprache

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 11 der «SLZ» als Probenummer
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name:

Vorname:

* Mitglied der Sektion:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

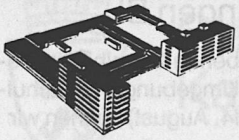
SLV-Studienreisen 1989

Seit 30 Jahren organisiert der Schweizerische Lehrerverein Studienreisen. Die technische Organisation liegt beim Reisebüro Kuoni AG.
In unserem Studienreisenprospekt 1989 sind 80 Reisen beschrieben, darunter

Kultur Kataloniens
16. bis 30. Juli 1989
Leitung: André Herrmann, Hispanologe
Pittoresk ist das Land um Barcelona mit seinen Gebirgszügen und den weit verzweigten, tief eingeschnittenen Tälern. Allgegenwärtig ist das Mittelmeer, sei es mit Häfen, herrlichen Küstenstreifen oder als ferner Horizont. Katalonien gilt als Land der Klöster. Weit oben in den Pyrenäentälern finden sich die ältesten Abteien – Ausstrahlungspunkte katalanischer Kultur. Die Eisenbahnfahrt im Vorortszüglein, die Schiffahrt im Ebrodelta, der Besuch des Picasso-Museums sowie Begegnungen mit Einheimischen werden zu bleibenden Erlebnissen.

Madeira – Blumen, Berge und Levadas
23. Juli bis 5. August 1989
Leitung: Dr. Kathrin Gygax, Geographin
Vulkanischer Boden und mild-feuchtes Atlantikklima verhalfen der Insel zu ihrer überbordend reichen Pflanzenwelt. Frau Gygax ist eine ausgezeichnete Kennerin der Insel und deren Bewohner. Auf Wanderungen werden Sie viel Wissenswertes über Sitten und Bräuche erfahren. Selbstverständlich besuchen Sie auch die verschiedenen Sehenswürdigkeiten in und um Funchal, nehmen teil am ländlichen Leben und lassen sich bei einer typisch madeirenischen Mahlzeit verwöhnen. Unterkunft in ruhig gelegenem Erstklasshotel.

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!
Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38



Institut
«Les Buissonnets» Fribourg

Für unseren **Heilpädagogischen Kindergarten** suchen wir auf den 21. August 1989

Sonderschullehrerin

mit Interesse an der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter

und / oder

Kindergärtnerin

mit heilpädagogischer Ausbildung oder mehrjähriger Erfahrung.

Wenn Sie diese Stelle interessiert und Sie gerne in einem Team arbeiten, richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen **bis zum 26. Mai 1989** an die Direktion des Institutes «Les Buissonnets», route de Villars-les-Joncs 3, 1700 Fribourg.

Für weitere Auskünfte wählen Sie die Telefonnummer 037 84 11 01.

Institut Rosenberg **seit 1889**

Internate für Mädchen und Jungen
Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90

2 Primarlehrer(innen)

für die Unter- und Mittelstufe

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Institut auf dem Rosenberg, z. H. Studienleitung, Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen.

Wir suchen zum baldmöglichsten Arbeitsbeginn (Klassen 1 bis 10)

Eurythmist(in)en
Heileurythmist(in)en Teilpensum
Fremdsprachlehrer Franz./Engl.

und auf Sommer 1989

Klassenlehrer(in) für die 1. Klasse

Bewerbungen sind erbeten an das Lehrerkollegium der Rudolf-Steiner-Schule, Allmendstrasse 75, CH-4500 Solothurn, Telefon 065 22 41 12.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Oberwil/ Biel-Benken

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am 14. August 1989 suchen wir eine(n)

Lehrer(in) phil. I

Für die Fächer **Latein** und **Englisch** (10 bis 15 Lektionen).

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis Mitte Juni an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. J.-J. von Wattenwyl, Birkenstrasse 15, 4104 Oberwil.

Kreative Urlaubs- und Freizeitgestaltung
Schnitz- und Malkurse im Schnitzerdorf Elbigenalp/Tirol

Laufend Schnitzkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, diverse Intensivschnitzkurse, Fassmalen und Vergolden, Aquarell-Acryl-Ölmalkurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Fordern Sie unser kostenloses Kursprogramm an:
Schulungswerkstätten Geisler-Moroder, A-6652 Elbigenalp, Lechtal/Tirol, Telefon 0043 5634/6215.

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld Abteilung Schulheim

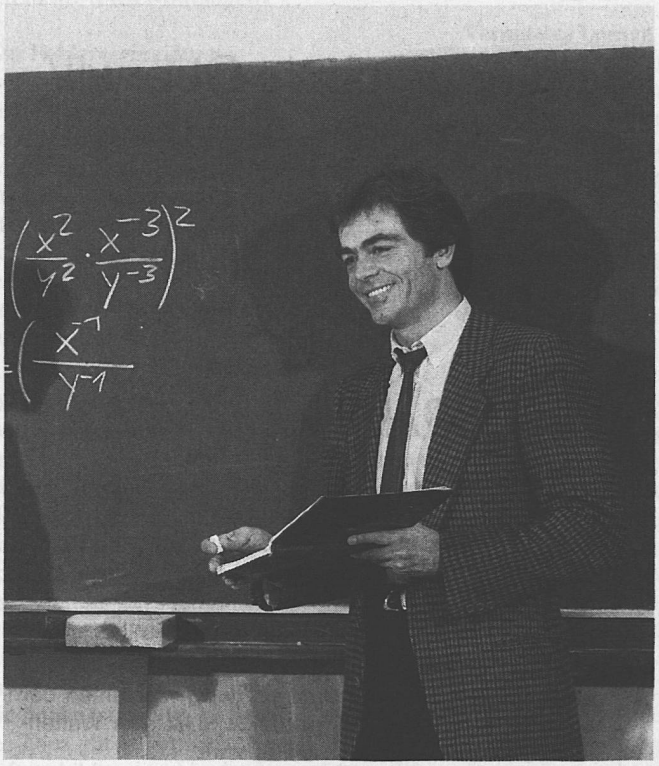
Wegen Demission des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf den 1. August 1989 für die Oberstufe unseres Schulheimes – Sonderschule für körperlich behinderte Kinder –

einen Lehrer oder eine Lehrerin

Unsere Schule umfasst rund 50 Kinder, die in einem Kindergarten und in sechs Klassen möglichst individuell unterrichtet werden. Wir suchen eine teamfähige Persönlichkeit, die sich vom besonderen Schulbereich der Förderung körperlich behinderter Kinder angesprochen fühlt. Entsprechend der speziellen Aufgabe erwarten wir eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Zusatzausbildung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. Mai 1989 zu richten an die Direktion der Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern. Auskunft erteilt der Schulleiter, Herr P. Dettwiler, Telefon 031 24 02 22.

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über
- **aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,**
- **neue didaktische Entwicklungen,**
- **schul- und bildungspolitische Probleme,**
- **Fragen zur Berufspolitik,**
- **Aktivitäten der Lehrerorganisationen.**

Und ich erhalte vierzehntäglich
- **Denkanstösse und Anregungen,**
- **unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.**

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

☐ **Ich abonniere die «SLZ» auch.**
☐ **Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 60.–**
☐ **Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 82.–**

Name: **Vorname:**

Strasse:

PLZ: **Ort:**

Datum: **Unterschrift:**

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Schulpflege Itingen BL

Wir sind eine aufstrebende Baselbieter Gemeinde in ländlicher Umgebung. Auf Schuljahrbeginn 1989/90 (14. August) suchen wir

Lehrerin/Lehrer für die 1. Primarklasse

Falls Sie Interesse haben, an unserer Schule zu unterrichten, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens **25. Mai 1989** an den Schulpflegepräsidenten, W. Madörin, Hinter den Gärten 21, 4452 Itingen.
Für Anfragen und weitere Auskünfte steht Ihnen unser Schulpflegepräsident gerne zur Verfügung (Telefon 061 98 49 33 oder 061 98 34 66).

Primarschulgemeinde Engelswilen-Dotnacht TG

Auf Beginn des Schuljahres (14. August 1989) suchen wir für unsere Gesamtschule einen tüchtigen

Primarlehrer 1. bis 6. Klasse

Eine schöne Lehrerwohnung steht zur Verfügung.

Wer sich für diese Stelle interessiert, richtet seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Albert Ehrbar, Schulpräsident, Aufhäusern, 8566 Dotnacht (Telefon 072 68 11 20).

Schulpflege Waldenburg BL

Per 14. August 1989 suchen wir

1 Reallehrer(in) ¾ Pensum

1 Kindergärtner(in)

Wenn Sie sich für eine dieser Stellen interessieren, schicken Sie bitte Ihre Unterlagen bis 31. Mai 1989 an Herrn P. Fluri, Papiermühle 38, 4437 Waldenburg.

Weitere Auskünfte unter Telefon 061 97 89 25.

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor Erscheinen

Gemeinde Cham
Kanton Zug

Stellenausschreibung

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (21. August) suchen wir infolge Kündigung der bisherigen Stelleninhaberin

1 Lehrer/Lehrerin

für Unterstufen-Abteilung der Hilfsschule (1. bis 4. Klasse).

Das HPS-Diplom als Hilfsschullehrer(in) sollte nach Möglichkeit bereits vorhanden sein.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen inkl. Foto sind bis 29. Mai 1989 an den Schulpräsidenten, Herrn Heinz Wyss, Lindenstrasse 6, 6330 Cham, zu richten.

Nähere Auskünfte erteilt das Schulrektorat unter Telefon 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Schulkommission Cham

Zentralschweizerisches Technikum Luzern
Ingenieurschule HTL
Technikumstrasse, 6048 Horw

Auf den 1. August 1990 ist die Stelle eines **hauptamtlichen Dozenten** für

englische, deutsche und (evtl.) italienische Sprache

zu besetzen.

Wir verlangen ein entsprechendes, abgeschlossenes Hochschulstudium mit mehrjähriger praktischer Schulerfahrung. Wir bieten eine selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit, wobei noch ein gewisser Spielraum für eigene Arbeiten verbleibt.

Die Bewerbung hat bis zum 12. August 1989 zu erfolgen. Interessenten können ein Merkblatt über Anstellung bzw. Bewerbung sowie Angaben über die Lehrstelle auf unserem Sekretariat bis zum 13. Juli 1989 anfordern. Vom 24. Juli bis und mit 12. August 1989 bleibt das Sekretariat geschlossen.

Direktion des Zentralschweizerischen Technikums Luzern, 6048 Horw, Tel. 041 40 77 55

Frick AG

Wir sind eine lebhafte, aufstrebende Gemeinde mit etwa 3300 Einwohnern. An unserer Primarschule sind zum **14. August 1989** folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Unterstufe **Vikariat Vollamt (1. Klasse)**
Mittelstufe **Hauptlehrer Vollamt (3. Klasse)**
Kleinklasse Unterstufe **Hauptlehrer Vollamt**

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an Schulpflege Frick, Schulhaus 1925, 5262 Frick.

Für telefonische Auskunft stehen Frau Flury, Telefon 064 61 36 24 (Unter- und Mittelstufe), sowie Frau Franz, Telefon 064 61 36 48 (Kleinklasse), zur Verfügung.

Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist die Stelle eines/einer

kantonalen Schulinspektors oder Schulinspektorin

neu zu besetzen. **Arbeitsbereich:** Betreuung der Mittelstufe (5./6. Klassen), die gesamte Oberstufe der Volksschule und die Sonderschulen. **Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Oberstufenlehrer oder abgeschlossenes Hochschulstudium, mehrjährige Unterrichtserfahrung, vertieftes Interesse an pädagogischen und methodischen Fragen. **Stellenantritt:** 1. Januar 1990 oder auf Ende des 1. Schulsemesters. **Besoldung:** Gemäss kantonaler Besoldungsverordnung. Der Beitritt zur Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch. Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen (inkl. Studienausweise) bis spätestens 17. Juni 1989 an unseren Personalchef, Herrn Dr. Hans Lehnherr, Rathaus, 8750 Glarus, richten wollen. Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Hans Bäbler, Schulinspektor, Glarus, Telefon 058 63 61 11 oder 61 17 63.

Gemeinde Wolfhalden AR

Auf Anfang des Schuljahres 1989/90 suchen wir für die Unterstufe im Schulhaus Zelg eine(n)

Primarlehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 26. Mai 1989 an den Schulpräsidenten, Herrn Werner Willi, Dorf 48, 9427 Wolfhalden, zu richten, der gerne weitere Auskünfte erteilt, Telefon 071 91 26 37.

Bezirksschule Lachen SZ

Wir suchen auf Beginn des kommenden Schuljahres (16. August 1989) eine(n)

Reallehrer(in)

(evtl. Sekundar- oder Primarlehrer)

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen möglichst rasch an unsere Schulpräsidentin, Frau Edith Oechslin-Magnin, Ziegelhüttenstrasse 18, 8853 Lachen.

Der Rektor, Herr Peter Bühler, steht Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung (Telefon 055 63 16 22, privat 055 63 27 33).

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Arlesheim

Auf das Schuljahr 1989/90 (14.8.89) suchen wir eine

Lehrkraft phil. II

(Mathematik, Physik, Chemie, Biologie) für etwa 20 Std./Woche

Bewerbungen an:
Präsidentin der Schulpflege, Frau F. Fivian, Eichenstrasse 6, 4144 Arlesheim.

Auskünfte erteilt:
der Rektor, J. Schaller, Telefon 061 72 26 26 oder 061 44 84 69.

Anmeldefrist:
Mitte Juni.

Stadtärztlicher Dienst Zürich

Zum silbernen Jubiläum unserer PKP-Schule beenden wir ein gutes Stück Geschichte und beginnen ein neues, spannendes Kapitel. Helfen Sie uns dabei?
Zur Ergänzung unserer Crew suchen wir eine/einen

Lehrerin/Lehrer für Krankenpflege
100%

Sie sind entsprechend ausgebildet und freuen sich auf eine Herausforderung in einem neuen Umfeld. Interessiert Sie das? Dann sollten Sie unbedingt mit Frau Monika Scholl (zukünftige Schulleiterin ab Juli 1989) darüber reden. Rufen Sie doch ganz unkompliziert rasch an (Telefon 01 44 05 33).
Eintritt: nach Vereinbarung

Bewerbungen richten Sie bitte an: Schulungszentrum/Schule für Praktische Krankenpflege, Personaldienst, Emil Klöti-Strasse 14, 8037 Zürich.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.
Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Primarschulgemeinde 8251 Schlatt

Leider verlässt uns unsere langjährige

Kindergärtnerin

Wir suchen deshalb eine einsatzfreudige, fröhliche Nachfolgerin auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August).

Sind Sie interessiert an einem Vollamt auf dem Lande mit sechsjährigen Kindern? Dann melden Sie sich bitte bei der Präsidentin der Kindergartenkommission, Brigitte Möckli-Grünig, Oberschlatt 90, 8252 Schlatt, Telefon 053 37 22 83.

Realschulinternat St. Iddazell
8376 Fischingen

In unser kleines Mitarbeiterteam suchen wir auf das neue Schuljahr 1989/90 eine(n)

Erzieher(in)

Wir sind ein Wocheninternat mit Sonderschule für Knaben mit hirnfunktionellen Störungen (POS). Die meisten Buben sind drei Jahre bei uns und treten dann daheim die Lehre an.

Gerne sind wir zu weiteren Auskünften bereit.

Alfons Fust, Realschulinternat St. Iddazell
8376 Fischingen, Telefon 073 41 17 40.

Kirchgemeinde Köniz
Kirchenkreis Niederscherli

Auf 1. Juli 1989 oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n)

vollamtliche(n) kirchliche(n) Mitarbeiter(in)

Ihr Aufgabenbereich:
- kirchliche Jugendarbeit und Mithilfe im kirchlichen Unterricht
- Mithilfe in der Betreuung unserer Senioren und im Besucherdienst unseres Kirchenkreises
- nach Neigung Mitarbeit bei den verschiedensten Aufgaben in unserem Kirchenkreis

Diese vielseitige Aufgabe ist besonders geeignet für eine(n) kontaktfreudige(n), initiative(n) und teamfähige(n) Mitarbeiter(in), der/die Freude im Umgang mit Menschen aller Altersstufen hat, speziell aber mit Kindern und Jugendlichen.

Gerne geben wir Ihnen nähere Auskünfte: der Präsident des Kirchenkreises, Herr Daniel Zingg, Schwarzenburgstrasse 818, 3145 Niederscherli (Tel. 031 84 01 30), oder Frau Pfarrer Norma Schenkel, 3145 Niederscherli (Tel. 031 84 01 21).

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung. Anmeldungen bitte bis 30. Mai 1989.

CVJM

Als VollzeiterIn beim CVJM St. Gallen? Das wär's!

Für unser 6köpfiges Team des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) St. Gallen suchen wir drei unternehmungslustige (oder «unverwüstliche») neue Mitarbeiter:

- eine(n) JugendsekretärIn (80%) mit Schwerpunkt Ten Sing sowie offene Jugendarbeit (OCA) (Stellenantritt per sofort oder nach Vereinbarung)
- eine(n) JugendsekretärIn (80%) mit Schwerpunkt Lager und Reisen sowie offene Jugendarbeit (OCA) (Stellenantritt im August 1989 oder nach Vereinbarung)
- eine(n) AdministrativsekretärIn (100%) zur Leitung des Administrativsekretariates («Drehpunkt») (Stellenantritt im August 1989 oder nach Vereinbarung)

Für alle drei Stellen solltest Du etwa zwei Jahre Berufserfahrung mitbringen, Interesse an Jugendarbeit und Erfahrung darin und ein gutes «Fachwissen» für die entsprechende Stelle haben (Ten Sing/ OCA: Musikalität und Fähigkeit für Organisation und Anleitung; Lager/ OCA: Lager- und Reiseerfahrung und -ideen, Fähigkeit für Animation und Anleitung der Lagerleiter; Administration: gute kaufmännische Kenntnisse.

Menschen mit Freude an Selbständigkeit und Zusammenarbeit, Dynamik und Kreativität sind bei uns am richtigen Ort. Unsere christliche Jugendarbeit ist geprägt von einem Engagement aus gelebtem Glauben.

Jeder Kontakt ist uns willkommen! Melde Dich bei:
Martin Peier, Pfarrer, CVJM-Sekretär, Florastrasse 14, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 62 55.

Schulgemeinde Steckborn am Untersee TG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90, Beginn 14. August 1989, ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 10. Juni 1989 an das Schulpräsidium, 8266 Steckborn, Telefon 054 61 12 12, zu richten.

Primarschulgem. Eschenbach SG

Infolge Demission von zwei Lehrkräften sind an unserer **Realschule** auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (14. August 1989)

zwei Lehrerstellen

neu zu besetzen. Interessenten, welche gerne in einem kleinen Team (gesamthaft werden sechs Klassen geführt) mitarbeiten möchten, sind gebeten, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen dem Primarschulratspräsidenten, Herrn Peter Steiner, Kirchackerweg 4, 8733 Eschenbach, zuzustellen. Telefonische Auskünfte werden gerne unter der Nummer 055 86 36 02 erteilt. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Übrigens: Wünsche in bezug auf den Stundenplan können selbstverständlich angebracht und besprochen werden.

GEMEINDE SCHINZNACH-DORF

Mit Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir eine(n)

Reallehrer(in)

Unsere Gemeinde führt zwei getrennte Klassen der Realschule in Zusammenarbeit mit den umliegenden Koordinationsgemeinden.

Ihr möglicher Arbeitsort liegt im Schenkenbergertal, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Brugg oder von Wildegg aus erreicht werden kann.

Nebst der Realschule wird eine Primar- und Bezirksschule geführt mit guten Infrastrukturen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, erteilen wir Ihnen gerne Auskunft oder erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.

Schulpflege Schinznach-Dorf, Hans-Rudolf Matter, Präsident, Rebbergstrasse 6, 5107 Schinznach-Dorf.

Kennen Sie KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN?

Wir vermitteln kostenlos und unverbindlich mehr als 320 Gruppenhäuser in der ganzen Schweiz – von der einfachen Berghütte bis zum Dreisternhotel, mit Pension oder für Selbstversorger, ab 12 bis maximal 500 Personen. Schreiben Sie uns Ihre Wünsche mit «wer, was, wann, wo und wieviel»!

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Real- und Oberschullehrerseminar des Kantons Zürich (ROS)

An unserem nachmaturitären Lehrerbildungsinstitut sind auf Beginn des Sommersemesters 1990 (15. April 1990) zwei neue Hauptlehrstellen offen. Wir suchen

1 Erziehungswissenschafter(in)
1 Hauptlehrer(in) für Französisch

Wir erwarten:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium
- Erfahrung und Gewandtheit bei der Arbeit mit Erwachsenen
- Vertrautheit mit der Oberstufe der Volksschule

Wir suchen selbständige Persönlichkeiten, die es verstehen, Theorie und Praxis zu vernetzen, und die befähigt sind, auch Führungsaufgaben zu übernehmen (Seminar «Unterrichtspraxis» resp. Fremdsprachaufenthalte).

Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Unterlagen zusammen mit dem offiziellen Formular, das bei der Direktion ROS, Döltschiweg 190, **8055 Zürich,** erhältlich ist, bis zum **19. Juni 1989** einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des ROS. Telefon 01 462 16 11.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Die Rudolf Steiner-Schule Bern/Ittigen

sucht für das kommende Schuljahr (16. August 1989)

Lehrkräfte für die erste und dritte Klasse

zwei Oberstufenlehrer(innen)

mit den Fächern Chemie/Biologie/Mathematik/Geografie, Eurythmie und/oder Heileurythmie.

Richten Sie Ihre Bewerbungen bitte an

Kollegium der Rudolf Steiner-Schule Bern
Ittigenstrasse 31
CH-3063 Ittigen

Gesucht in französische Schweiz

Nähe Genfersee auf Landgut, couragierte(r)

Privatlehrer(in)

mit Referenzen für neunjährigen gehörlosen Knaben. Gute hochdeutsche Sprache ist Voraussetzung. Möglichkeit, Französisch zu lernen. Wohnung vorhanden. Gute Entlöhnung. Eigenes Pferd könnte mitgebracht werden.

Angebote unter Chiffre 3056, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Zweckverband Sonderklassen Mittelrheintal in Heerbrugg

Aus beruflichen und aus familiären Gründen verlassen uns 2 Lehrerinnen der Unterstufe. Wir suchen daher auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989)

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe Sonderklasse B

Eine Lehrstelle ist vorderhand befristet bewilligt aufgrund der Anzahl Schüler, die andere ist unbefristet.

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber unter Umständen auch berufsbegleitend erworben werden.

Wenn Sie Freude haben an der Arbeit mit lernbehinderten Volksschülern, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.

Schulen von Baar

Eine Hilfsklassenlehrerin verreist für längere Zeit nach Amerika. Eine ihrer Kolleginnen will ihre Tätigkeit bei geistig behinderten Kindern fortsetzen. Beide sehr gut qualifizierten Lehrerinnen werden uns somit verlassen.

Wir suchen deshalb auf den Schuljahrbeginn 1989/90 (21. August 1989)

für die Hilfsklassen 2 Lehrerinnen oder Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung oder der Bereitschaft, eine solche noch zu absolvieren.

Ferner suchen wir

2 Primarlehrerinnen oder -lehrer

für die Unterstufe, eventuell Mittelstufe I (3./4. Klasse).

Möchten Sie vorerst mehr über Baar und seine Schulen wissen? Wir senden Ihnen gerne Informationen. Nehmen Sie doch mit unserem Schulrektorat Kontakt auf, Telefon 042 31 50 50. Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Oder melden Sie sich mit den üblichen Unterlagen gleich an. Anschrift: Schulkommission, 6340 Baar.

Gemeinde Siglistorf AG

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am 14. August 1989 suchen wir

eine(n) Primarlehrer(in)

für unsere 1. bis 3. Klasse. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima in neu renoviertem Schulhaus.

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung an: Martha Kalt, Schulpflegepräsidentin, Bühlstrasse 121, 8439 Siglistorf, Telefon 056 53 14 61.

Gemeinde Bözen AG

Die im einzigartigen Wandergebiet des obern Fricktals gelegene Gemeinde Bözen (470 Einwohner) mit Unterstufe und zwei Sekundarschulabteilungen sucht auf den Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) für die neu zu eröffnende Mittelstufe eine/einen

Lehrerin/Lehrer

Es ist eine Schulanlage mit modernsten Einrichtungen vorhanden. Ortszulage.

Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Hans Wassmer, Pfarrer, 5254 Bözen AG (Telefon 064 66 11 47).

Schulgemeinde Leuggelbach GL

Leuggelbach liegt im schönen Glarner Grosstal und war bis vor kurzem die kleinste Gemeinde des Kantons. Durch die erfreuliche Zunahme der Wohnbevölkerung steigt die Anzahl unserer Schüler, so dass wir die sechs Klassen unserer Gesamtschule auf zwei Lehrkräfte aufteilen können.

Wir suchen eine(n)

Primarlehrer/ Primarlehrerin

welche(r) die ländliche Umgebung und die vielseitigen Möglichkeiten unserer Region schätzt.

Anstellungsbeginn ist der 14. August 1989.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 25. Mai 1989 an Herrn Werner Hösli, Schulpräsident, 8774 Leuggelbach, senden, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 058 81 36 28).

Kleine Privatschule

für Knaben in Zürich sucht per Schuljahr 1989/90 erfahrenen

dynamischen Lehrer

für die 1. Sekundarklasse.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: S. Schol, Neugutstrasse 18, 8002 Zürich.

Kanton Schwyz

KKS Kantonsschule Kollegium Schwyz, Gymnasium der Typen A, B, C, E und Handelsmittelschule

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989) ist an der Kantonsschule Kollegium Schwyz ½ Hauptlehrerstelle zu besetzen.

½ Stelle für Latein und Griechisch und ein weiteres Fach

Anforderungen: Ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Pädagogische Ausbildung und Unterrichtserfahrung auf Gymnasialstufe sind erwünscht. Die Kantonsschule Kollegium Schwyz hat eine christlich humanistische Zielsetzung und führt ein Internat. Notwendige Auskünfte durch den Rektor (Telefon 043 23 11 33).

Zugleich sind für das Schuljahr 1989/90 die Stellen

eines Internatserziehers und eines Internatsbeauftragten

zu besetzen. Im Internat werden etwa 200 Gymnasiasten und Handelsschüler im Alter von 14 bis 20 Jahren betreut. Für die Erziehertätigkeit sind pädagogisches Geschick, Teamgeist, Einsatzfreude und Durchsetzungsvermögen erforderlich. Neben praktischer Erziehertätigkeit ist auch ein reduziertes Unterrichtspensum zu übernehmen. Praxis im erzieherischen Bereich ist von Vorteil. **Anforderungen:** Ein Hochschulabschluss und eine bewusst christliche Lebenshaltung. Nähere Auskünfte durch den Internatsleiter, Dr. Lothar Samson, oder das Rektorat (Telefon 043 23 11 33). Für beide Stellen gilt: **Stellenantritt:** 21. August 1989. **Besoldung:** Gemäss kantonaler Besoldungsverordnung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzadressen sind an den Rektor der Kantonsschule Kollegium Schwyz zu richten. **Anmeldeschluss:** 20. Mai 1989.

Erziehungsdepartement

Goldingen SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) ist infolge Kündigung des bisherigen Stelleninhabers eine

Lehrstelle für die Mittelstufe

neu zu besetzen.

Interessenten, die bereit sind, mit einem kleinen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, werden gebeten, ihre Bewerbungen zu richten an die Schulratspräsidentin Frau Vroni Rüegg-Schriber, Vorhalden, 8638 Goldingen SG, Telefon 055 88 13 13.

Goldingen SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) ist infolge Kündigung des bisherigen Stelleninhabers eine

Lehrstelle für die Unterstufe (evtl. Mittelstufe)

neu zu besetzen. Interessenten, die bereit sind, mit einem kleinen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, werden gebeten, ihre Bewerbungen zu richten an die Schulratspräsidentin Frau Vroni Rüegg-Schriber, Vorhalden, 8638 Goldingen SG, Telefon 055 88 13 13.

Volkshochschule des Kantons Zürich

Auf Herbst 1990 ist die Stelle eines

Direktors der Volkshochschule

des Kantons Zürich neu zu besetzen.

Die Volkshochschule ist die zentrale Schule für Erwachsenenbildung im Kanton Zürich.

Die Stelle erfordert eine Persönlichkeit – Mann oder Frau – mit weitgespannten akademischen und pädagogischen Interessen, mit Fähigkeit zur Entwicklung von Konzepten und Geschick zu Verhandlungen.

Der Arbeitsbereich umfasst die Planung der Kurstätigkeit im ganzen Kanton in Zusammenarbeit mit den Zweigstellen, die Gestaltung und Planung der Semesterprogramme für die Kurse in der Stadt Zürich, die Führung der Administration, Öffentlichkeitsarbeit sowie Mitarbeit im Verband der Schweizerischen Volkshochschulen und in der Zürcher Konferenz für Erwachsenenbildung.

Die Stellung entspricht der des Rektors einer Kantonsschule. Eintritt in die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich ist obligatorisch.

Bewerbungen sind bis zum **30. Juni 1989** erbeten an den Präsidenten der Stiftung Volkshochschule des Kantons Zürich, Limmatquai 62, 8001 Zürich.

KODIS KODIS

Die Koordinations-, Dokumentations- und Informationsstelle für Berufsbildung in Entwicklungsländern baut Ihr Dienstleistungsangebot weiter aus und sucht deshalb auf 1. Juni oder nach Vereinbarung eine(n)

Pädagogen/Pädagogin mit Hochschulabschluss

Ihr Arbeitsgebiet umfasst:

★ Beratung der in Projekten der Dritten Welt tätigen Gewerbelehrer und Projektleiter bei der
- Curriculum-Entwicklung
- Konzeption und Gestaltung von Ausbildungsprogrammen
- Ausarbeitung von den lokalen und fachspezifischen Bedürfnissen angepassten Lehrmitteln

★ Ausbildung schweizerischer Feldmitarbeiter sowie einheimischer Counterparts in den Bereichen
- Unterrichtsmethodik und -didaktik
- Kommunikation

Anforderungen:
- abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwerpunkt in Pädagogik
- Lehrerfahrung, wenn möglich in der Aus- und Weiterbildung von Ausbildern
- den oben umschriebenen Arbeitsbereichen entsprechende Berufs- und Dritt-Welt-Erfahrung
- deutsche Muttersprache mit sehr guten Englisch-, Französisch- und evtl. auch Spanischkenntnissen
- Organisationstalent

Möchten Sie mehr über den anforderungsreichen, faszinierenden Arbeitsbereich sowie die attraktiven Anstellungsbedingungen erfahren? Wären Sie auch bereit, hin und wieder Projektbesuche, verbunden mit Kurz(lehr)aufträgen, auszuführen? So rufen Sie uns doch an, oder senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an KODIS, Wartstrasse 6, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 51 05 (Herr Seeberger).

Oberstufengemeinde Egnach

Stellvertretung an Realschule

14. August 1989 bis 27. Januar 1990.

Unser Lehrer an der 1. Klasse Realschule in 9315 Neukirch-Egnach hat während dieser Zeit einen Bildungsurlaub.

Wir suchen deshalb eine geeignete Stellvertretung.
Bewerbungen sind zu richten an den Schulpräsidenten Dr. A. Burgherr, Oberzelg, 9315 Neukirch-Egnach, Telefon 071 66 13 51.

Auskünfte erteilt auch der Lehrer: Telefon 071 66 12 38.

Sonderschulheim Haltli Mollis

Wir suchen für das Schuljahr 1989/90, mit Schulbeginn 14. August 1989, an unsere Heimschule für geistigbehinderte Mädchen und Knaben eine(n)

Sonderschullehrer(in)

Wir erwarten:
- Heilpädagogische Ausbildung erwünscht
- Wenn möglich Erfahrung in der Schulung geistigbehinderter Kinder
- Teamfähigkeit

Wir bieten:
- Selbständiges Arbeiten
- Anstellungsbedingungen nach kant. Schulgesetz
- Besoldung gemäss kant. Richtlinien

Bewerbungen sind baldmöglichst erbeten an den Kommissionspräsidenten des Sonderschulheims Haltli, Herrn Dr. iur. A. H. Schuler, Gerichtshausstrasse 58, 8750 Glarus. Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schul- und Heimleitung unter Telefon 058 34 12 38.

Schulgemeinde Flawil

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir zwei Lehrkräfte für die

Mittelstufe (4. Klasse, evtl. 6. Klasse)

Haben Sie Interesse, in einer fortschrittlichen Schulgemeinde mit einem jungen Lehrerteam zusammenzuarbeiten und dafür auch während der 6. Klasse ohne Aufnahmeprüfungsstress zu unterrichten?

Wir bieten Ihnen:
- prüfungsfreien Übertritt in Oberstufe
- gute Zusammenarbeit unter den ParallelklassenlehrerInnen
- gut eingerichtete Schulzimmer und Schulanlagen

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnis, Foto an die **Schulverwaltung, Bahnhofstrasse 6, 9230 Flawil.**

Auskunft erteilt auch unser Primarschulvorsteher N. Hagen, Tel. Schule 071 83 16 42, privat 83 33 70.

Bivio – die Perle am Julier

Auf Anfang des nächsten Schuljahres 1989/90 ist in Bivio für die Oberstufe 4. bis 6. Klasse eine Stelle frei als

Lehrer(in)

Unterrichtssprache deutsch, Italienischkenntnisse erwünscht.

Schriftliche Offerten mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. Mai 1989 an den Schulrat, 7457 Bivio, zu richten.

Römisch-katholische Kirchgemeinde Zürich-St. Gallus

Für unsere Jugendvereine suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine(n)

Jugendarbeiter(in) (evtl. Teilzeitstelle)

Darunter verstehen wir einen jungen bzw. junggebliebenen Menschen, der den Leiterteams beratend zur Seite steht, d.h. ihnen hilft, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen abwechslungsreich zu gestalten. Dazu gehört auch ein Teil der Ausbildung der Leiter(innen). Gegenüber persönlichen Problemen der Jugendlichen soll unser(e) Jugendarbeiter(in) ebenfalls offen sein.

Wir stellen uns vor, dass unser(e) Jugendarbeiter(in) ideenreich, kooperativ und kontaktfreudig ist.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen richten wollen an: Römisch-katholische Kirchgemeinde Zürich-St. Gallus, z. Hd. Herrn I. Derungs, Ressort Jugend, Eichacker 35, 8051 Zürich (Telefon 01 321 77 50).

Leserdienst

Hotels/Pensionen

Litzirüti/Arosa: Ferienhaus Valbella. Neu: Eigener Sportplatz. 081 31 10 88

Stellenangebot

CH-Familie mit 4 Kindern (10, 6, 6, 4) sucht vielseitig begabte(n) Hauslehrer(in). Wir wohnen in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Sharjah). Angebote bitte unter Chiffre 3044, SLZ, 8712 Stäfa.

Welche Lehrerin hätte Interesse, für 2½ Monate, Mitte Juni bis Ende August, wovon 1 Monat im Engadin, übrige Zeit Zürich und St-Prex, in einer Auslandschweizerfamilie 3 Kinder (8, 7, 5 J.) zu betreuen und im Haushalt mitzuhelfen. Weitere Auskunft erteilt Familie Steiner, Telefon 01 251 16 66.

Gesucht wird ein

Realschullehrer

an unsere 3klassige Realschule in Auw AG (Freiamt). Stellenantritt 14. August 1989. Anmeldung an Schulpflege Auw.

Stellengesuche

Muttersprache Franz. Lehrerin mit Berufserf. sucht Stelle (alle Stufen). Chiffre 3047, SLZ, 8712 Stäfa

Weiterbildung

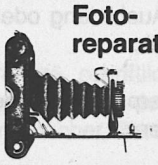
Spanisch in Ecuador – für Ecuador! Günstigste Schule weit und breit! Einzelunterricht: US-$ 3.–/Stunde Ph. Schlegel, 8645 Jona, 055 28 29 21

Zu verkaufen

Elektr. Töpferscheibe (Shimpo RK-10), neuwertig (1280.– VP). Preis nach Absprache. Tel. 01 41 73 46, abends.

Kassetten aller Längen, z.B. C-40 (BASF-Chrom), **preiswert,** 01 764 10 51, abends

Foto-reparaturen



Dia-, Film-, Hellraumprojektoren, Kleinbildkameras, Steuergeräte

G. Schreiber, Binzmühlestrasse 399, 8046 Zürich, Telefon 01 371 99 83

Neue Berufs- und Lebensziele?

Mengenrabatt auf Anfrage!

"Beruflich Weiterkommen" von R. Schmid und B. Kägi. Dieses Buch hilft allen weiter, die sich in der Berufswelt neu orientieren möchten und Laufbahn- und Karrierefragen selbst anpacken wollen.
280 Seiten, farbig illustriert
Fr. 39.80 (+Versand)

"Wegweiser zur Berufswahl" von R. Schmid
Eine nützliche Berufswahlhilfe für Jugendliche.
90 Seiten, farbig illustriert
Fr. 15.-- (+Versand)

Beide Bücher haben einen durchdachten lernpsychologischen Aufbau. Fragen, Tests und Anleitungen zum Überdenken von Berufs- und Lebenszielen motivieren zur aktiven Auseinandersetzung.

Patronat und Vertrieb:
Schweizerischer Verband für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich, Telefon 01 383 77 40 (Auch bei Ihrem Buchhändler erhältlich!)

Ein Mutmacher-Buch

Im Verlag der pro juventute ist kürzlich ein Buch über «Alternative Schulformen in der Schweiz» erschienen. Wer sich über Mängel der Schule nicht nur ärgern, sondern auch erfolgversprechende Wege sehen und ausprobieren will, für den ist dieses Buch von MARTIN NÄF genau richtig. Wir bieten es unseren Abonnenten in einer Sonderaktion an.

Zwölf anregende Beispiele

«Schule kann auch anders sein» – so heisst der mittlere Hauptteil des Buchs. Zwölf Schulen beschreiben nacheinander, was sie anders machen. Die meist privaten Schulen berichten darüber, wie sie den Lehrplan anders einteilen, das Problem der Noten, der Schulzeugnisse und des Sitzenbleibens handhaben, mit neuen Unterrichtsformen umgehen, die Eltern in die Schularbeit miteinbeziehen. Die Berichte sind anschaulich, am Alltag orientiert und durchaus selbstkritisch. Darunter sind auch zwei «normale» staatliche Schulen, die Weiterbildungsschule (Diplommittelschule) Zug und die AVO-Schulen der Sekundarstufe I im Kanton Zürich.

Herausgeber Martin Näf bringt die Porträts dieser Schulen auf den gemeinsamen Nenner: Individuellere Behandlung der Schüler, ausgeglichenere Förderung von intellektuellen und musisch-kreativen Fähigkeiten und eine auf Kooperation beruhende Lebens- und Lerngemeinschaft von Schülern, Eltern und Lehrern. Gemeinsame Vision sei «eine Schule, in der die Kinder lernen, sich vor allem über das zu freuen, was sie und die anderen bereits können, statt sich über das zu ärgern, was sie noch nicht können oder wissen».

Positive Visionen vor Schulkritik

Der gleiche Satz liesse sich auch auf die angesprochene Leserschaft übertragen: «Lehrerinnen und Lehrer, welche sich vor allem über das freuen, was sie und ihre Kollegen bereits tun und noch tun können, statt über das ärgern, was ihnen scheinbar zu tun verwehrt ist.» Auch wenn die meisten der hier porträtierten Schulen Privatschulen sind, lässt sich aus jedem einzelnen Bericht vieles auf die Gestaltung auch staatlicher Schulen übertragen, ohne dass auf eine Schulgesetzrevision gewartet werden muss. Immerhin lohnt sich die Lektüre auch für die «Gesetzesmacher». Wenn der vielbeschworene Satz, die Privatschulen seien der Stachel im Fleisch der öffentlichen Schule, auch wirklich ernst genommen werden soll, dann finden sich hier mannigfaltige Konkretisierungen dessen, was denn von den Privatschulen gelernt werden könnte.

Umrahmt werden die Schulporträts von lesenswerten schulgeschichtlichen Informationen zur Entwicklung unseres modernen Schulsystems, zur Kritik der Staatsschule seit 1790 und zu Schulreformbestrebungen seit dem 18. Jahrhundert. Informativ ist auch der umfassende Katalog der alternativen und freien Schulen der Schweiz mit Adressen und Kurzporträts. Eher etwas zufällig erscheint die Literaturauswahl am Ende des Buches; immerhin sind die Titel mit kurzen Besprechungen versehen.

Trotzdem: wem daran gelegen ist, über den eigenen Zaun in Nachbars Alternativgärtchen zu blicken, um dort die eine oder andere Idee für den eigenen Pflanzblätz zu finden, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen!

Anton Strittmatter

Bestellschein

Ich bestelle _____ Ex. Martin Näf: Alternative Schulformen in der Schweiz.

☐ als SLZ-Abonnent zum Vorzugspreis von Fr. 25.– plus Versandspesen

☐ als Nichtabonnent zum Preis von Fr. 32.– plus Versandspesen

Name und Adresse: _____

_____

Einsenden an: Redaktion SLZ, Postfach, 6204 Sempach.

Schule für das cerebralbehinderte Kind Frauenfeld

Die neueröffnete Schule für das cerebral-behinderte Kind sucht auf Ende Langschuljahr (14. August 1989)

eine(n) Schulleiter(in)

Wenn Sie Sonderschullehrer(in) sind und neben der leitenden Funktion auch die Unterstufe mit 4 bis 5 lernbehinderten CP-Sonderschülern übernehmen wollen, dann finden Sie bei uns eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Aufbauarbeit.

Der Aufgabenbereich umfasst:
- Leitung der zweistufigen CP-Schule mit einem Kindergarten und einer Schulabteilung
- Leitung und Beratung des Mitarbeiterteams in pädagogischen und organisatorischen Belangen
- Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden und Fachstellen

Wenn Sie sich von dieser interessanten Aufgabe angesprochen fühlen, so informieren wir Sie gerne genauer.

Auskunft erteilt: Gründler Peter, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld. Telefon 054 21 92 63 oder privat 054 57 11 43.

Bewerbungen sind an die Primarschulgemeinde Frauenfeld, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Wohnheim Humanitas

Reithystrasse 3, 8810 Horgen, Telefon 01 725 50 32

Wir suchen für unser Heim mit 38 geistig behinderten Erwachsenen auf Juni/Juli 1989 oder nach Vereinbarung

Gruppenleiter(in) 80 bis 100%

mit Ausbildung VPG/Soz./Lehrer usw. Unsere Bewohner werden in Kleingruppen (5–7 Behinderte) von Viererteams betreut.

Einige unserer Arbeitsziele:
- mit unseren Bewohnern Beziehungen eingehen
- den Bewohnern unsere Partnerschaft anbieten
- den Alltag bewältigen mit seinen Sorgen und Freuden
- Hilfestellung zu einem zufriedenen Leben geben
- Fördern und Bewahren von Fähigkeiten und guten Gewohnheiten
- die Bedürfnisse jedes einzelnen und der Gruppe wahrnehmen

Auseinandersetzung, Supervision, Mitbestimmung und gleichberechtigte Zusammenarbeit sind wichtige Stützen in unserer Arbeit. Lohn und Arbeitszeit entsprechen der engagierten Aufgabe.
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, berichten wir Ihnen gerne mehr über die vielseitigen Tätigkeiten in unserem Heim.

W. Pflanzer, Heimleiter

Unser Ziel ist die

Reintegration von Kindern

mit Verhaltens- und Leistungsstörungen in die Familie und in die öffentliche Schule.

Wir bilden auf Herbst 1989 eine neue Arbeitsgemeinschaft und suchen Mitarbeiter:

Erzieherin oder Erzieher

mit pädagogischer oder pflegerischer Ausbildung und Interesse an therapeutischer Arbeit

Haushaltleiterin

mit Interesse, einen sorgfältigen Haushalt für Kinder und Mitarbeiter in einem schönen Haus zu führen

Lehrerin oder Lehrer

mit Ausbildung oder Interesse an Montessori-Pädagogik.

Kinderpsychiatrische Therapiestation Ennetbaden/Koblenz

Bewerbungen sind zu richten an:
Margrit und Walter Egli, Rebbergstrasse 16, 5400 Ennetbaden, Telefon ab 22.5.89, jeweils nach 18 Uhr, 056 22 86 23.

Schulpflege Hirzel

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90

1 Reallehrer(in)

für ein Vollpensum

1 Reallehrer(in)

für ein Teilpensum von etwa 18 Wochenstunden. Die Teilstelle wird voraussichtlich in den nächsten Jahren mit zunehmenden Wochenstunden zum Vollpensum. Hirzel ist eine kleine Schulgemeinde und das erste Jahr im AVO.
Interessierte Bewerberinnen und Bewerber senden die üblichen Unterlagen bis zum 31. Mai 1989 an den Präsidenten der Schulpflege: Charly Rahm, Schönenbergstrasse 49, 8816 Hirzel.

Primarschule Salez SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 wird an unserer Unterstufe eine

Lehrerstelle für die 1./2. Klasse

aus familiären Gründen frei. Einsatzfreudige Interessenten, die gerne in einem kleinen Team arbeiten, richten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten Walter Dütschler, Oberdorfstrasse, 9465 Salez.
Telefon G 085 7 57 26, P 085 7 61 73.

Lebendige Naturgeschichte

Über 330 Tiere
110 Tierarten
auf 65 000 m²

Telefon 021 903 16 71
Täglich geöffnet ab 9 Uhr
Bequemer Weg für Behinderte

Schulgemeinde Glarus-Riedern

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) für die gemischte **1./2. Klasse in Riedern** eine(n)

Primarlehrer(in)

Bewerber(innen) senden Ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Hans Brupbacher, Freulergüetli 8, 8750 Glarus.
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulvorsteherin, Frau Marietta Brunner, Bruggli 3, 8754 Netstal, Telefon Schule 058 61 25 75, privat 058 61 69 80.

Schulpsychologischer Dienst des Kantons St. Gallen

Beim Schulpsychologischen Dienst werden auf Herbst 1989 zwei Stellen zur Wieder- und Neubesetzung ausgeschrieben. Wir suchen deshalb zwei engagierte und qualifizierte

Schulpsychologen oder Schulpsychologinnen

Erste Stelle: Es handelt sich um eine Anstellung zu 100% für die Betreuung einiger Gemeinden der Bezirke Rorschach und Unterrheintal.

Zweite Stelle: Die Anstellung umfasst 75% für die Betreuung von Gemeinden der Bezirke Unterrheintal und Oberrheintal.

Die Tätigkeit umfasst weitgehend selbständiges Arbeiten in Diagnostik und Beratung sowie Begutachtung von Schulkindern mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Erwünscht ist ein enger Kontakt mit Lehrern, Sonderschulen, Fachleuten und Behörden.

Wir erwarten: Abgeschlossenes Hochschulstudium und heilpädagogische oder pädagogische Erfahrung. Erwünscht ist auch eine psychotherapeutische Ausbildung. Der Kontakt mit den Schulen bedingt ein eigenes Auto. Wir erwarten Wohnsitznahme in der Region.

Die Anstellungen richten sich nach der kantonalen Dienst- und Besoldungsordnung für das Staatspersonal.

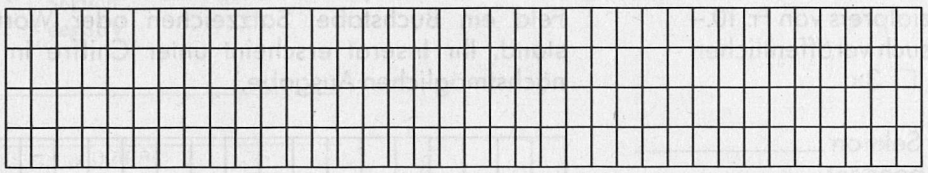
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen inkl. Foto bis zum **30. Juni 1989** an den Direktor des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St. Gallen, Dr. A. Lobeck, Museumstrasse 35, 9000 St. Gallen, der Ihnen auch gerne nähere Auskunft erteilt (Telefon 071 24 86 68).

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)



} Fr. 17.–
} Fr. 30.–

Jede weitere Zeile Fr. 7.–
(Zuschlag für Chiffre-Inserate: Fr. 8.–)

☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 68.–
☐ Text beiliegend

Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa ZH

Der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD sucht einen

Chef des Fachbereichs «Ausbildungsgestaltung»

Aufgaben:
- Erfassen und Auswerten des Ausbildungsstandes der Armee; Vorschlagen von Berichtigungsmassnahmen
- Erarbeiten von Konzepten und Grundlagen im Rahmen der militärischen Ausbildung
- Gestalten und Erproben von Lehrmitteln
- Vorbereiten und Leiten von Kursen und Seminarien

Anforderungen:
- Abgeschlossene Ausbildung in pädagogischer Richtung
- Erfahrung in Unterrichtserteilung und Erwachsenenbildung
- Verhandlungsgeschick und Organisationstalent
- Offizier
- Sprachen: Deutsch, mit guten Französisch- und Englischkenntnissen

Wir bieten:
- weitgehend selbständige Tätigkeit
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen

Sind Sie an diesem anspruchsvollen Posten interessiert? Wenn ja, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Stab der Gruppe für Ausbildung, Sektion Personaldienst, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern (Telefon 031 67 23 11)

Volksschulgemeinde Arbon

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August) sind bei uns folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Lehrstelle an der Realschule

Lehrstelle an der Sonderklasse

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Senden Sie diese bitte an den Schulpräsidenten, Ernst Kunz, Rebenstrasse 4, 9320 Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Nunningen SO

Dringend gesucht

1 Primarlehrer(in)

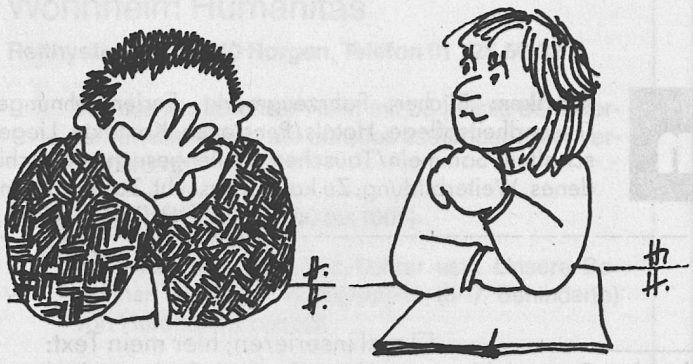
sowie

2 Kindergärtnerinnen

ab Schuljahr 1989/90 (Schulbeginn 16. August 1989).

Auskunft erteilt: Heinz Agustoni, Hollenweg 2, 4208 Nunningen, Telefon 061 80 91 66.

Zeichnung: Hermenegild Heuberger



Auf Stellensuche?

Suchen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein neues Klassenzimmer? Halten Sie Ausschau nach einem neuen Tätigkeitsfeld? Die SLZ will ihren **Abonnenten** und den **Mitgliedern des SLV** noch mehr als bisher bei der Suche behilflich sein: Neu können Zeileninserate (bis max. 8 Zeilen à 18 Buchstaben) für **stellensuchende Lehrerinnen und Lehrer** zum Preis von Fr. 10.– (Unkostenbeitrag) veröffentlicht werden.

Stellensuchcoupon

☐ Ja, ich möchte zum Spezialpreis von Fr. 10.– pro Mal mein Stellengesuch veröffentlichen
☐ 1× ☐ 2× ☐ 3×
☐ Ich bin SLZ-Abonnent
☐ Ich bin SLV-Mitglied der Sektion _____
☐ Ich bin noch nicht SLZ-Abonnent, möchte es aber werden!

Meine Adresse:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Hier mein Text: (Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Ihr Inserat erscheint unter Chiffre in der nächstmöglichen Ausgabe.)

Unterricht

Unterrichten ist Ihr «Hauptgeschäft»! Darum enthält jede «SLZ» einen Teil «Unterricht»:

Einstieg: Didaktischer Impuls

Lehren und Lernen setzt Orientierung und Planung voraus

Für die Praxis

Stufenbezogene Beiträge zu einem aktuellen Unterrichtsstoff

Unterrichtshilfen

Die «SLZ» informiert aktuell und umfassend über Hilfsmittel und Medien

Beilagen

Bestimmte Fachbereiche werden durch regelmässige Beilagen kompetent betreut

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Die «SLZ» dient Ihnen 24mal jährlich für Ihre Praxis – prüfen Sie selbst!

Die «SLZ» ergänzt Ihren Unterricht

Talon

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften. Ich bin
☐ Nichtmitglied des SLV
☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

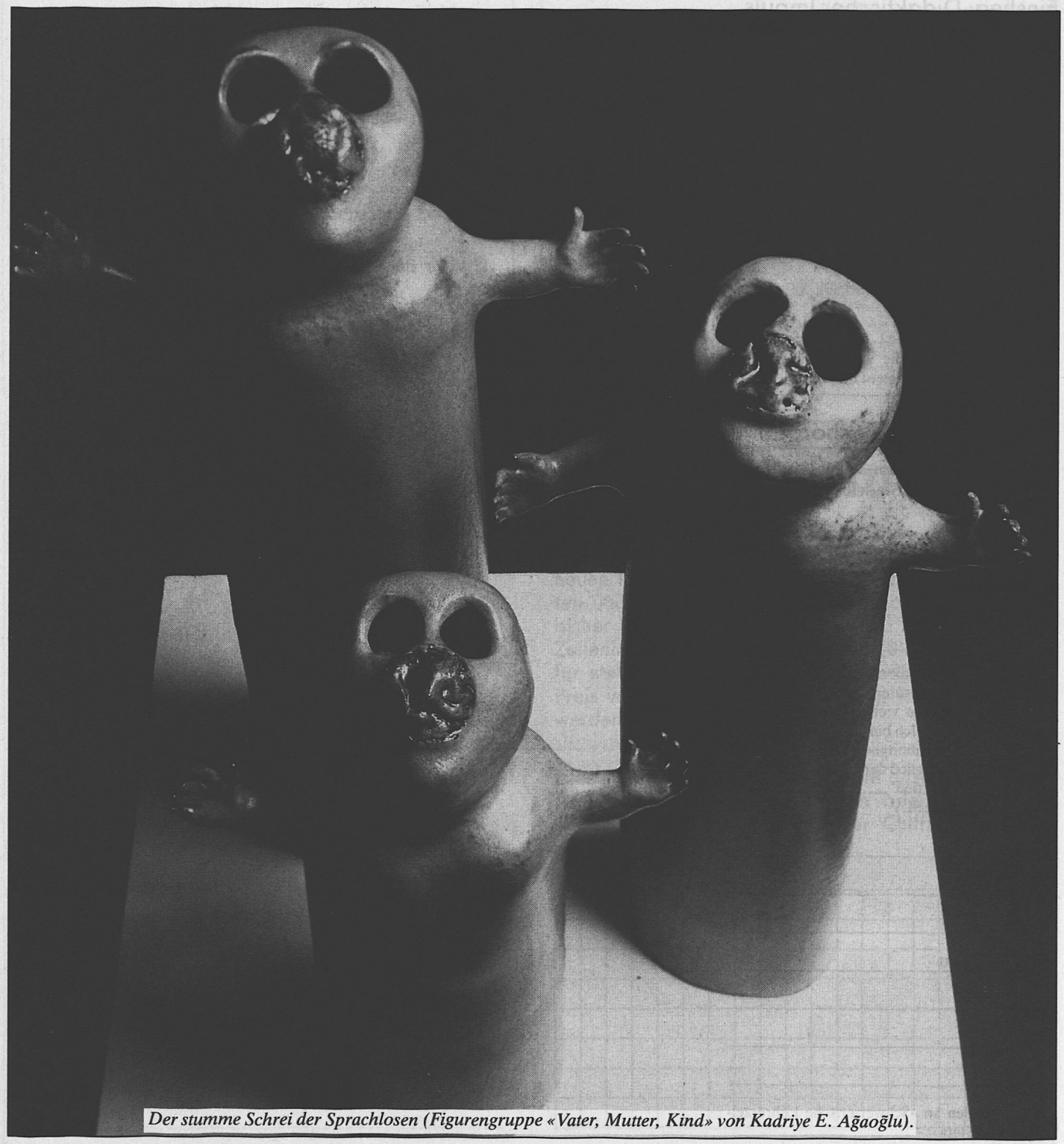
Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Die Fremden Deutsch sprechen lehren

Früher steckte man sie in die Hilfsschule, wenn sie nicht mitkamen; später wurden engagierte Hausfrauen für den Nachhilfeunterricht in Deutsch rekrutiert. Heute beginnt man die schulische Integration von Ausländerkindern als umfassende Aufgabe ernst zu nehmen, in die Ausbildung besonders befähigter Lehrkräfte zu investieren. Der Kanton Zürich ging dabei mit dem Instrument der Intensivfortbildung neue Wege. Der Bericht von RENE STEBLER mag andernorts ähnliche Anstrengungen anregen.



Der stumme Schrei der Sprachlosen (Figurengruppe «Vater, Mutter, Kind» von Kadriye E. Ağaoğlu).

Fotos: Urs Ritter

Ein Kurs für erfahrene Lehrkräfte
Im Jahre 1988 haben die Pädagogische Abteilung der ED und die Abteilung LFB des Pestalozzianums Zürich im Auftrag des Erziehungsrates des Kantons Zürich drei *sechswöchige Kurse* für zusammen 118 Lehrerinnen und Lehrer für Fremdsprachige durchgeführt. Erstmals wurde damit den mehr als 50 Unterrichtenden an Sonderklassen E, den rund 300 Lehrerinnen des Deutschnachhilfeunterrichts für fremdsprachige Volksschüler und etwa 20 Deutschlehrerinnen an italienischen Primarschulen eine Ausbildung angeboten. Bisher hatten nur wenige jüngere Lehrkräfte im Rahmen von Wahlfächern und Studienaufenthalten in ihrer Ausbildung Einblick in interkulturelle Erziehung und in die Didaktik des Deutschen als Zweitsprache erhalten. Ältere Lehrkräfte hatten sich ihre Ausbildung weitgehend autodidaktisch erworben.
Der Kurs ging von der Praxiserfahrung der Teilnehmer aus, vermittelte die aktuellen Erkenntnisse der Wissenschaft und verknüpfte beide, indem er die Kursteilnehmer stark herausforderte, sich selbst und ihren Unterrichtsstil in Frage zu stellen. Die Aufgabe, selber zu beginnen, Serbokroatisch zu lernen, rückte die Teilnehmer in die Rolle des Zweitsprachlerners, die Rolle ihrer eigenen Schüler. Die Gefühlserfahrungen öffneten den Teilnehmern die Augen für interkulturelle Fragen und bereiteten auf Fragen der Allgemeinen Pädagogik wie Identitätsfindung vor. Im Bereich der Sprache führten die eigenen Erlebnisse zu didaktischen Erkenntnissen und schlugen sich in Praxisarbeiten nieder.

Sonderklassen vor allem in den Städten
Seit dem Jahre 1966 können schulpflichtige Kinder, die mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen in die Zürcher Schule eintreten, Sonderklassen E zugeteilt werden. Das ist besonders in den Städten Zürich und Winterthur der Fall.
In den meisten Landgemeinden werden neu zuziehende Fremdsprachige in eine Regelklasse aufgenommen und erhalten Deutschnachhilfeunterricht, auch in der Form von Stützunterricht.

Der Unterricht in der Sonderklasse E
Sonderklassen E bestehen in Zürich, Winterthur und einigen andern Orten, wo die grosse Zahl fremdsprachiger Schüler eine Belastung für Regelklassen darstellt. Gewöhnlich besucht ein Schüler die Sonderklasse E ein Jahr lang, bevor er in eine Regelklasse übertritt. Richtwert für die Klassengrösse ist zehn Schüler. Überschreitungen sind häufig, da im allgemeinen die Klassen im Laufe des Jahres zunehmen. Seltener sind vorzeitige Übertritte in Regelklassen. In der eigenen Klasse entsteht ein Schonklima, das für manche Kinder mit traumatischen Erlebnissen nötig ist. Anderseits werden die Schüler zum Teil dem Kontakt mit Schweizer Kindern entzogen. Die didaktischen Massnahmen sind dem Stand der Schüler angepasst, Einzelhilfen der Normalfall. Die Lehrerin ist mit der Problematik der Fremden vertrauter als Regelklassenlehrer. In Sonderklassen E werden an die 500 Fremdsprachige unterrichtet, meist Jugoslawen, Türken, Portugiesen, Spanier und Italiener.

Der Deutschnachhilfeunterricht für Fremdsprachige
In rund zwei Dritteln der Zürcher Gemeinden treten fremdsprachige Schüler in eine Klasse ein, die ihrem Alter und ihrer Vorbildung gerecht wird. Diese Regelung entspricht einer Empfehlung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vom Oktober 1985. Die fehlenden Deutschkenntnisse erhalten die Kinder durch unentgeltliche Förder- und Sprachkurse. Rund 300 Lehrerinnen erteilen sie teilzeitlich.
Die Schüler werden gewöhnlich in Gruppen von zwei bis fünf unterrichtet, aber auch Gruppen von sechs bis zehn sind anzutreffen. Nötigenfalls wird auch Einzelunterricht erteilt. Im allgemeinen erhält ein Kind ein bis drei Stunden wöchentlich, aber auch zehn Stunden sind möglich. Die Zahl der im ganzen Kanton so unterrichteten Schüler beträgt jährlich über 5000. Im Laufe ihrer Schulzeit können mehr als die Hälfte aller fremdsprachigen Kinder vom zusätzlichen Deutschunterricht profitieren. Die Schüler stammen aus den verschiedensten Kulturkreisen.

Die Stellung der Lehrkräfte für fremdsprachige Schüler
Im Spannungsfeld zwischen Schülern und Eltern, Schulbehörden und Kollegen nimmt die Lehrerin für Fremdsprachige

Ein grosses Bedürfnis – mehr Sicherheit im Unterricht

Seit 1984 wurde Lehrkräften an Klassen der SoE/DfF/IS ein Fortbildungsangebot offeriert. Der Andrang war unerwartet gross, meldeten sich doch zu einem Einführungskurs 239 Sonderklassenlehrer. Ihr Bedürfnis nach Fortbildung war so gross, weil sie nicht für ihre besonderen Aufgaben vorbereitet waren und weil sie sich im Schulalltag oft hilflos und auf sich allein gestellt vorkamen. Die Schulführung verlangte von den Lehrkräften, dass sie mit heterogenen Schülergruppen verschiedener Nationen, Kindern mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und verschiedenen Alters umzugehen verstanden. Sie mussten sich mit dem fremden soziokulturellen Hintergrund der Kinder auseinandersetzen, sich in die Problematik von Einwanderern versenken, Kenntnisse im Zweitspracherwerb und in Sprachdidaktik stets zur Hand haben.
Dafür war das bestehende Fortbildungsangebot nicht ausreichend. Im Januar 1987 erteilte der Erziehungsrat des Kantons Zürich den Auftrag zur Projektierung von Ausbildungskursen. Die Zielsetzung lautete wie folgt:

1. Gewinnung des notwendigen Sachwissens, um die Unterrichtskompetenz zu verbessern
2. Verbindung von beruflicher Erfahrung mit den aktuellen Erkenntnissen der Pädagogik
3. Auseinandersetzung mit fachdidaktischen, pädagogischen und interkulturellen Fragen in partnerschaftlicher und ganzheitlicher Arbeitsweise
4. Zusammenarbeit mit Fachleuten und Kollegen, um sich als lernende Erwachsene zu erleben und die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen

Der Beginn des ersten Ausbildungskurses war auf Anfang 1988 festgesetzt. Die Vorbereitung des Kurses stellte für die Projektleiter eine sehr anspruchsvolle Aufgabe dar, weil in der deutschen Schweiz kein vergleichbares Konzept vorhanden war, auf das sie sich hätten stützen können. Es entstand ein eigentliches Pilotprojekt.
Nach Abschluss der drei geplanten Kurse hat sich gezeigt, dass die hohen Anforderungen und Erwartungen voll erfüllt werden konnten. Die Teilnehmer wurden stark gefordert, haben aber den Eindruck, mit mehr Sicherheit in ihrem beruflichen Alltag zu stehen.
Infolge grossen Interesses ist ein weiterer Kurs für 1989 vorgesehen. In einem zusätzlichen berufsbegleitenden Kurs sollen teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer und Mütter Gelegenheit zur Ausbildung für die Arbeit an Klassen der SoE/DfF/IS erhalten.
Wir haben den Eindruck, dass wir mit diesem Fortbildungsangebot eine offensichtliche Lücke in der Lehrerbildung haben schliessen können.

Jörg Schett, Leiter Abt. Lehrerfortbildung

Kursteilnehmerinnen an der Ausstellung von Kadriye E. Ağaoğlu.

eine eigentümliche Mittelstellung ein. Für «ihre» Fremdsprachigen ist sie – mindestens als Sonderklassenlehrerin, die ihre Klasse allein führt – die Verkörperung schweizerischen Geistes. Gegenüber den Behörden – in den Landgemeinden besonders gegenüber den Schulpräsidenten – ist sie aber die Anwältin der Fremden. Als Sonderklassenlehrerin ist sie meist in ein Kollegium eingeschlossen, als Deutschlehrerin für den Nachhilfeunterricht gehört sie kaum ins Kollegium. Die Sonderklassenlehrerin ist voll besoldete Lehrkraft. Die Deutschlehrerin für den Nachhilfeunterricht wird von Gemeinde zu Gemeinde anders besoldet, arbeitet oft ohne Vertrag, Sozialabgaben, Materialkredit. Erst im September 1988 wurde ein Fachverein gegründet, die Konferenz Deutschlehrkräfte für fremdsprachige Kinder im Kanton Zürich (Konferenz DFZ).

Ein ganzheitlicher Kurs für ganze Menschen

Leitgedanke bei der Kursgestaltung scheint die Idee gewesen zu sein, den Kurs so ganzheitlich zu gestalten, wie Fremde von der neuen Welt gepackt werden. So begann die erste Viertelstunde im neuen Kurs mit einer Orientierung der Kursleiterin Zora Corda über Kursräume, Pause, Verpflegungsmöglichkeiten und andere organisatorische Einzelheiten – auf serbokroatisch. Verblüffend waren die Berichte der betroffenen Teilnehmerinnen über ihre Bewältungsmechanismen. Von kühler Zurückhaltung über interessierte Beteiligung bis zu Wut, Aggressionen und Schlafstörungen reichte die Skala der Gefühle. Erst in späteren Lektionen wurde dann systematisch didaktisch gearbeitet. Die ausgestandenen Frustrationen, Nöte und Erfolge sind den Teilnehmern zum Massstab dafür geworden, was sie ihren eigenen Schülern zumuten können.

Das Kursprogramm im Bereich Sprache

Montag und Dienstag aller sechs Kurswochen gehörten voll der Beschäftigung mit Sprache. Aus den *Sprachlernerfahrungen mit Serbokroatisch* wurde ein umfangreiches *Grundwissen über Sprachlernprozesse* abgeleitet. Themen waren Begriffbildung und Wortschatz, ganzheitliches Sprachlernen, Grammatikerwerb, Lautbildung, Mehrsprachigkeit, Lernvariablen, Schriftspracherwerb, Sprache verstehen, Sprachstandsdiagnose, Unterrichtsmethoden und Übungsformen. Die Teilnehmerinnen hatten sich da zum Teil neuen Auffassungen von Begriffen zu stellen. So tauchten unter «Sprache verstehen» die Verstehensstrategien auf, die sich Schüler aufbauen, um sich den Sinn einer Aussage zu erklären, und das nicht nur mit sprachlichen Mitteln.

Die im Kurs gewonnenen Einsichten wurden in Kleingruppen mit Erfahrungen aus der eigenen Schulpraxis verknüpft, gemeinsam diskutiert und thematisch gestaltet. Daraus entstanden *Praxisarbeiten*, unter anderen ein Videofilm zum Thema «Sprachlernen in Alltagssituationen», Textvereinfachungen von Kinderbüchern in einer Gruppe «Literatur und Lesen», «Brauchbare Ideen zum Umgang mit dem Wörterbuch» in der Gruppe «Sichern – Üben – Wiederholen», eine «Diagnose der Rechenfertigkeiten für neueintretende Schüler» der Gruppe Mathematik.

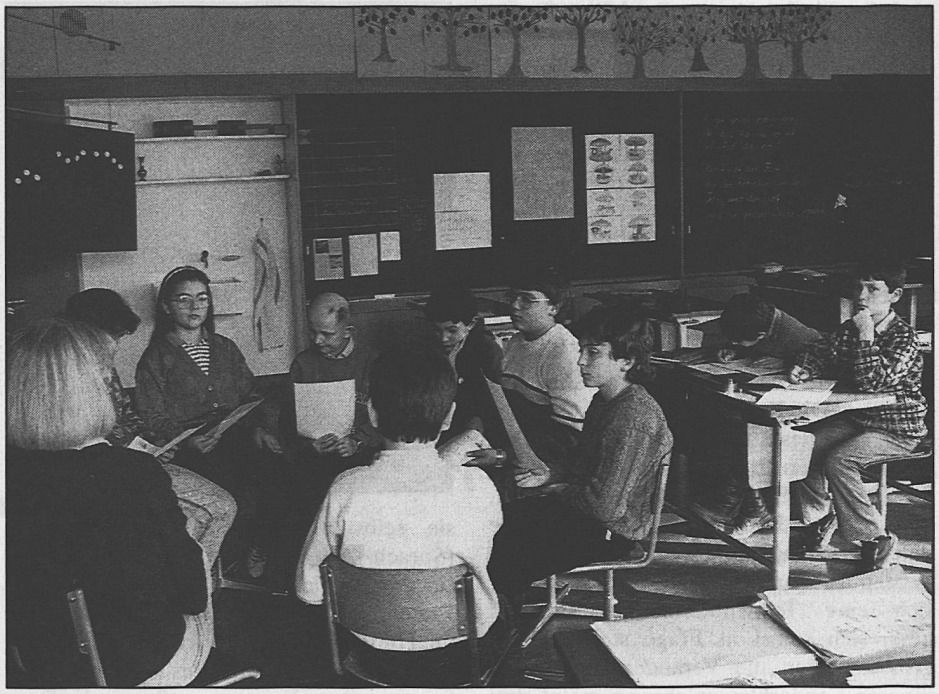
Der Kurs aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

Wer zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen pädagogisch ausgerichteten Kurs für Lehrerinnen und Lehrer von fremdsprachigen Kindern einrichten helfen darf, sieht sich mit einer ganzen Reihe von ungelösten Fragen konfrontiert, die in allen europäischen Einwanderungsländern sowohl von den Betroffenen selbst, aber auch in zunehmendem Masse von Schulfachleuten intensiv diskutiert werden. So stellt sich zunächst die Frage der *Kategorie:* Soll man von «Ausländerpädagogik», von «interkultureller Erziehung», von einer «Pädagogik für eine multikulturelle Gesellschaft», von einer «Minderheitenpädagogik» sprechen, oder sind die besonderen Probleme, die sich bei der Erziehung und Schulung von fremdsprachigen Kindern stellen, nichts anderes als Facetten von allgemeinpädagogischen Fragen, die immer nur in individuell angepassten, massgeschneiderten Lösungen bewältigt werden können? Die *Kursinhalte* sehen je anders aus, ob man von den sozialen und bildungspolitischen Problemen ausgeht, insbesondere der statistisch erwiesenen Diskriminierung der ausländischen Kinder in unserem Bildungssystem, oder ob man die psychologischen und pädagogischen Themen ins Auge fasst, die bei jeder Begegnung mit Kindern mit besonderem sozialen Hintergrund auftauchen.

Das für die Allgemeine Pädagogik verantwortliche Kursleiterteam hat sich für eine Verknüpfung dieser Fragestellungen entschieden. Als theoretische Leitidee wurde die *systemische bzw. sozialökologische Betrachtungsweise* eingeführt und im Kursverlauf an praktischen Beispielen konkretisiert: Sowohl das Schulalltagsleben des Kindes und seiner Bezugspersonen wie auch das Arbeitsfeld seiner Lehrerinnen und Lehrer lässt sich als Netz gegenseitiger Abhängigkeiten darstellen. Veränderungen in einem Bereich (z. B. Elternkontakte der Deutschlehrerin) ziehen immer Folgen in andern nach sich (z. B. Information und Zusammenarbeit mit dem Regelklassenlehrer). Gute Abgrenzungen auf der einen und Verständigungsbereitschaft und Klarheit auf der anderen Seite dürften die Schulsituation des fremdsprachigen Kindes erleichtern helfen.

Roger Vaissière, Mitglied Kursleitung

Schüler einer Sonderklasse E Mittelstufe in Winterthur.



Fotos: Urs Ritter

Das Kursprogramm im Bereich Interkulturelle Erfahrungen

Sechs Donnerstage waren der Auseinandersetzung mit Menschen aus andern Kulturen, Religionen und Schichten gewidmet. Hart um ihre eigene Identität ringen mussten die Kursteilnehmer, wenn es um die «Mauer im eigenen Kopf», die «Clichés», die eigene Zugehörigkeit zu einer Gruppe ging.

Ein persönliches Gespräch mit Flüchtlingsfrauen aus Chile und Sri Lanka beleuchtete rechtliche und politische Fragen. Und der Blick auf die Gesichter der geflohenen Frauen erschütterte viele Teilnehmer: Aus diesen Zügen sprach Leid.

Ein harter Brocken für das eigene Sprachempfinden war die Beschäftigung mit deutschen Texten von Fremden. Wie konnte man einen scheinbar mit Fehlern getränkten Text als «Literatur» annehmen (siehe Kasten: Halbgedichte einer Gastfrau)?

Das Kursprogramm im Bereich Allgemeine Pädagogik

Ausgehend von den Aspekten «Identität», «Lernen» und «soziale Beziehungen», standen auch in Allgemeiner Pädagogik Probleme der Praxis im Zentrum. An sechs Freitagen befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Fragen, die auftauchen, wenn die Persönlichkeitsentwicklung, die Lernfähigkeit und das soziale Verhalten des fremdsprachigen Kindes gefördert werden sollen.

Antworten wurden zum Teil in Kleingruppen, zum Teil individuell gesucht. Vertiefung boten die Referate der Kursleiter und der zugezogenen Fachexperten. Das Umsetzen der Erkenntnisse in die Praxis geschah in geleiteten Kleingruppen. Im intensiven Gespräch wurden die eigenen Erfahrungen hinterfragt und ein Überdenken des eigenen Schulstils angeregt.

Der individuelle Studientag

Am Mittwoch hatten die Kursteilnehmer die Gelegenheit, selbständig zu forschen, frei zu lesen, das Kursangebot zu vertiefen, Erfahrungen auszutauschen und die obligatorische Praxisarbeit in Sprache zu fördern. Angeboten wurde auch eine Sprechstunde, in der persönliche Berufsprobleme der Kursteilnehmer besprochen werden konnten.

An einem Mittwoch fand eine Exkursion statt, die entweder ins Tibet-Institut Rikon, ins Pestalozzidorf Trogen oder ins Durchgangszentrum für Asylbewerber in Affoltern am Albis führte. Wer lieber ein Bild vom Alltag eines in der Emigration lebenden Menschen gewinnen wollte, konnte eine selbst gewählte Familie einen Tag lang begleiten.

Ein erfolgreicher Kurs?

118 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer haben 1988 die Ausbildungskurse besucht, zahlreiche Kursleiter und Experten gestalteten die Vorbereitung und Durchführung, die Kosten beliefen sich auf rund 700 000 Franken. Welche Ergebnisse liegen vor?

Erst eine sorgfältige Evaluation des Kurses wird genauere Auskünfte bringen, die vielleicht zu weitern Massnahmen führen. Die Berichte von Leiterinnen und Teilnehmerinnen, die vorgelegten Praxisarbeiten

Das Verhältnis von Einschulungs- und Stützmassnahmen und interkultureller Pädagogik

Die fremdsprachigen Kinder brauchen in ihrer neuen Umgebung sowohl eine gezielte Unterstützung im Erwerb der deutschen Sprache als auch einen qualifizierten Unterricht in ihrer Muttersprache sowie die einfühlsame Betreuung und individuelle Förderung durch den Klassenlehrer. Nur die Gesamtheit und die Koordination all dieser Bemühungen kann interkulturelle Erziehung bedeuten.

Für eine erste Phase des Eintritts eines Kindes fremder Kultur in unsere Schule ist es unerlässlich, dass seine Lehrkräfte gut ausgebildet sind, um ihm zu helfen, die vielfältigen Barrieren, insbesondere die Sprachbarriere, zu überwinden. Es braucht für diese spezielle Aufgabe spezielles Rüstzeug und besondere Informationen und Kenntnisse, sprachdidaktische Fähigkeiten sowie die pädagogische Ader, die soziale Integration zu fördern. In diesem Sinn leistet der Ausbildungskurs einen bedeutenden Beitrag, die Qualität der Einschulungs- und Stützmassnahmen für Fremdsprachige zu heben.

Diese Investition in die Einschulungs- und Stützmassnahmen für fremdsprachige Kinder darf aber nicht dazu verleiten, die andern Anstrengungen einer interkulturellen Pädagogik zu vernachlässigen. Entscheidend für den Erfolg der Integration sind und bleiben die Klassenlehrerinnen und -lehrer der Regelklassen. Die Bemühungen, diese Lehrkräfte auszubilden, fortzubilden und zu unterstützen, müssen erste Priorität haben. Als zweite Gruppe, die Zusatzunterricht für fremdsprachige Kinder erteilt, ist auch die Lehrerschaft der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur vermehrt in Ausbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen einzubeziehen.

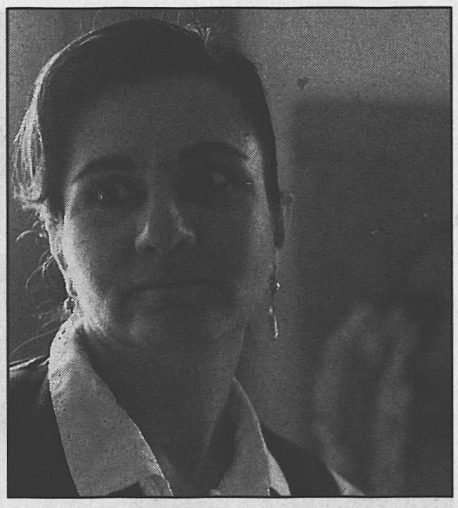
Wenn mehrere helfende Hände sich dem fremden Kind auf seinem Weg zur Integration anbieten, wird es dem Ziel Schritt für Schritt näherkommen.

Markus Truniger, Projektleitung des Ausbildungskurses, Pädagogische Abteilung/ Bereich Ausländerpädagogik, Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

und die Eindrücke von Besuchern lassen aber doch schon eine Wertung zu.
Von Anfang an war Behörden, Kursleitern und Teilnehmern klar, wie dringend fremdsprachige Kinder auf Sprach- und Lebenshilfe angewiesen sind und wie wenig ihre Lehrer und Lehrerinnen dafür durch Staat und Gemeinden ausgebildet worden waren.
Das Interesse der Behörden und das Engagement von Kursleitern und Teilnehmern war dementsprechend gross. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat bereits einen weiteren Kurs für das Jahr 1989 bewilligt. Die Kursleiterinnen sind von der Arbeit begeistert – und belastet. Den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen aber die Gespräche mit den Teilnehmerinnen. Sie heben durchwegs hervor, welche Selbstbestätigung und welche Zunahme an Wissen der Kurs ihnen brachte. Je stärker sich eine Teilnehmerin herausfordern liess, sich selbst in Frage stellte, desto grösser waren die Veränderungen. Eine jüngere Sonderklassenlehrerin meint drei Monate später, der Kurs habe zu einer tiefgehenden Wandlung ihres Unterrichtsstils geführt. Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sei selbstverständlich geworden, was eine viel sorgfältigere Vorbereitung erlaube. Lehrkräfte des Deutschnachhilfeunterrichtes müssen allerdings diese Zusammenarbeit unter schwierigeren Umständen pflegen.
Die in den Praxisarbeiten vorgelegten Unterrichtshilfen können zu einer grundsätzlich anderen Verwendung der Lehrbücher führen: Mehr Bezug zur Situation, vereinfachte Lesetexte für die Schüler, neue Schreibschulung, anders gestaltete Mathematik.
Für alle Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer gilt, dass der Kurs mit seinen eindrücklichen Erlebnissen einen bleibenden Einschnitt in ihrem Lehrerleben darstellt.

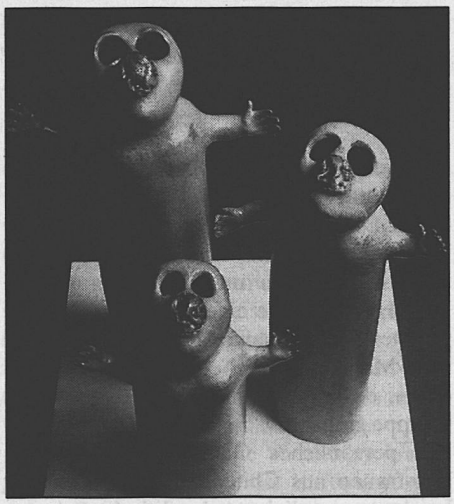
Begegnung mit den Werken einer türkischen Künstlerin

Fremde durch die Sprache zu verstehen, ist sehr schwierig, da Sprache als Werkzeug des Bewusstseins auch immer verschleiert. Direkteren Zugang geben künstlerische Werke. Die Begegnung mit den Keramikerzeugnissen der seit 1980 in der Schweiz lebenden Frau Kadriye E. Ağaoğlu und mit ihr selbst gab den Kursteilnehmerinnen daher einen unverstellteren Blick auf die Innenwelt einer im Exil lebenden Frau.
Seit acht Jahren wohnt die Istanbuler Keramikerin in der Schweiz. Aber noch hat sie die grossen Augen und den verschlossenen Mund der Fremden nicht verloren. Sie zieht sich hinter ihre Töpfereien, ihre Vasen, Schalen und Figuren zurück. Nicht



Fotos: Urs Ritter

sie selbst stellt ihr Werk vor, diese (Sprach-)Aufgabe hat sie einer Mitarbeiterin des Bereichs Ausländerpädagogik der Erziehungsdirektion überlassen. Sie steht im Hintergrund und hört zu, wie sie als Künstlerin, als Fremde, als mühsam in der Schweiz ihre Existenz aufbauende Frau dargestellt wird. Deutsche Fragen versteht sie, beantwortet sie gelegentlich, aber wendet sich oft der türkisch sprechenden Schweizerin zu und bittet um Hilfe. Noch kommt ihr Sprachkönnen nicht an ihre künstlerische Ausdruckskraft heran. Ihre Gebrauchskeramik, Vasen, Schalen, Töpfe, zeigt das solide künstlerische Handwerk von Kadriye E. Ağaoğlu, verrät aber nicht, was ihre figürliche Keramik, ihre Reliefs und Skulpturen ausdrücken: den stummen Schrei der Sprachlosen.



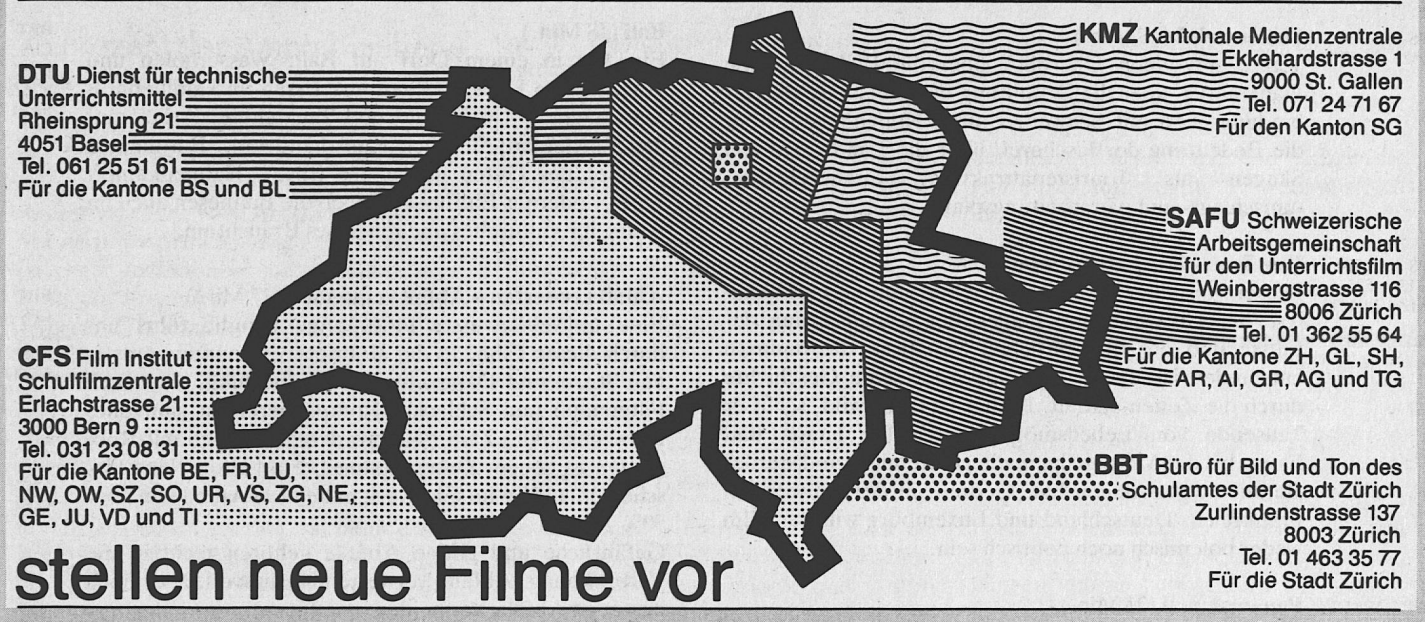
Wo der Mund versagt, reden die Augen
Einen besonderen Platz in der Ausstellung von Kadriye E. Ağaoğlu nimmt eine Gruppe von Menschenfiguren ein. Bald schon ist der Blick des Betrachters über Teekrüge und Obstschalen hinweggeglitten und an diesen Halbmenschen hängengeblieben. Die grossen, leeren Augen nach oben gerichtet, dem Himmel oder den Mächtigen zu, die viel zu kurzen Arme um Hilfe flehend geöffnet, stehen sie wehrlos da: Kind, Mutter, Vater. Nicht einmal schreien können sie: Mund und Nase sind ein ausdrucksloser Klumpen. Mann, Frau und Kind unterscheiden sich in nichts: Alle sind gleich machtlos ihrem Schicksal ausgeliefert. Die Beine sind versteinert, die Ohren fehlen, ihr Geschlecht haben sie eingebüsst.

«Halbgedicht einer Gastfrau»

Auch in der neuen Sprache drükken sich Fremde aus, zeigte ein Blick auf die Literatur. Das «Halbgedicht einer Gastfrau» gibt Aufschlüsse über Schwierigkeiten in Lautbildung, Stil und Schreibweise. Aber wen rührt es nicht zu «Trennen», wenn sich Mutter und Kind trennen müssen?
Dragica Rajčić
Halbgedichte einer Gastfrau
Narziss und Ego Verlag, 1986

Tag X im Leben Marie S.
Um 6 Uhr
Erste Tramm
Kind auf dem Schoss
auschteigen
Kinderhort ist vollTrennen
Maschine anschalten
Flasche fullen
Mittag Tramm
kochen, schtaub wischen
Nachmittag
Maschine anschalten
Flasche fullen
um 6 Uhr Kind abholen
Abendbrot streichen
verschlungen
Kind baden
in Bett tun
Beine auschtrecken
kussen vergesen
schlaffen
und treumen
treumen
von Heimat.

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen



stellen neue Filme vor

CFS 18533

Hinter dem dunklen Spiegel – Der Dichter Georg Trakl (44 Min., Video)
Der Film versucht sich dem Zusammenhang von Werk und Leben Georg Trakls auf eine einfühlsame biographische Weise zu nähern. Anstatt den Zuschauer mit Statements und Erklärungen zu der Bedeutung Trakls zu überhäufen, werden wichtige Stationen seines Werdegangs vorgestellt.

CFS 15673
KMZ 34-478

Jorinde und Joringel (11 Min.)
Ein dunkler Wald, ein düsteres Schloss. Ein Junge und ein Mädchen, die sich lieben. Das junge Mädchen wird verzaubert, doch Ausdauer und Mut ihres Liebsten führen zum Sieg über die böse Hexe. Der Zeichentrickfilm macht das Märchen zum beeindruckenden optischen Erlebnis.

CFS 18518
DTU 50222

Zeichentrickfilme herstellen (37 Min., Video)
Jeder kann ein sogenanntes «Daumenkino» herstellen. Aber auch einen Zeichentrickfilm selbst zu realisieren ist gar nicht so schwer. Die auf dieser Videokassette zusammengestellten, kommentierten Bildreihen und Real- und Trickfilme geben Anregungen und informieren über notwendige Materialien, einfache Geräte und Verfahrensweisen zur Gestaltung von Zeichentrickfilmen.

CFS 18536
DTU 50248

Trick mit Video (20 Min., Video)
Fragen aktiver Videoarbeit werden in dem hier dokumentierten Workshop aufgegriffen. Und so bietet dieser Film einerseits Hinweise und Anregungen zur Durchführung eines medienpädagogischen Workshops sowie andererseits Informationen zu Tricktechniken wie zum Beispiel Schrift- und Bildeinstanzung, Chroma-Key-Bildkombinationen, Farbverfremdungen, Rückkopplungen und Zeichnen auf dem Bildschirm.

Star werden: Sandra – Videoclips (15 Min., Video) CFS 18535
Ausschnitte aus Videoclips der Popgruppen Uriah Heep, XTC und Mike Oldfield dienen als Beispiele für einen Performanceclip, einen Vortragsclip mit Gags der Bandmitglieder, einen Spielfilmclip mit einem Schauspieler und zwei Clips mit elektronischen Tricks und Computergrafiken. Anschliessend ist die Entstehung des Videoclips «Innocent Love» im Film- und Schnittstudio zu beobachten, der die Sängerin Sandra international bekannt machen soll. Die Beteiligten äussern sich zu Fragen der Gestaltung, Entstehungskosten und Promotion.

Strom aus Wasser – Flusskraftwerk (16 Min.) BBT 974 FT, CFS 14 826, DTU 1530, DTU 31 530 (VHS), KMZ 34-2727, SAFU 1734, SAFU 5047 (VHS)
Der Kurzfilm zeigt den Einsatz der Turbinen und die Funktionsweise von Flusskraftwerken in der Schweiz. Dem Betrachter wird auf sachliche Art erklärt, wie die Teilbereiche eines Elektriztitätswerkes funktionieren. Die übersichtlichen Schnittbilder und Modelle von Niederdruck-Laufkraftwerken verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Gefälle und Wassermenge einerseits und der Wahl des Turbinentyps anderseits. Bilder von Revisionsarbeiten ergänzen und belegen den theoretischen Hintergund (ab 5./6. Schuljahr).

Tiere in der Agrarlandschaft (16 Min.) CFS 14 785, DTU 1531, KMZ 34-2729
Der Film zeigt Tiere in der Agrarlandschaft und ihre Anpassung an das veränderte Biotop. Die Arten werden unter verschiedenen Aspekten vorgestellt: Kulturfolger (Möwe), geschädigte Art (Raubwürger), natürliche Auslese (Hamster und Iltis); Bedeutung von Jagd und Hege.

Dänemark (15 Min.) CFS 14 890, DTU 1540, KMZ 34-2746
Der Film beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Wikingerzeit. Es folgt eine Beschreibung der geografischen Gegebenheiten, der Verkehrsmittel, des Klimas und der durch die Eiszeit geformten Landschaften, des Lebensraums, der Landwirtschaft und der Energiegewinnung durch Windkraft.

CFS 14891
KMZ 34-2747

Dänemark 2 (18 Min.)
Teil 2 gibt einen Überblick über die Ballungsräume Dänemarks, über die Bedeutung des Öresunds als Verbindungsglied mit Schweden, über Kopenhagen, über die Bedeutung der Fischerei, über die Landzunge von Skagen als Touristenattraktion, Fischereihafen, -umschlags- und -verarbeitungsplatz.

CFS 11094
DTU 1525
KMZ 34-4290

Gewässer ohne Lebensraum (30 Min.)
Dieser von einer Biologin gedrehte Film ist eine Analyse der Ursachen und Folgen der Kanalisierung der Flüsse und der unnatürlichen Situation, die dadurch entstanden ist. Es ist der Fluss, der seine Geschichte durch die Zeiten erzählt. Früher frei und wild, schuf er Tausende von Lebensmöglichkeiten für Fauna und Flora, bis der Mensch ihn in ein geradliniges und steriles Betonbett gezwungen hat. Gedreht in der Schweiz, in Frankreich, Deutschland und Luxemburg will der Film weder polemisch noch politisch sein.

BBT 976 FT
CFS 14904
DTU 1539
KMZ 34-4304
SAFU 1740

Panamakanal (21 Min.)
Die Geschichte des Panamakanals begann im 16. Jahrhundert, als Händler einen kurzen Transportweg für das in Peru abgebaute Silber suchten. Entlang des heutigen Panamakanals wurde ein Weg durch den Urwald geschlagen. Im letzten Jahrhundert wurde wegen den Goldfunden in Kalifornien – man scheute den risikoreichen Transport auf dem Landweg – entlang derselben Strecke eine Eisenbahnlinie gebaut. 1880 bekamen die Franzosen, nachdem sie erfolgreich den Suezkanal gebaut hatten, den Auftrag, in Panama einen Kanal zu konstruieren. Ihre Pläne sahen vor, keine Schleusen zu bauen, sondern die Berge abzutragen. Nach 20 Jahren und mit einem Verlust von 20000 Menschen mussten sie ihr Vorhaben aufgeben. Die Amerikaner nahmen sich nun des Baues an, schafften zuerst eine Infrastruktur und konstruierten riesige Schleusen, die sie am 15. April 1914 mit Wasser füllen konnten. In neun Stunden durchqueren heute 50 Schiffe pro Tag den 80 Kilometer langen Kanal, eine Umschiffung des Cap Horns würde 30 Tage beanspruchen, die Kosten wären zehnmal grösser als die Kanalgebühr. Das Autorenteam begleitet ein Schiff durch die Schleusen des Kanals und zeigt, was die Kapitäne der Schiffe und der Pilotboote bei der Durchquerung beachten müssen.

BBT 990
CFS –
DTU 1547
KMZ 34/2754
SAFU 1749

Bali – Reise der Seele (19 Min.)
Die Kremation dient der Reinigung des Körpers, die Maligie- oder Mukurfeier der Purifikation der Seele. Die sterblichen Überreste der Menschen auf Bali werden für die Verbrennung in kunstvoll verzierte Tiersarkophage gelegt. Wir nehmen teil an einer Mukurfeier für 200 Seelen, einer der grössten je durchgeführten Maligie auf dieser Insel:
Herstellen der Opfergaben, Prozessionen, Zahnfeilzeremonie, Tänze zur Unterhaltung der Gäste, Gebete der Priester, Versenkung der Seelensymbole im Meer. Nur bei Einhaltung dieser religiösen Riten kann der grösste Wunsch eines Balinesen in Erfüllung gehen: die Wiedergeburt auf Bali.

Bali (18 Min.)
BBT 989
CFS –
DTU 1546
KMZ 34/27
SAFU 1748
Ein Tag in einem Dorf auf Bali: Wasserholen und Waschen am Fluss, Kochen und Essen im Familienhof, Marktszenen, Dorfschule und Tanzschule, Arbeit auf den Reisfeldern, Tempel, Kunsthandwerk, Barongtanz (Kampf des Guten gegen das Böse), Hahnenkampf. Trotz moderner Einflüsse pflegen die Balinesen auch im Alltag ihr kulturelles und religiöses Brauchtum.

Abfall verwerten – Abfall vermeiden (17 Min.)
BBT 998
CFS –
DTU 1545
KMZ 34/27
SAFU 1750
Eine umweltbewusste fünfköpfige Familie führt uns durch diesen Film. In der Kehrichtverbrennung entstehen Strom und Dampf für die Fernheizung, aber auch Filterstaub und Schlacke. Kompostieren ist sinnvolles Recycling. Alte Zeitungen werden zusammen mit Rohstoffen zu neuem Zeitungspapier verarbeitet. Neue Flaschen entstehen im Glaswerk mit einem Anteil von über 50% Altglas.
Gefährliche und giftige Abfälle gehören nicht in die Verbrennung. Abfälle verwerten ist sinnvoll, aber noch besser ist Abfälle vermeiden.

Finnland im Kampf (schwarzweiss, 27 Min.)
CFS 11 10
Ein klassischer Schweizer Dokumentarfilm: E. O. Stauffer und Charles Zbinden dokumentierten 1939/40 den finnisch-russischen Winterkrieg. Der Film appellierte an den schweizerischen Widerstandswillen und zeigt, wie sich ein kleines Volk gegen einen übermächtigen Gegner wehren kann. Er fand deshalb ein begeistertes Publikum in der Schweiz, das sich eng mit dem finnischen Volk identifizierte. Ohne die Aussage des Films zu beeinträchtigen, wurde in der vorliegenden Kurzversion der Kommentar dem neuen Stand der Geschichtsforschung angepasst. Der pathetische Ton der ursprünglichen Version ist nur beispielhaft eingebaut. Ein wertvolles Dokument gerade in diesem Jahr des fünfzigjährigen Gedenkens.

Senza (31 Min.)
CFS 11 171
Der Film zeigt anhand eines zehnjährigen italienischen Mädchens die Assimilationsschwierigkeiten von Kindern und ihren Eltern, die als Gastarbeiter in der Schweiz, entwurzelt in der Heimat und fremd im Gastland, auf der Suche nach ihrer Identität sind. Dieser sensible Film eignet sich als Diskussionseinstieg sowohl für ältere Kinder und Jugendliche wie auch für Elterngruppen.

The World is Yours (30 Min.)
CFS 11 110
Dieser Film ist der neue Spitzenreiter des Film Instituts. Eine Eigenproduktion (Regie: Mario Cortesi) über den weltweiten Drogenhandel. Der Film zeigt weder Fixer, noch versucht er mit dem Drohfinger zu wirken. Jugendliche sollen durch Information motiviert werden, «bei diesem dreckigen Geschäft» nicht mitzumachen. Dieser preisgekrönte Film (Dokumentarfilmfestival New York 1988) ist sicher etwas vom Besten, was in den letzten Jahren im Bereiche der Schulmedien produziert wurde. Er ersetzt allerdings nicht den verantwortungsvollen Lehrer oder Pädagogen, der mit Jugendlichen über Drogen diskutiert, und er erhebt auch nicht den Anspruch des «Allerweltheilmittels».

75 Prozent der Amphibientiere bedroht

Von den 20 Arten von Amphibien, die in der Schweiz vor dreissig Jahren vorkamen, seien deren 4 völlig verschwunden und 13 weitere ernsthaft vom Aussterben bedroht, beklagen der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) und die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz. Gut erhalten seien lediglich 4 Arten. Dies geht aus einem kürzlich veröffentlichten Amphibien-Atlas der Schweiz hervor.

Amphibien sind seit 1967 bundesgesetzlich geschützt. 1979 wurde die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in Bern ins Leben gerufen. Direktor dieser Institution ist der Zoologe und Amphibienspezialist Kurt Grossenbacher, der, zusammen mit rund 300 Mitarbeitern, in zehnjähriger Arbeit den Amphibien-Atlas erstellte. Dieser gibt Auskunft über Entwicklung und Vorkommen von Amphibien und Reptilien in allen Landesteilen in den letzten hundert Jahren. *(sda)*

Jugendliteratur: Autoren und Referenten der Deutschschweiz

Im November 1988 hat der Schweizerische Bund für Jugendliteratur das Verzeichnis der Autoren und Referenten herausgegeben. Es enthält rund 100 Adressen und biografische Angaben von Autoren und Referenten der Kinder- und Jugendliteratur und gibt Auskunft über deren Schwerpunkte und Zielpublikum. Die Themen reichen von der Herstellung eines Bilderbuchs, der Arbeit eines Jugendbuchschriftstellers, dem Lesen aus eigenen Werken über Themen wie Indianer, Comics, Drogen, Sexualität, Tod bis zur Problematik von Behinderten, Flüchtlingen, Aussenseitern. Die Publikation zeigt eine breite Spanne an interessanten Themen auf und bietet eine aktuelle, namhafte und attraktive Zusammenstellung an von Autoren und Referenten der Deutschschweizer Kinder- und Jugendliteraturszene.

Die Kinder- und Jugendliteratur hat sich nach neueren Untersuchungen als unverzichtbare Grundlage für sprach- und lesefördernde Aktivitäten in Elternhaus und Schule erwiesen. Diesem Aspekt gilt es, in der Ausbildung vermehrt Rechnung zu tragen und der Entwicklung, dass viele Schüler die Schule ohne dauerhafte Beziehung zum Lesen verlassen, entgegenzuwirken.

Das Autoren- und Referentenverzeichnis unterstützt diese Bemühungen um eine breitere Anerkennung der Kinder- und Jugendliteratur und gibt all jenen Fachleuten, die Kontakte zu Autoren und Referenten suchen und Lesungen und Referate organisieren – wie Lehrern, Bibliothekaren, Jugendanimatoren, Erwachsenenbildnern, Elterngruppen, Buchhändlern, Verlegern, Kulturschaffenden –, ein praktisches Instrument für eine aktive Leseförderung in die Hand.

Die nützliche Broschüre (16 Seiten) kann zum Preis von Fr. 4.– beim Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, Zentralsekretariat, Gewerbestrasse 8, 6330 Cham, bezogen werden.

Basteln für freilebende Vögel

Die Broschüre *«Wohnungsnot – auch bei Gefiederten»* des «Schweizer Vogelschutzes – Verband für Vogel- und Naturschutz» ist 1988 in neuem schmuckem Gewand herausgekommen. Die 6. durchgesehene und erweiterte Auflage enthält ausführliche Anleitungen zum Schaffen von Nisthilfen für Vögel, sowohl für häufigere Arten, wie Kohl- und Blaumeise, Kleiber und Star, Mehlschwalbe und Mauersegler, als auch für seltenere, wie Haus- und Gartenrotschwanz, Hohltaube und Steinkauz, Wasseramsel und Eisvogel usw. Neben 18 detaillierten Bauplänen und Skizzen ergänzen 15 ausgewählte Schwarzweissfotos den leicht verständlichen Text, den der bekannte Ornithologe *Ernst Zimmerli*, Zofingen, verfasst hat.

Was gibt es alles für Nisthilfen? Welches Material sollen wir für Nistkasten verwenden? Wie gross muss das Flugloch sein? Wo und wie hoch sollen wir die Höhlen aufhängen, wie viele je Hektare? Auf all diese und manche andere Fragen gibt die reichhaltige Schrift Auskunft. Für Kinder ist es ein Erlebnis, mit den Eltern, Lehrern bzw. Klassenkameraden Vogelbehausungen zu zimmern, diese gemeinsam aufzuhängen und zu beobachten, wer schliesslich darin brütet. *«Wohnungsnot – auch bei Gefiederten»*, die fachgerechte Wegleitung für solches Tun, kann für den Selbstkostenpreis von Fr. 5.– beim Verfasser, *Ernst Zimmerli, Birkenweg 2, 4800 Zofingen*, bezogen werden.

Foto: CH-Waldwochen / Anne Hardmeier

Joseph B. Cornell in der Schweiz

Der bekannte amerikanische Naturerzieher und Buchautor* Joseph B. Cornell wird auf Einladung der CH-Waldwochen und der WWF-Umwelterziehungsabteilung ein eintägiges Seminar über seine inzwischen weitverbreiteten Naturerlebnis-Spiele und -Wahrnehmungsübungen durchführen: Montag, 5. Juni 1989, 9 bis 17 Uhr, am Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung des WWF in Zofingen. Tagungskosten Fr. 50.–. Das Seminar richtet sich an naturkundlich interessierte Lehrer, Erzieher und Animatoren.

Auskünfte und Anmeldungen: CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 02 87.

* J.B. Cornell: Mit Kindern die Natur erleben. Ahorn-Verlag, Soyen

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

BIKI MEDIUM AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL
GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63, OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte, eigener Reparaturservice

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
COOMBER GERÄTE SERVICE

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60 gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21
STOKKE
»Balans Multi«
balans multi

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

zesar ag
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

Spiel + Sport

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — *Telefon 041 96 21 21*
CH-6005 Luzern — *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 — 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 — Telefax (01) 935 43 61
Ringordner
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft
Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 62 90 22
Genf 022 96 27 44
Maienfeld 085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Druckpressen

Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen
über 11 Modelle
Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör
KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,
Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Weltstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

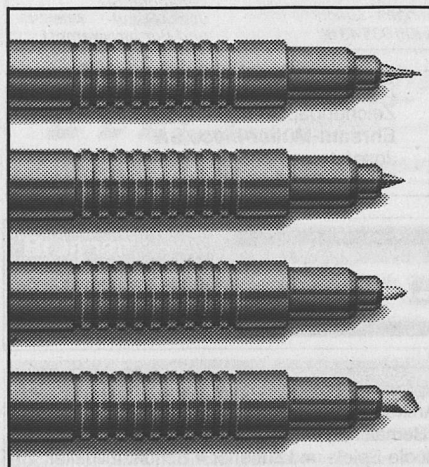
Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen



DER STABILO-OHPEN FOLIENSCHREIBER IST BESTIMMT KEINE TROCKENE MATERIE!

S *Superfein*
F *Fein*
M *Mittel*
B *Breit oder schmal, also variabel*

- *STABILO-OHPen hat Ausdauer, weil er auch dank der absolut sicheren Verschlusskappe nicht austrocknet.*
- *STABILO-OHPen ist immer schreibbereit dank Clip am Schaft.*
- *STABILO-OHPen gibt's wasserfest und wasserlöslich, einzeln oder im Etui à 4, 6 oder 8 intensiven Farben.*
- *STABILO-OHPen ist vor-bildlich.*

SCHREIBEN SIE UNS FÜR EINEN GRATIS-SCHREIBER!

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort: SLZ 10

Einsenden an Hermann Kuhn Zürich, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 8303 Bassersdorf.

Schwan-STABILO

Ferienkurse, Reisen, Exkursionen

PR-Beiträge

Sagahaftes Programm Neu: Eine Spitzbergen-Abenteuerreise

Eine neuntägige Abenteuerreise nördlich des Polarkreises ist die attraktivste Neuerung im Programm des Tour Operator Saga Reisen. Sie führt im Juli und August nach Spitzbergen. Das grösste Islandangebot der Schweiz enthält neuerdings supergünstige Fly-and-Drive-Arrangements und eine Schnupperreise nach Island und Grönland.

In seinem vielseitigen Islandprogramm bietet der Berner Tour Operator Saga Reisen neu preiswerte, siebentägige Fly-and-Drive-Arrangements an: Dank Charterflügen ab Basel ist diese beliebte Ferienart ab 980 Franken zu haben. Eine Premiere stellen auch die «Highlights Island/Grönland» dar – ein Islandaufenthalt kombiniert mit einer Flugexkursion nach Grönland. Das 7-Tage-Arrangement ist ab 1840 Franken erhältlich.

«Abenteuer nördlich des Polarkreises» nennt sich die erstmals angebotene Reise auf die norwegische Insel Spitzbergen. Die im Juli und August, zur Zeit der Mitternachtssonne also, stattfindende siebentägige Reise inklusive dreitägiger Kreuzfahrt durch Eismeer und Fjorde zu einem Pauschalpreis von 3850 Franken ist Höhepunkt des diesjährigen Saga-Programms.

Im England/Schottland-Programm sind die erstmals präsentierten preisgünstigen Arrangements für die Shetlandinseln eine weitere Neuheit (9 Tage per Flugzeug und Schiff ab 1590 Franken).

Für weitere Auskünfte: Saga Reisen AG, Emmentalstrasse 2, 3150 Konolfingen, Telefon 031 99 21 71, Telefax 031 99 07 38.

CIS-NEWS Sommer 1989

Ferien und Sport für jedes Budget präsentiert der CIS-Club Intersport in seinem neuen Prospekt CIS-Flash auf 80 Seiten. Ob mit dem Flugzeug oder mit dem Privatwagen, ob in den Bergen oder am Meer, in ausgesuchten Hotels und Ferienanlagen werden die Gäste von kompetenten CIS-Sportlehrern und -Betreuern in der gewünschten Sportart unterrichtet.

Tennis: mit Schwung und Methode. Der Sport mit der Filzkugel wird in 35 Destinationen geführt. Spezielle Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Trainingswochen für gute Spieler, Kurse für Spätstarter ab 35 Jahren und Ferienwochen für Jugendliche können von Ostern bis Ende Oktober gebucht werden. Eine Tenniswoche inkl. Unterkunft und 10-Std.-Kurs ist in Cadro/Lugano bereits ab Fr. 515.– zu haben.

Go für Golf: für Einsteiger, die es schon lange wissen wollten, gibt es Einsteigerkurse in Pörtschach/Österreich. In schönster Umgebung wird täglich geübt und das Abc dieser schnell wachsenden Sportart erlernt. 1 Woche mit Hotel, Halbpension und Kurs ab Fr. 950.–. Die GOLF-INFO mit weiteren Angeboten ist erhältlich beim CIS-Club Intersport, Telefon 031 51 66 13.

Surfen: mit der Nase im Wind sind Sie in der CIS-Surfschule am Gardasee. Die ganze Modellreihe der Schul- und Spezialboards und qualifizierte Surflehrer stehen für Anfänger und Könner bereit. Das Hotel mit Halbpension und Kurs kosten pro Woche ab Fr. 505.–.

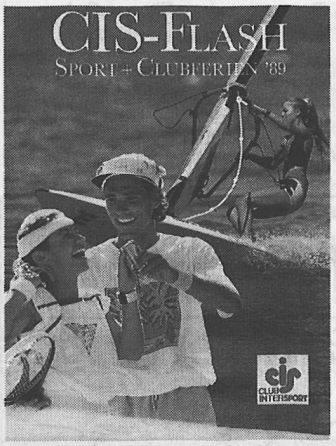
Sizilien auf eigene Faust entdekken! Das exklusive Arrangement Fly + Drive (Flug + Mietauto) für 7 Tage gibt es ab Fr. 675.–. Wer ein Hotel am schönen Strand mit viel Sport und Unterhaltung vorzieht, kann aus drei Angeboten auswählen. Ab Fr. 775.– inkl. Flug, Unterkunft und Betreuung.

Badeferien für die Familie in Tossa de Mar, Costa Brava. Eine vielseitige Clubanlage für Wassersport und Sonnenbaden – ein Geheimtip für Spanienliebhaber. Mit dem Car-Rouge-Bistro-Bus wird eine rasche und komfortable Anreise dreimal in der Woche angeboten. Preis: 1 Woche ab Fr. 310.– inkl. Busreise, Unterkunft und Sportprogramm.

Lanzarote – Club La Santa Sport – ein Ferienort der Superlative. Über 25 Sport- und Freizeitaktivitäten lassen die Herzen der sportlichen Gäste höher schlagen. Das sympathische Appartementdorf liegt zentral, viele Restaurants sorgen für Abwechslung. Im ab-Preis von Fr. 1030.– pro Woche sind der Direktflug ab Zürich sowie Unterkunft und das Sport- und Unterhaltungsprogramm inbegriffen.

Alda Club, Antalya, Südtürkei – die aussergewöhnliche Clubidee. Der traumhafte Badestrand, ein ausgezeichnetes Hotel und ein unaufdringliches Betreuerteam sorgen für schöne Ferientage. Tauchen, Tennis, Surfen oder interessante Ausflüge bieten viel Abwechslung in noch unverdorbener Natur. 1 Woche kostet ab Fr. 1164.– mit Direktflug ab Zürich und Hotel mit Halbpension.

Das Sport- und Clubferienprogramm CIS-Flash 89 ist erhältlich beim Club Intersport, Ostermundigen (Telefon 031 51 66 13), in allen Kuoni- und Wagons-Lits-Filialen und in den meisten Reisebüros.



Einmalig in der Schweiz «De Buurehof zum Aaluege» in Tufertschwil, Lütisburg

Die Vorstellung, einen Bauernhof einrichten zu müssen, um die Öffentlichkeit mit Belangen der Landwirtschaft vertraut zu machen, hätte noch vor wenigen Jahrzehnten als skurril angemutet. Mittlerweile sind jedoch nicht nur bei Stadtbewohnern in dieser Hinsicht bedenkliche Bildungslücken zu konstatieren, so dass es im Grunde nur eine Frage der Zeit war, bis der erste landwirtschaftliche Schaubetrieb realisiert wurde. Oder haben Sie, verehrte Leser(innen), schon einmal miterlebt, wie ein Kälbchen oder ein Ferkel das Licht der Welt erblickt? Möchten Sie einmal mit dabei sein, wenn die Kühe gemolken oder die Schweine gefüttert werden? Möchten Ihre Kinder einmal eine Ziege streicheln oder aber den Hühnern beim Körnerpikken zuschauen? Dies und noch viel mehr ist seit Donnerstag,

27. Oktober 1988, im landwirtschaftlichen Schaubetrieb, dem «Buurehof zum Aaluege», der Familie Thalmann in Tufertschwil/Lütisburg SG zu sehen, denn unweit des bekannten Ausflug-Restaurants Rössli konnte der erste Schaubetrieb dieser Art seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Als Bauherr zeichnet die Familie Bruno Thalmann-Keller verantwortlich, während der «Buurehof zum Aaluege» von Cornel und Barbara Thalmann-Schneider geführt wird.

Familie B. und C. Thalmann
Zum Rössli, Tufertschwil
9235 Lütisburg
Telefon 073 31 11 85

Ferienkurse im Elsass

2. bis 8. Juli sowie
9. bis 15. Juli 1989

- Sanfte Kosmetik selbst gemacht
- Elsässer Rebbau, Weinseminar
- Land und Leute kennenlernen
- Besichtigungen und Ausflüge

Privatunterkunft oder gegen Aufpreis Mittelklasshotel in idyllischem Weindorf bei Colmar.
Im Preis von Fr. 580.– sind inbegriffen: Unterkunft mit Halbpension, Kursgeld und reichhaltige Unterlagen, Besichtigungen und Degustationen.

Anmeldung und Auskunft bei
A. Eggenberger, Buchenstrasse 11, 4127 Birsfelden,
Telefon 061 52 01 01

Töpferkurse in andalusischem Bergdorf bei spanischem Töpferstädtchen, ½ Std. vom Meer. Ausflüge in der Gegend, Baden in Fluss und Meer. Drehen lernen für Anfänger und Fortgeschrittene von Schweizer Töpferin. Kurskosten inkl. Unterkunft, Halbpension, Material und Brennen, Ausflüge, Abholen Fr. 780.– pro Woche. Kurse im August, September, Oktober. Auskunft Telefon 056 41 43 02.

4. Jazztanzwochen von Saas-Fee

Woche A: 9. bis 15. Juli
Woche B: 16. bis 22. Juli
Tägliches Tanztraining und Unterkunft mit HP, Preise zwischen Fr. 400.– und Fr. 540.–.
Leitung: Renate Lauper Bieli, dipl. Tanzpädagogin SBTG. Unterlagen: Telefon 062 51 37 22

Stille und Sprache

Ferienkurs mit Anne Amgwerd und Horst Köhnke, 7. bis 11. August 1989, im Schloss Beuggen, D-7888 Rheinfelden 8. Entspannung – Atem – Meditation – Stimm- und Sprechtraining.
A. Amgwerd, Zweiengasse 10, 4133 Pratteln, Tel. 061 821 02 51

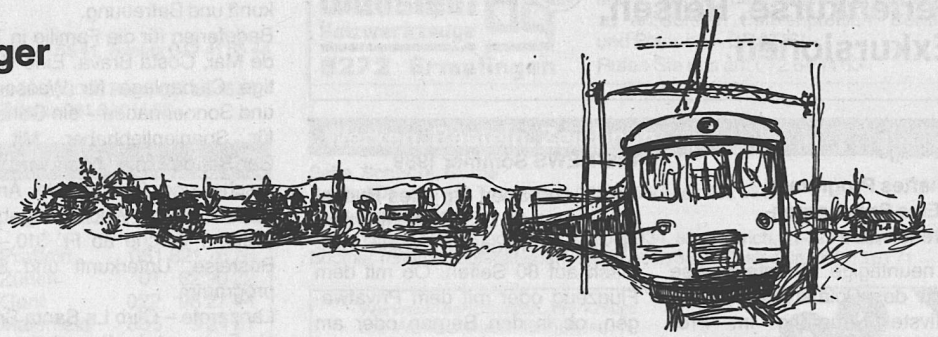
Im Toggenburg zu vermieten an Gruppen, Familien, Vereine und Schulen **Skihütte Pfungen ob Ebnat-Kappel, 1050 m ü.M.,** max. 36 Schlafplätze. Noch div. Termine frei. Auskunft erteilt gerne: Werner Flach, Rebbergstr. 12, 8422 Pfungen, Tel. 052 31 17 39

Little School of English & Commerce
Worthing (Sussex), England (gegr. 1960)

Englisch an der sonnigen Südküste Englands

● Ferienkurse Juli/August (16+) (auch kleinere Gruppen) ● Intensivkurse ab 4 Wochen ● Cambridge-Kurse ● kurzfristige Privatkurse
Dokumentation: Frau G. Wegmüller, Les Granges
1261 Arzier, Telefon 022 66 23 32 (8 bis 14 Uhr)

Reisen
Kreativferien
Sport- und Klassenlager
Schulreiseziele



Willkommen im Jura!

Ausflüge und Ferien in den Freibergen

Wandern, Velofahren und Reiten im Sommer.
Langlauf und Wandern im Winter.
Die aktiven Jurabahnen erschliessen Ihnen dieses Paradies mit populären Preisen, ganz besonders bei Gruppenreisen.
Die Jurassier haben in ihrem Kanton auch neue Ideen realisiert im Zusammenhang mit dem Tourismus. Sie haben erkannt, dass ihre schöne Landschaft möglichst unbeschädigt für die Erholung in der Natur erhalten bleiben soll und nicht dem Massentourismus unter die Räder gerät. Aber auch der gesunde Fremdenverkehr braucht eine angemessene Infrastruktur.
Der Ausbau des Skipistennetzes hat den Anfang gemacht. Für den Sommer sind dann die Reitpisten entstanden. Am meisten aber wurde in die Wanderwege investiert.

1. Wandern

Das Wandern ist dank ausgezeichneter Markierung der Wegstrecken und sehr guter Verkehrsverbindungen und Verpflegungsmöglichkeiten, die selbst in sozusagen menschenleeren Gegenden nicht fehlen, zum eigentlichen Sommervolkssport in den Freibergen geworden. Das Gebiet ist so weiträumig, dass sich die Wandergruppen und Einzelwanderer sozusagen nirgends in Massen begegnen. Sogar im Winter kann man wandern, denn die Verbindungswege zu den weitverstreuten Bauernhöfen sind gut gepfadet.

2. Velofahren

Für die Zeit, während der kein Schnee liegt, haben die Jurabahnen ein ähnliches Vergnügen mit Velos, die in Saignelégier und anderen Stationen zur Verfügung gehalten werden, lanciert. Sie schliessen sich damit ans SBB-Programm der «Fitness-Bahn» an, das beispielsweise die Veloabfahrt von Göschenen nach Erstfeld mit SBB-eigenen Velos vorsieht. Für die Sommersaison werden von den Verwaltungen der SBB und der CJ auch geeignete Pauschalfahrausweise für Bahn, Velomiete und Verpflegung geschaffen. Dann kann das Auto mit Fug und Recht zugunsten der Fitness-Bahn einmal zu Hause bleiben! Ziel der «Fitness-Bahn»-Kampagne ist es ja, dass immer mehr Leute für Sport und Erholung von zu Hause bis ins Zielgebiet und von dort wieder zurück in die Stadt das umweltfreundliche öffentliche Verkehrsmittel benützen. Ein Verkehrsmittel, das sich ja gerade in der Natur der Freiberge viel besser als die Strassen in die Umgebung einpasst und auch schon auf der Fahrt von Glovelier bergauf ungemein reizvolle Ausblicke bietet. Mit ihren Wäldern und Weiden über schroffen Felsen ist ja die Hochfläche der Freiberge etwas vom Schönsten der Schweiz.

3. Mit Bahn und Bus unterwegs

Das Schmalspurnetz der Chemins de fer du Jura reicht von Glovelier und Tavannes bis La Chaux-de-Fonds, durchquert also die Freiberge von Nordosten und Südosten bis nach Westen. Wo die Bahn nicht verkehrt, fahren Autobusse der gleichen Gesellschaft mit gutem Fahrplan. Günstige Spezialbillette (im Bahnhof Basel SBB, im SBB-Reisebüro Schifflände und durch Vermittlung auch bei Nachbarstationen) erhältlich.

4. Informationen

Adresse des Verkehrsbüros für den Kanton Jura: Office Jurassien du Tourisme, 2726 Saignelégier, Telefon 039 51 21 51, Verkaufsleiter, Telefon 039 51 18 22.

Die gute Schweizer Blockflöte

Schulreisen
5-Seen-Wanderung

einmalig schön!

Ab Wangs (bei Sargans) mit **Luftseilbahn Wangs-Pizol** bis zur **Pizolhütte** 2200 m. Hier beginnt gut ausgebauter Bergweg. ● 4–5 Std. (ab Juli) ● Steinwild, herrliches Alpenpanorama und tiefblaue Bergseen. ● Viel Abwechslung ● Gaststätten bis 2200 m.

WANGS-PIZOL
Walensee-Autobahn
JETZT SO NAH

Neu! Garmil-Höhenweg
Gaffia–Garmil–Furt, ca. 3 Std.

Verkehrsbüro 7323 Wangs
Tel. 085 / 2 14 97 / 2 33 91

Dallenwil
Niederrickenbach • Haldigrat
ZENTRALSCHWEIZ

Ideales Ziel für Schulreisen ● Luftseilbahn und Sesselbahn ● Panorama-Berghaus (2000 m ü. M.) mit preisgünstiger Verpflegung ● Grosse Sonnenterrasse ● Ausgangspunkt für Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Telefon 041 65 22 60 / 61 44 62
Hotel Pilgerhaus, 6385 Niederrickenbach
(1162 m ü. M.) Telefon 041 65 13 66

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine Sommer/Herbst 1989: 10. bis 24. Juni, 15. bis 29. Juli, 12. bis 26. August, 2. bis 16. September.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Tel. 031 96 78 26

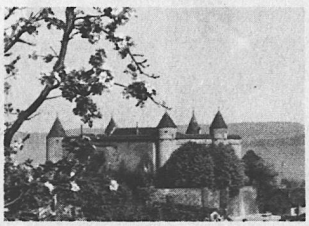
Mein Ziel SAVOGNIN

Ferienlager

für max. 28 Personen zu vermieten in neu erstelltem Kirchgemeindehaus mit schönem Aufenthalts- und Schulungsraum.

Curvér Treuhand AG, 7460 Savognin
Telefon 081 74 15 60

Besuchen Sie Schloss Grandson



Laufend Sonderausstellungen

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.50

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für

Bergschullager

in Saas Grund VS, 1600 m ü. M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz. Gut eingerichtete Küchen und Duschen. Don-Bosco-Haus noch frei vom 15. Juni bis 30. Juli 1989.
Nähere Auskunft erteilt:
P. Alfred Fleisch
Studienheim Don Bosco
6215 Beromünster
Telefon 045 51 32 24

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spinatscha frei im Sommer 1989 und Winter 1989/90. Platz für etwa 48 Personen. **Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf.** Frisch renoviert. Auch mit Pension. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager, Gruppen und Familien. Anfragen an: Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 31.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Wangs-Pizol

Jetzt so nah.

Neu umgebautes Bergrestaurant-Hotel. Geeignet für Schulen, Gruppen und Vereine. Lager, Zimmer, 51 Plätze. Interessante Wochenangebote.

Anfragen an:
Fam. R. Loretz
Bergrestaurant Schönbühl
7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 2 14 57
privat 085 2 34 93

Toscana, Südfrankreich, Algarve, Brasilien

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Wohnungen, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei: **P. Aebersold, A. Digenti,** Immobilien-Agentur, Walchestrasse 17, CH-8023 Zürich, Telefon 01 362 95 05

UNTERSEE UND RHEIN

Schiffahrt Untersee und Rhein

Die romantische Schiffahrtslinie zwischen Schaffhausen – Diessenhofen – Stein am Rhein – Steckborn – Ermatingen – Gottlieben – Konstanz/Kreuzlingen, mit den attraktiven Ausflugszielen (Rheinfall, Munot Schaffhausen, Stein am Rhein mit Burg Hohenklingen, Schloss Arenenberg mit Napoleonmuseum usw.).

Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 25 42 82

Tschierv im Münstertal – ein idealer Ort für Schulkolonien

Im Sommer: 100 km markiertes Wanderwegnetz. Reiche Flora und grosse Wildbestände. Nähe Nationalpark. Für Schüler interessante Themen wie z.B. Bündner Jagd, Bergbauern, Lawinenverbauungen usw. Sehenswürdigkeiten: Kloster Müstair, im 9. Jahrhundert durch Karl den Grossen erbaut. Talmuseum in Valchava. Schöne Engadiner Häuser. **Im Winter:** Skilifte Minschuns/Tschierv. Beleuchteter Eisplatz, Schlittelbahn und Langlaufloipen. Ideales Skitourengebiet. Vollpension zwischen Fr. 29.– und Fr. 33.–.

Weitere Auskünfte erteilt: Th. Gross, Hotel Sternen, 7532 Tschierv, Telefon 082 8 55 51.

Für zahlreiche attraktive Ausflüge ...

FREIBURGERLAND
PAYS DE FRIBOURG

Broc (Schokoladenfabrik) – **Charmey** (Gondelbahn) – **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum) – **Fribourg** (Altstadt, Museen, ...) – **Gruyères** (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) – **Moléson** (Luftseilbahn, Observatorium, ...) – **Murten** (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, Drei-Seen-Schiffahrt, ...) – **Schwarzsee** (Sesselbahn) ... sowie wunderschöne **Wandermöglichkeiten:** Galternschlucht, Gorges de la Jogne.

... die Garantie für gelungene Ausflüge !

Senden Sie mir bitte: LZ 456/89

- das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes ¤
- Ausflugsvorschläge im Freiburgerland ¤

Name, Vorname, genaue Adresse:

Freiburger Verkehrsverband
Postfach, 1701 **Freiburg**

LOCARNO
cardada

Aussichtspunkt auf den Lago Maggiore. Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Maggiatal sowie ins Verzascatal. Hotels/Restaurants sowie Berghütten mit Übernachtungsmöglichkeiten. Informationen: FLOC, Piazza Grande 5, 6600 Locarno, Tel. 093 31 26 79

Magliaso

Der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1989 und 1990

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso
Leitung: C. Zbären, Telefon 091 71 14 41

Jugendferienhaus CASA FADAIL in Lenzerheide CH

Komfortables Jugendferienhaus in unmittelbarer Nähe des Dorfzentrums, mit 2 Grossduschen, Aufenthalts- und Unterrichtsräumen. Cheminéeraum. Herrliches Ski- und Wandergebiet in der Bündner Alpenwelt. Moderne Bergbahnen, Skilift und Eisbahn in nächster Nähe. Auch sehr geeignet für Sommer- und Herbstferien in sonniger, farbenreicher Berglandschaft. Platz für insgesamt 104 Personen (13 Vierer-Schlafzimmer, 2 Schlafsäle mit insgesamt 40 Betten, 5 Leiterzimmer). Günstige Vollpensionspreise. Im Sommer Vermietung des Hauses an Selbstversorger möglich.
Zurzeit noch frei: Wochen vom 12. bis 17. März und 25. bis 31. März 1990.

Auskunft: Verwaltung Casa Fadail, Kirchgemeindesekretariat, Tittwiesenstrasse 8, CH-7000 Chur, Telefon 081 24 77 24

350 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Österreich und Guadeloupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue
029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

Jetzt buchen für Ihr nächstes Lager!

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN hilft Ihnen dabei. Wir erreichen 320 Häuser in der ganzen Schweiz für Skilager, Schulverlegungen, Sportwochen, Familien- und Seniorenferien usw. Kostenlos und unverbindlich erhalten Sie über
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, ∅ 061 96 04 05.
Angebote direkt von den Hausbesitzern. «Wer, was, wann, wo, wieviel?»

Das Aktivferien-Haus

- geeignet für Schulen
- Reizvolle Wandermöglichkeiten
- für Sommer- und Wintersport

SPORTHOTEL
BASELBIETERHAUS
FLUMSER BERG

8898 Flumserberg, Tannenbodenalp
Reservierungsstelle: 4410 Liestal, Seestrasse 14, Tel. 061/921 36 40

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 56 45 34.

- **Pauschalwochen**
- **Schneesicher**

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen! Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka im Sommer, Herbst und Winter preisgünstige Unterkunft mit Duschen und Verpflegung im Touristenlager (bis 60 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Kummer, 3987 Riederalp,
Telefon 028 27 21 31

Camps de ski pour groupes ou écoles
Semaines encore à disposition – Hiver 1989/90

Les Crosets (70 places)
8.–13.1.1990

Torgon-Revereulaz (120 places)
8.–13.1., 12.–17.3., 19.–24.3.1990

Siviez (S-Nendaz) (95 places)
2.–6.1.1990)

Zinal (90 et 100 places)
8.–13.1., 15.–20.1., 16.–21.4.1990

Evolène (80–100 places)
29.1.–3.2.1990

Saint-Luc (50 et 80 places) nouvelles maisons
26.–31.12.1989, 2.–6.1, 8.–13.1., 22.–27.1., 29.1.–3.2., 5.–10.2., 12.–17.3.,19.–24.3., 26.–31.3., 2.–7.4., Pâques 16.–21.4.1990.

Renseignements: Service des sports, Ecluse 67, 2004 Neuchâtel, tél. 038 22 39 35/36.

Magazin

SLV-Sektionen

LU: Auf allen Ebenen präsent sein

Informiert sein – mitdenken – mitreden
Der Luzerner Lehrerverband (LLV) erweitert sein Informationsangebot. Die Vorstände der Stufen- und Regionalvereine werden zur LLV-Post zusätzlich mit einem Inform-Blatt bedient. Dazu hält ein Lehrerzimmerbulletin in regelmässigen Abständen plakativ fest, was sich in der Berufs- und Standesorganisation so tut.

Resultate bitte
Neue, veränderte Aufgaben in der «Werkstatt Schule» bedingen eine Anpassung auch der Grundausbildung der Primarlehrer. Diese Erkenntnis macht sich die zuständige Behörde im Kanton Luzern vor Jahren schon zu eigen. Lehrerverband und Primarlehrerverein kritisieren nun mit Nachdruck Gangart und Zurückhaltung der kantonalen Kommission «Primarlehrergrundausbildung». Man vermisst greifbare Resultate und Diskussionsgrundlagen.
Die Behörde wird in einer Eingabe gebeten, dem Informations- und Diskussionsbedürfnis der Lehrerorganisationen auch in Sachen Lehrergrundausbildung entgegenzukommen und diesen vermehrt Mitsprache zu gewähren.

An einem Tisch
Der LLV will mit der Vereinigung «Schule und Elternhaus» ernsthafter in Kontakt treten. Wohl aus der Erfahrung heraus, dass es zwischen Pädagogen und Elternvereinigung eine Reihe gemeinsamer Anliegen und Pendenzen aufzuarbeiten gäbe.

Hinterfragen
Die neue Besoldungsordnung, das in Diskussion stehende neue Übertrittsverfahren und der Dauerbrenner «Lehrerausbildung» sind für den kantonalen Reallehrerverein Grund genug, um über die Situation der viergeteilten Orientierungsstufe LU (Werkschule / Realschule / Sekundarschule / gymnasiale Orientierungsstufe) nachzudenken. Das kommt in einem Antrag des Reallehrervereins an den Verbandsrat zum Ausdruck.
Das Resultat dieses Nachdenkens wird zum einen von der Konsensfähigkeit der betroffenen Stufen und zum andern von der bildungspolitischen Ausrichtung von Behörden und Parlament abhängen.

Besser den Spatz in der Hand...
Am 1. August 1989 tritt im Kanton Luzern die neue Besoldungsordnung in Kraft. Der Präsident der Besoldungskommission LLV, Alois Lindemann, Luzern, hält in seinem Resumé zum schwierigen Gegenstand «Besoldungsordnung» fest: «Wenn auch nicht allen Forderungen der Lehrerschaft entsprochen und die Erwartungen der einen oder anderen Lehrerkategorie nicht voll erfüllt werden konnten, so muss ich als Präsident der Besoldungskommission doch festhalten, dass ausser den Volksschullehrerinnen alle Lehrer (29 Wochenstunden) inklusive die Kindergärtnerinnen (19 Wochenstunden à 60 Minuten) in den Genuss einer Arbeitszeitverkürzung gelangen. Zudem werden die allermeisten Kolleginnen und Kollegen jedes Monatsende ohne Abzüge der Pensionskassenbeiträge einen höheren Betrag als letztes Jahr auf ihrem Lohnkonto finden. Das ist immerhin ein Erfolg.»

Einspruch
Eine Gruppe Luzerner Parlamentarier(innen) bittet den Regierungsrat in einem Postulat, den heilpädagogischen Zusatzunterricht (HZU) – die auf dem Verordnungsweg geregelte Alternative zu Kleinklassen – den Gemeinden zur Einführung frei zu überlassen. Der LLV stellt in seiner Stellungnahme z. Hd. der Erziehungsbehörde den HZU als echte Alternative zur Kleinklasse in Frage und bittet, das Angebot «Kleinklasse» wo immer möglich aufrecht zu erhalten, zu vertreten und zu stützen.

Hans Kneubühler

GL: Breites LFB-Angebot im Langschuljahr

Für das Langschuljahr 1988/89 hat die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus drei zusätzliche Ferienwochen festgelegt. Die im Kanton tätigen Lehrkräfte haben diese Zeitspanne mit dem Besuch von Fortbildungsgelegenheiten 100prozentig zu kompensieren, und zwar ausnahmslos in der persönlichen Freizeit. Die Kursbesuche haben im Zeitraum Sommerferien 1987 bis 1989 zu erfolgen. Ordentliche Fortbildungsveranstaltungen der rein glarnerischen LFB werden nicht angerechnet.

Anerkannt werden beispielsweise Angebote der Region TG, SH, AR, GL, Kurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform oder des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Aufenthalte in Sprachzentren, Kurse des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule, J+S-Leitertätigkeit, Betriebspraktika für Oberstufenlehrer.

Zudem bieten in der letzten der vier Frühlingsferienwochen die Stufen eigens organisierte Kurse an (Kerbschnitzen, musikalische Früherziehung, physikalisches Experimentieren im Kindergarten, Werkstubentage im Handarbeitsunterricht, Seidenmalerei, Farben und Formen). In der ersten Woche der Sommerferien sind zudem weitere, stufenübergreifende Besuche im Kanton möglich: Naturkundliche Begegnungen, Wegbau, Ausdrucksmalen, Jagd und Forstwirtschaft, Rund um den Tödi, Instrumentales Musizieren, Bau von Musikinstrumenten, Studienreisen, Arbeit mit dem Computer. Gesamthaft haben (zumeist) Lehrkräfte 30 Einheiten vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit Schulinspektor Hans Rainer Comiotto, verantwortlich für die LFB, war positiv.

Peter Meier

Schulreisen ins schöne zugerland

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den
  Zugerberg 930 m ü.M.
  Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Aegeri- oder Zugersee
- Eine Schiffahrt auf dem
  Zugersee
  Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen
  Höllgrotten
  Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den
  Raten 1077 m ü.M.
  Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhronen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St.Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:
Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)
ZVB-Haus an der Aa, 6304 Zug
Telefon 042/21 02 95

Lagerhaus zu vermieten

Haus Sonnenrain der Stadt Zofingen

Haus mit 43 Betten, geeignet für Schullager, Ferienlager, Schulreisen, Ferien für Familien und Vereine, Selbstkocher oder Vollpension. Mindestbelegung 20 Personen. Unser Chalet mit grossem Spielplatz liegt an ruhiger, sonniger Lage, 10 Gehminuten vom Zentrum.
Wir haben noch freie Daten: 29. Mai bis 3. Juni, 30. Juli bis 19. August, 4. bis 30. September, 8. bis 29. Oktober 1989.

Interessenten melden sich bei R. Stammbach, Pilatusweg 21, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 31 63.

Für Ihre Schulreise

Freiberge Doubstal

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topografisch günstige Gestaltung der auf 1000 m ü.M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.

- **Naturwanderweg: Saignelégier – Pré-Petitjean – Combe-Tabeillon (4 Std.) – Glovelier (5¼ Std.) mit 2 eingerichteten Picknickplätzen**
- **Vermietung von modernen 6-Gang-Fahrrädern in den CJ-Bahnhöfen möglich**

Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemins de fer du Jura, rue Général-Voirol 1, 2710 Tavannes (Telefon 032 91 27 45)

---------- Hier abtrennen ----------

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name _____ Vorname _____

Postleitzahl/Ort _____ Strasse _____

Kantone

SG: Entscheid über Frühfranzösisch am 4. Juni

«Sprachinsulaner» bei einem Ja zur Initiative

Den St. Gallern droht ein sprachliches «Insulanerdasein» innerhalb der Ostschweiz, falls sie am 4. Juni die Initiative gegen die Vorverlegung des Französisch-Unterrichtes auf Primarschulstufe annehmen. Nachdem sich die Zürcher und die Thurgauer zugunsten des Frühfranzösisch ausgesprochen haben, befürchten die Befürworter des Fremdsprachenunterrichts einen «Sonderfall St. Gallen», wie sie am 20. April vor der Presse erklärten.

Im Kanton St. Gallen war die Einführung des Frühfranzösisch weit besser vorbereitet worden als in den Nachbarkantonen: Nach 20 Jahren Erfahrung mit Versuchsklassen, rechnen die Verantwortlichen kaum mit Problemen bei der Lehrerausbildung. Als erster hatte der Kanton St. Gallen zudem Rahmenbedingungen festgelegt: Es wurde ausdrücklich auf Französisch als Selektionsfach verzichtet, und es sind weder Hausaufgaben noch Zeugnisnoten vorgesehen. Damit wurden die Hauptargumente der Gegner entkräftet.

Initiative kommt aus der Lehrerschaft

Doch im Rahmen der Vernehmlassung hatten sich 80 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer gegen Frühfranzösisch ausgesprochen. Aus Lehrerkreisen stammt auch die Initiative, die den Beginn des Fremdsprachen-Unterrichtes erst in der Oberstufe fordert. Die Gegner begründen dies mit der Belastung der St. Galler Primarschüler, die bereits die oberste Grenze erreicht habe. Französisch könne nur auf Kosten der Fächer Schreiben, Natur- und Heimatkunde und Handarbeit erteilt werden, kritisieren sie.

«Schildbürgerstreich sondergleichen»

Die Initianten betonen, die Initiative richte sich nicht gegen den Französischunterricht als solchen, und sie wehren sich gegen den Vorwurf, schlechte Miteidgenossen zu sein. Dem halten die Befürworter, die sich zum Komitee «Pro Frühfranzösisch» formiert haben, entgegen, Französischkenntnisse seien eine persönliche Bereicherung; jeder Schweizer müsse mindestens eine andere Landessprache einigermassen erlernen. «Es wäre ein Schildbürgerstreich sondergleichen, wenn nun der Kanton St. Gallen aus diesen Bestrebungen um eine echte Schulkoordination ausbrechen würde», sagte Kantonsrat Peter Ganz vor der Presse.

1300 Primarschülerinnen und Schüler lernen Französisch

Einzig der Kanton Appenzell Innerrhoden wartet noch den St. Galler Entscheid ab. Ausserrhoden, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und Zürich haben die Einführung beschlossen. Im Kanton St. Gallen sind 350 Junglehrerinnen und -Lehrer bereits vollständig ausgebildet. 350 Lehrer haben Vorbereitungs-, Intensiv-, Sprachkurse und Aufenthalte im Sprachgebiet absolviert. 880 müssen noch ausgebildet werden. 1300 Schülerinnen und Schüler in 70 Klassen werden in Französisch unterrichtet. Bis zu Beginn des Schuljahres 1991/92 wird Frühfranzösisch in allen Klassen eingeführt sein. Sollte die Initiative angenommen werden, müssten Fortbildung und Unterricht abgebrochen werden. *(sda)*

GL: 900 Kinder bezogen den Ferienpass

Die Erziehungsdirektion setzte vier Frühlingsferienwochen fest – eine gewiss lange Zeitspanne für «Daheimgebliebene». Die Pro Juventute (Bezirkssekretariat Glarus) organisierte deshalb gegen 90 Kurseinheiten. Zu finanziell günstigen Bedingungen konnten Kinder einen Ferienpass erwerben. Die Ausschreibung aller Betätigungsmöglichkeiten (Handfertigkeit, Kochen, Backen, Sport, Musik, Reportagen, Veloinstandstellung, Kameradenhilfe, Zaubern, Theater, Sternguckerei, Waldtag, Besuch von Zeughaus, Spital oder Bahn) erfolgte in jeder Gemeinde.

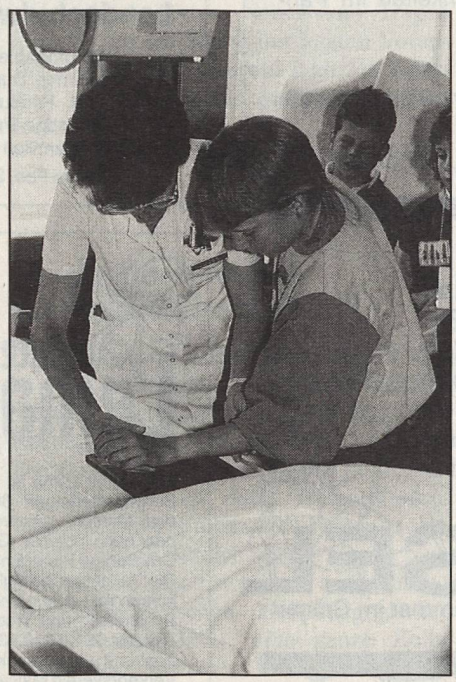


Foto: Peter Meier

Vom Meldeergebnis wurden die sieben Organisierenden «überrollt». Unzählige Stunden mussten für Kurszuteilung, Suche von Ersatzmöglichkeiten, Ausfüllen und Versand der Ferienpässe, Verpflichtung der Leiter, Aufstellen von Zeitplänen und anderes aufgewendet werden.

Mit Ausgaben von rund 13 000 Franken wird gerechnet. Pro Juventute Glarus und Frauenverein Glarus kommen gemeinsam für 9000 Franken auf; für die Finanzierung des Restbetrages wurde bei der kantonalen Kommission zur Förderung des kulturellen Lebens ein Gesuch eingereicht. Ferienpass-Besitzer konnten (mit Ausnahme der Wochenenden) die öffentlichen Verkehrsmittel im ganzen Kantonsgebiet unentgeltlich benützen, eingeschlossen waren Gratiseintritte in Museen und Sportstätten.

Im zweijährigen Turnus soll diese Aktion, die auf starke Beachtung gestossen ist, wiederholt werden. *Peter Meier*

GR: Kampf für die dorfeigene Schule mit 10 000 Franken belohnt

Der Verein zur Erhaltung der Schule in Schuders hat den mit 10 000 Franken dotierten diesjährigen Kommunalpreis des Schaffhauser Verlages Steiner + Grüninger AG erhalten. Der Preis für besondere Leistungen im kommunalpolitischen Sektor wurde zum drittenmal vergeben.

Die von Nationalrat Sigmund Widmer (LdU/ZH) präsidierte Kommunalpreis-Jury verlieh den Preis in Würdigung des «ausserordentlichen Einsatzes zur Erhaltung der dorfeigenen Schule». Der Verein zur Erhaltung der Schule in Schuders (politische Gemeinde Schiers) war 1985 gegründet worden, nachdem die Bündner Regierung eine Ausnahmebewilligung zur Führung einer Schule mit bloss drei Kindern verweigert hatte.

Der Verein sorgte insbesondere dafür, dass durch die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum Familien in die Gemeinde zuziehen konnten, womit der Schülernachwuchs gesichert wurde. Dank den zusätzlichen Kindern und neuer gesetzlicher Regelungen verfügt Schuders nunmehr wieder über eine offizielle Schule. Zunächst war die Schule auf privater Basis weitergeführt worden. *(sda)*

SZ: Auch freiwilliges Schuljahr muss beendet werden

Wer sich im Kanton Schwyz für das freiwillige zehnte Schuljahr entscheidet, muss es auch beenden. Die Schwyzer Regierung hat

7 TAGE

UNTERWEGS MIT ROSS UND WAGEN

Familienfreundliche Preise

DIE NEUE FERIEN-IDEE

Tagsüber viel Natur und eine Prise Abenteuer, abends die Gemütlichkeit eines Landgasthofes

Informationen und Anmeldungen: M. und Ch. Mangold-Bürgin

Planwagenreisen Mühlegasse 2 4460 Gelterkinden 061/99 27 79

Ski- und Ferienhaus Hotel Rösliwies, 9658 Wildhaus

Telefon privat 073 22 12 24 (nur Winter geöffnet)

Für Skilager, Bildungswochen, Vereine, Seminare usw. bestens geeignet. Gutbürgerliche Küche. Schüler bis 12 Jahre ideal. Etwa 50 Schlafstellen (vom Vier- bis Zehnbettzimmer) in Kajütenbetten, 1 Ess-, 1 Aufenthalts-, 1 Hobby-, 1 Ski- und 1 Trockenraum. Schönste ruhige Lage in Wildhaus und nur 200 m zu den Skiliften Talstation (1100 m), Gamserrugg (2076 m).

Pontresina/Engadin: Sommer-Hobby-Kurse

Wildbeobachtung, Kräuter/Pilze/Pflanzen, Fotografieren, Zeichnen-Malen, Töpfern, Ornament-Schnitzen, Fliegenfischen, Gleitschirmfliegen.
Spezialprospekt gratis durch VERKEHRSVEREIN 7504 PONTRESINA, Telefon 082 6 64 88

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Ihre nächste Schulreise

Twannbachschlucht

Unser Wandervorschlag: Biel–Magglingen über den Twannberg durch die romantische Twannbachschlucht nach dem Winzerdorf Twann (etwa drei Stunden). Anschliessend schlagen wir ein Bad im neuen Strandbad oder eine Schiffahrt auf dem Bielersee zur St.-Petersinsel vor.

Verkehrsverein, 2513 Twann

Luftseilbahn Wengen–Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

- Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen.
- Zahlreiche attraktive Rundfahrtmöglichkeiten im Panoramaland der Jungfrau-Region.
- Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen.

Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus in ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension und Selbstverpflegung (auch für Familien und Vereine). Wie wäre es mit einer Anfrage?

Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL

immer im Grünen

monte Lema

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

1624 m ü. M. einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).
Grossartige Panoramarundsicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86

– laut Pressemitteilung der Schwyzer Staatskanzlei – die Beschwerde eines Vaters abgewiesen, der seine Tochter in der dritten Realklasse aus der Schule nehmen wollte. Eine vorzeitige Entlassung sei höchstens bei Vorliegen wichtiger Gründe möglich.

Weil die Schulpflicht im Kanton Schwyz neun Jahre dauert, hatte der Vater, dessen Tochter im zehnten Schuljahr stand, die vorzeitige Entlassung verlangt. Der Bezirksschulrat wies das Gesuch jedoch ab, worauf der Vater Beschwerde beim Regierungsrat erhob. Die Regierung schützte nun den Entscheid des Schulrates.

Die Schwyzer Regierung hielt fest, dass grundsätzlich auch das zehnte, freiwillige Schuljahr beendet werden müsse, wenn sich ein Schüler einmal für den Besuch entschieden habe. Andernfalls sei ein geordneter Unterricht nicht mehr gewährleistet: Weder Schulträger noch Lehrer wüssten, ob eine Klasse überhaupt zu Ende geführt werden könne und wie viele Lehrmittel benötigt würden. An wichtigen Gründen, die allenfalls eine vorzeitige Entlassung rechtfertigten, mangle es in diesem konkreten Fall. *(sda)*

Sonderpädagogik

Unsere Kleinklassen – wie weiter?

Breite Zustimmung herrschte Anfang März im Ratshaussaal in Brugg, als nach der Information über den Würenloser Schulversuch «Heilpädagogischer Stütz- und Förderunterricht» (HSFU) frei diskutiert wurde.

Zu dieser Veranstaltung hatte die AHG (Aargauische Heilpädagogische Gesellschaft) eingeladen. Über den Erwartungen der Veranstalter war das Interesse der in erster Linie betroffenen Kleinklassen- und EinschulungsklassenlehrerInnen an dieser integrativen Form der Schulung schwacher Schüler – es nahmen über hundert Lehrkräfte teil.

Im ersten Teil informierte Lilo Kyncl, eine der beiden schulischen Heilpädagoginnen, über den seit mehreren Jahren laufenden Schulversuch. Er ist seinerzeit im Zuge der schwindenden Schülerzahlen an Kleinklassen begonnen worden und dient mit seinen Zielsetzungen im wesentlichen der Prävention von Schulversagen bei Schülern in Regelklassen. Die Kinder, welche während einer gewissen Zeit eine geschützte Situation nötig hätten, können so mit der integrierten Hilfe der Heilpädagogin in ihrer Stammklasse bleiben. Die anschliessende Information über das gute Dutzend ähnlicher Schulversuche in anderen Kantonen der deutschsprachigen Schweiz, bestätigte die Notwendigkeit des HSFU. In welschen Kantonen bestehen solche Institutionen schon längere Zeit. Der Kanton Aargau bewegt sich mit seinem Schulversuch daher keineswegs in der pädagogischen Avantgarde – er bestätigt vielmehr die Erfahrungen und Untersuchungen von bereits bestehenden integrierten Schulmodellen anderer Kantone.

Im letzten Teil stellte die AHG-Präsidentin Andrea John die Stellungnahme der AHG zur geplanten Kleinklassenverordnung vor. Diese enthält unter anderem Präzisierungen zum HSFU, welcher als eine mögliche Alternative im heilpädagogischen Angebot in der Verordnung verankert werden soll. Wesentlich kommt dazu auch die Forderung nach einer heilpädagogischen Ausbildung der EK-Lehrkräfte.

Die versammelten Lehrkräfte äusserten in der Schlussdiskussion den Wunsch, dass die von rund der Hälfte der aargauischen Kleinklassenlehrkräfte besuchte Veranstaltung klar als Unterstützung des «Heilpädagogischen Stütz- und Förderunterrichtes» und der entsprechenden Anliegen der AHG zur Kleinklassenverordnung angesehen werden möge. Einzelne Lehrkräfte gaben zu bedenken, dass diese integrierte Form nur da funktionieren könne, wo alle Beteiligten dazu positiv eingestellt seien.

«Ich möchte so gerne, dass auch bei uns im Aargau auf schulischer Ebene einmal etwas wirklich Gutes, Neues zum Tragen kommt.» So die Worte der letzten Votantin, mit welchen sie wohl mancher Lehrkraft aus dem Herzen gesprochen haben dürfte.

Thomas Schaltegger (Vorstand AHG)

Sonderklassenlehrer schweizerisch vereinigt?

Die Klein- und Sonderklassenlehrer sind in allen Kantonen der deutschsprachigen Schweiz organisiert. Auf schweizerischer Ebene fehlte bis anhin allerdings noch eine Plattform. Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) nimmt diese Aufgabe nicht wahr, da ihm vor allem eine Fachorganisation für diesen Bereich fehlt.

Vor kurzem haben sich, u. a. auf Initiative der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft (SHG), eine ganze Reihe kantonaler Vertreter von Kleinklassen- und Sonderklassenlehrerorganisationen der deutschsprachigen Schweiz sowie von Sektionen der SHG zu einer ersten Aussprache getroffen. Eine Arbeitsgruppe soll nun versuchen, den dabei geäusserten Wunsch nach einer besseren Verbindung auf schweizerischer Ebene konkret umzusetzen. Im Vordergrund stehen fachliche und nicht berufspolitische Aspekte.

Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)
Obergrundstrasse 61
6003 Luzern

Bildungspolitik

Universitäten werden durchlässig

«EG 92» treibt die Schweizer Universitäten in die Offensive: Die Schweizerische Hochschulrektoren-Konferenz hat an ihrer jüngsten Sitzung in Bern einstimmig einen «Entwurf für eine Konvention über die Mobilität der Studierenden zwischen den Schweizer Universitäten» verabschiedet. Wie die Konferenz am 21. April mitteilte, bezweckt die Konvention eine Harmonisierung gewisser Studienbedingungen zwischen den Schweizer Universitäten, namentlich auch die Erleichterung des Studienortswechsels für die Studierenden.

Die Ausarbeitung der Konvention wurde von der Hochschulrektoren-Konferenz auf Initiative von Bundesrat Flavio Cotti im Herbst 1987 in Angriff genommen. Sie bezweckt vor allem eine Harmonisierung der Zulassungsmodalitäten, Gastaufenthalte und Studienortswechsel zwischen den zehn schweizerischen Hochschulen. Der Entwurf werde jetzt zur Genehmigung und Ratifikation an die zuständigen kantonalen und universitären Organe weitergeleitet.

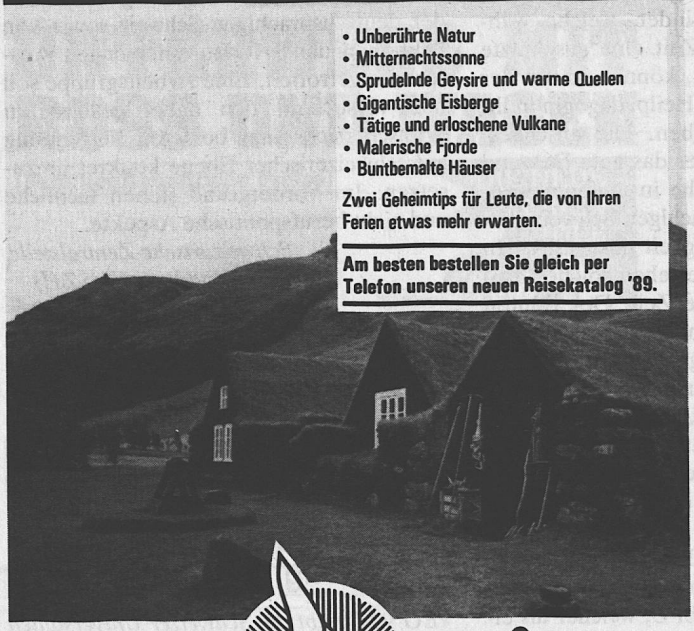
Angestrebt werden einerseits ein verstärkter wissenschaftlicher Austausch und eine bessere kulturelle Verständigung innerhalb der Schweiz, schreibt die Hochschulrektoren-Konferenz weiter. Zum andern sei sie ein erster Schritt in Richtung einer besseren Anpassung an die Harmonisierung des europäischen Bildungswesens im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft (EG) und des Europarates.

Um die studentische Mobilität in der Schweiz möglichst effizient und konzentriert voranzutreiben, haben die Hochschulrektoren-Konferenz und die Schweizerische Hochschulkonferenz eine gemeinsame Kommission gegründet, die im Verlauf des Jahres weitere praktische Vorschläge zur Unterstützung der Mobilität erarbeiten soll. Die Schweizerische Hochschulkonferenz ist von Gesetzes wegen zu-

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Island • Grönland



- Unberührte Natur
- Mitternachtssonne
- Sprudelnde Geysire und warme Quellen
- Gigantische Eisberge
- Tätige und erloschene Vulkane
- Malerische Fjorde
- Buntbemalte Häuser

Zwei Geheimtips für Leute, die von Ihren Ferien etwas mehr erwarten.

Am besten bestellen Sie gleich per Telefon unseren neuen Reisekatalog '89.

saga reisen

SAGA REISEN AG
3510 Konolfingen

031 99 21 71

Beatenberg Niederhorn

Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Berner Oberland
1950 m ü. M.

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn ab Thun, Beatenbucht oder Postauto ab Interlaken.
Eine Schulreise nach Mass.
Fahren und Wandern nach Lust und Laune.
Verpflegung im Berghaus, Telefon 036 41 11 97

JUHUI!! Uf em Sässelilift zu de Steiböck!

Reise- und Wandervorschläge durch:
Direktion STI, Grabenstr. 36, 3600 Thun
Telefon 033 22 81 81

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Le Prese und Umgebung

Poschiavo

Ferien im Herzen des Puschlav. Südliches Ambiente und grossartige Natur. Geniessen, Erleben, Bewundern – von Frühling bis Herbst – und alles zu sehr vernünftigen Preisen.

Verlangen Sie jetzt Prospekte und Preisunterlagen.

Verkehrsverein Poschiavo, CH-7742 Poschiavo, Telefon 082 5 05 71

Das Puschlav – ein Traum von Natur.

ständig für Hochschulkoordination und -förderung. *(sda)*

Eine weitere heilige Kuh eines überkommenen Verständnisses von Schulföderalismus ist auf bestem Wege – zur Schlachtbank der pädagogischen Vernunft. Wenn die ehrwürdigen Hochschulen es nun schaffen, ihre Vorlesungen und Übungen, Seminararbeiten und Zwischenexamen gegenseitig zu anerkennen, wird's langsam peinlich, dass die seit über zehn Jahren immer wieder geforderte gegenseitige Anerkennung der Lehrerpatente keine erkennbaren Fortschritte zeigt. Die EDK hat jetzt die Chance, diesen doch bescheidenen Schritt freiwilliger Koordination zu tun, bevor der Lehrermangel einen eher unwürdigen Sachzwang schafft. *Anton Strittmatter*

Erwachsenenbildung

Häuser, in denen Erwachsene lernen

«Bauen, umbauen und einrichten für die Erwachsenenbildung» lautet das Thema der ersten Ausgabe dieses Jahres der zweisprachigen Schweizerischen Fachzeitschrift für Erwachsenenbildung «Education permanente», die in Zürich von der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) herausgegeben wird. Wie Räume beschaffen sein sollten, in denen Erwachsene lernen, ist ein Schwerpunkt dieser Nummer, in der sich Fachleute aus der Aus- und Weiterbildung äussern. Zudem werden eine ganze Anzahl von Bildungshäusern für Erwachsene vorgestellt, die bauliche Besonderheiten aufweisen. Alte Bauten wie das Familienzentrum in Binningen BL oder die Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung in Wildhaus SG und das Haus Dorfberg in Langnau im Emmental werden hier ebenso beschrieben wie besondere Renovationen der letzten Jahre, zu denen das Schloss Münchenwiler der Volkshochschulen des Kantons Bern, die Klubschulen Migros im Schloss Arbon, im Haus Planaterra in Chur und in Biel gehören. Das Weiterbildungszentrum Wolfsberg ob Ermatingen TG der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG), der Neubau des sog. Gemeinschaftsbaus der Basler Mission in Basel sowie das von der Winterthur-Versicherung gestiftete Zentrum Obertor in der Winterthurer Altstadt sind weitere herausragende Lernzentren, die im ersten Heft der «Education permanente» dieses Jahres vorgestellt werden. Die Vierteljahreszeitschrift «Education permanente» kann bezogen werden bei der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) an der Oerlikonerstrasse 38 in 8057 Zürich (Telefon 01 311 64 55).

Veranstaltungen

Aroser Musikkurse für Lehrer

Im Rahmen seiner «Aroser Sommerkurswochen 1989» bietet der Kulturkreis Arosa auch Kurse für Volksschullehrer an.
Der Kurs *«Spiel-Musik»*, der vom 8. bis 15. Juli stattfindet und vom Schulmusiker Christian Albrecht, Landquart, geleitet wird, spricht in erster Linie Blockflöten- und Unterstufenlehrer an. Im Vordergrund stehen die Projektierung, Erarbeitung und Durchführung von Spiel-Musik für Schüler des ersten bis dritten Blockflötenspieljahres. Unter Einbezug des Orff-Instrumentariums entstehen musikalische Miniaturen zu Gedichten, Geschichten, zu Film oder Dias für mancherlei Anlässe während des Musikschul- oder Schulmusikjahres.
In der *Gitarrenwoche*, die vom 16. bis 22. Juli dauert (Leitung: Wädi Gysi, Bern), werden neben traditioneller Jazzimprovisation auch Improvisationskonzepte erarbeitet, die den Zugang zur eigenen musikalischen Persönlichkeit erleichtern. Daneben stehen auch Rhythmik und das «Spiel in Gruppen» auf dem Programm.
Die *Chorwoche* wird vom Rapperswiler Schul- und Chormusiker Max Aeberli gestaltet. Auf dem Programm stehen Werke von Komponisten des 20. Jahrhunderts, die sich dem «Alten Stil» (Barock) verpflichtet fühlen. An den beiden letzten Aroser Chorwochen (1987 und 1988) nahmen jeweils 35 bis 40 Sänger im Alter zwischen 18 und 60 teil. 1987 standen Musicals und Gospels im Vordergrund, 1988 wurde die «misa Criolla» von Ariel Ramirez (eine Messe im südamerikanischen Stil) aufgeführt. Am Abschlusskonzert der Chorwoche beteiligen sich auch Instrumentalisten.
Detaillierte Unterlagen und Anmeldeformulare können beim Kurverein Arosa (Telefon 081 31 16 21) oder beim Kulturkreis Arosa (Postfach 91, 7050 Arosa) bezogen werden. Die Kursgebühren betragen je nach Kurs Fr. 200.– bis Fr. 300.–. Schüler, Lehrlinge und Studenten erhalten eine massive Ermässigung.

«Museum Total?»

Am 9. und 10. Juni veranstalten das Museum für Gestaltung Zürich, Radio DRS und das Pestalozzianum Zürich eine Fachtagung «Museum total?». Die Tagung richtet sich auch an Lehrkräfte und befasst sich mit dem Museumsboom der letzten Jahre und seinen gesellschaftlichen Voraussetzungen und Auswirkungen. Was beinhaltet dieser Boom, und wie kommt es zur aktuellen, weit über das Museum hinausreichenden Musealisierung von Natur und Kultur? Die Tagung findet statt im *Museum für Gestaltung Zürich*. Sie wird begleitet und ergänzt von *Radio DRS*, das in der Woche vom 4. bis 10. Juni 1989 das Thema «Museum» in den Mittelpunkt seiner Programme stellt.
Ausserdem: Einer der Hauptreferenten der Tagung, *Prof. Johannes Beck* (Allgemeine Pädagogik, Universität Bremen), spricht am *8. Juni 1989, 19.30 Uhr im Museum für Gestaltung* im Rahmen einer vom Pestalozzianum organisierten Veranstaltung über **«Ästhetische Erziehung und Ästhetik der Bildung»**.
Genaues Programm und weitere Informationen sind erhältlich bei der Fachstelle Schule und Museum am Pestalozzianum Zürich, Telefon 01 362 04 28.

Kleidung und Schmuck: Zeichen – Hüllen – Moden

Das Museum für Völkerkunde in Basel zeigt seit 28. April 1989 eine Sonderausstellung zum Thema Kleidung und Schmuck. Die kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Kleidung und Schmuck, der «zweiten Haut» des Menschen, wird mit Beispielen aus der Volks- und Völkerkunde sowie unserer Alltagskultur dokumentiert.
Telefon 061 29 56 42 / 29 56 32.

Nancy et la Région Lorraine

Problèmes socio-économiques d'une région en mutation. Découverte culturelle de sa capitale. Stimulation de l'expression. 9 au 18 octobre à Nancy, Janine et Jürg Reichle, Kantonsschule Frauenfeld.
Anmeldung: Frau Elsbeth Stähli, Sekretariat LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 75 33 22.

Brutalos: zwischen Zensur und Laisser-faire

Tagung vom 8. bis 10. Juni 1989 am Gottlieb Duttweiler-Institut, Langhaldenstrasse 21, 8803 Rüschlikon/Zürich.
Formen der fiktionalen Darstellung von Gewalt; Ihre Interpretation als Zeichen der Zeit; Nutzen und schädliche Folgen; Sozialtherapeutische Möglichkeiten; Rechtliche Massnahmen. Anmeldung bis 25. Mai 1989: Telefon 01 724 61 11.

Waschbär und Marderhund

Sonderausstellung im Natur-Museum Luzern vom 29. April bis 27. August 1989. Sie gibt mit Texten, Farbfotos, Grafiken und Objekten ein Bild von der Lebensweise der beiden Neuzuzüger. Als besondere Attraktion zeigt das Museum in einem grossen Gehege eine Waschbärin mit ihrem Jungen. Es werden zwei Videofilme über Waschbären und Marderhunde gezeigt.
Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern, Telefon 041 24 54 11.

Sachunterricht/Werken: Raum um uns

Vom 7. bis 11. August im Seminar Kreuzlingen, mit Verena Butscher, Werklehrerin, Verena Lüthi, Unterstufenlehrerin, Claudia Lüthi und Hans Peter Mathis. Im Raum sich zurechtfinden – wohnen – Veränderungen wahrnehmen – mit Hilfe leicht verformbarer Materialien die dritte Dimension erleben.
Anmeldung: Frau Elsbeth Stähli, Sekretariat LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen, Tel. 072 75 33 22.

Dienstag/Zyschtig

Er tanzt aus der Reihe: Keiner der übrigen Wochentage führt wie er zwei Namen, einen mundartlichen und einen allgemein gültigen, schriftsprachigen. Warum und woher dieses lexikalische Nebeneinander? Oder sollten die beiden Namenformen entstehungsgeschichtlich näher beieinander stehen, als man zunächst vermutet?

Eine Grundtatsache vorweg: Mit Ausnahme des Mittwochs sind alle unsere Wochentage nach den alten Planeten benannt (zu denen in alter Zeit auch Sonne und Mond zählten). Im Französischen reiht sich auch der Mittwoch ordnungsgemäss in dieses System ein; der mercredi ist der dem Merkur geweihte Tag. Dasselbe gilt vom «Zyschtig» und seinem französischen Partner: «Mardi» geht auf Mars zurück, den Kriegsgott der Römer, Zyschtig auf die Parallel-Gottheit der Germanen, Ziu.

Aber «Dienstag»? – Vorerst ist zu sagen, dass unsere germanischen Vorfahren die römischen Wochentagsnamen (die sie im 4. Jahrhundert kennenlernten) auf ihre eigenen Gottheiten bezogen, sie aber begrifflich und lautlich umbildeten. Der Donnerstag oder Donars Tag beispielsweise ist das Pendant zum Tag des römischen Hauptgottes Jupiter; aber die Vorstellungen über die beiden Gottheiten weichen doch erheblich voneinander ab, und der Himmelsgott Jupiter hat sich, unter dem Beinamen Jovis, nur in den romanischen Sprachen festgesetzt: jeudi (frz.), giovedì (it.).

Auch der Dienstag ist nicht einfach eine Kopie des «Martis dies» der Römer. Dem Kriegsgott Ziu schrieben die Germanen zum Teil andere Kräfte und Schutzaufgaben zu als die Römer ihrem Mars. Am Niederrhein verehrte man ihn – unter dem Namen Tyr – vor allem als Beschützer der Thing- oder Gerichtsstätte, allgemein gesagt: des Rechts. Schon eine friesisch-lateinische Inschrift aus dem 3. Jahrhundert spricht vom «Mars Thingsus». Der Zyschtig in seiner hochdeutschen Namenform ist also ursprünglich als «Dings», d. h. Gerichtstag, zu verstehen. – Es gibt übrigens noch andere Namen für den dritten Wochentag. In England wurde aus Ziu «Tiw», daher das englische «Tuesday». Weitere Sonderformen leben in Bayern. Im Gebiet des alten Bistums Augsburg spricht man (laut Trübner 2/57) vom «Aftermontag», weiter ostwärts vom «Er-» oder «Erintag» (die beiden Formen sollen aus dem Griechischen über das Gotische nach Bayern gekommen sein). Schliesslich haben sich in alter Zeit auch noch Mischformen entwickelt.

Am häufigsten kommt, auch in unserem Land, der Name «Zinstag» vor. Ein erstes Beispiel aus dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (Id. XII/1063): Der Zürcher Josua Maler schreibt in seinen kulturgeschichtlich fesselnden Erinnerungen im Zusammenhang mit seinem Studienaufenthalt in Oxford und Cambridge (1593): «Uf sunntag, den letzten may, begabend wir uns widerumb uf die fart, kamend am zinstag darnach widerumb in unser collegium zu Oxfurt».

Jeder Wochentag habe «sein eigenes Wesen, seinen eigenen Charakter», sagt im Roman «Heimatmuseum» von Siegfried Lenz der alte Kätner Paul Plaga, und dann entwirft er die sieben Tagesbilder, wie man sie in den Masuren sieht. Der «Dienstag» oder «Dinsdach» heisse auch «Flinsdach»; da sei es nicht ratsam, Fleisch zu essen. Oder: Wer am Dienstag heiratet, «den wird Streit in der Ehe begleiten». Solcher Volksglaube wächst überall – nur oft im entgegengesetzten Sinn. In der Deutschschweiz jedenfalls war der Dienstag ein sehr beliebter Hochzeitstag. Es konnte geschehen, dass man behördlicherseits gegen die Sitte, am Dienstag zu heiraten, einschreiten musste: Sie war dem Besuch der Werktagspredigt abträglich (so in Appenzell 1723). In Zürich wurde zur Zeit Bullingers ein «allgemeiner Bättag in Statt und uff der Landschafft am Zinstag» eingeführt. Da und dort war der Dienstag wirklich «Dingstag» im urprünglichen Sinn; die Dorfoffnung von Möhlin (1594) beispielsweise erklärt, es sei «gemeiner Landsbruuch, dass man alle Jar nün (9) Dingsgricht (...) uf drei Dinstäg nacheinander halten soll». Übrigens galt der Dienstag wegen der Werktagspredigt als halber Feiertag. Ein Zürcher Mandat von 1703 bestimmt, da dürfe «keine wäschen aussgewäschen» werden.

Das Zyschtig-Brauchtum kennt nicht nur besondere Dienstage (den «heiligen», den «hübschen» z. B.), sondern auch allerlei Redensarten und Reimereien. «Ds ander Johr am grosse Zyschtig» ist die humorvolle Umschreibung für den Nimmerleinstag; ähnlich tönt «am hindere Zyschtig». Eine junge Frau ist – im Luzernischen – «vorem Zyschtig z Märt ggange», wenn sie kurz nach der Eheschliessung ein Kind bekommt.

Hans Sommer

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

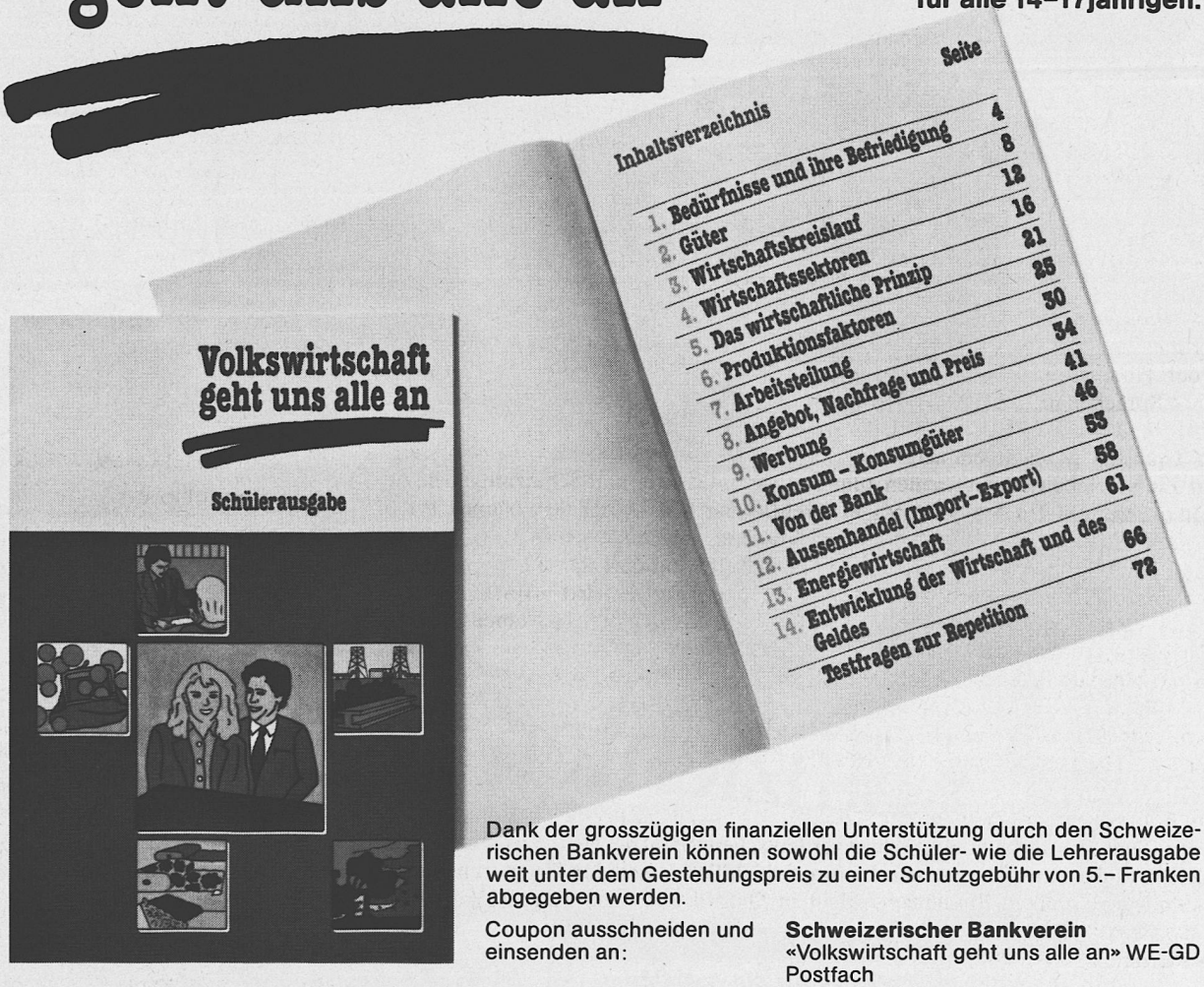
Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 22, 6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76) (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz (Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Ibikon, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried b. Kerzers (Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern (Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Volkswirtschaft geht uns alle an

Das neue, schülergerechte Lehrwerk für alle 14–17jährigen.



Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Bankverein können sowohl die Schüler- wie die Lehrerausgabe weit unter dem Gestehungspreis zu einer Schutzgebühr von 5.– Franken abgegeben werden.

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Schweizerischer Bankverein
«Volkswirtschaft geht uns alle an» WE-GD
Postfach
4002 Basel

Warum arbeiten die Menschen?... Was kreist denn eigentlich in einem Wirtschaftskreislauf?... Was gibt es Prinzipielles über das wirtschaftliche Prinzip zu sagen?... Wer legt die Preise fest?... Wie und warum funktioniert denn unsere Wirtschaft eigentlich?

Das neue, schülergerechte Lehrwerk, das der bekannte Lehrmittel-Autor Emil Schatz verfasst hat, gibt Antwort auf all diese Fragen. 72 Seiten in der Schülerausgabe und 83 Seiten in der Lehrerausgabe mit den Lösungen sind dank der Mitarbeit von Fachleuten aus Wirtschaft, Erziehung und Unterricht nach didaktischen Erkenntnissen spannend und unterhaltsam aufgebaut. Oberstufen und Berufsschulklassen haben das Werk bereits in der Praxis erprobt.

16 Projektions-Farbfolien unterstützen den Lehrer dabei, den Unterricht praxisnah und lebendig zu gestalten, so dass selbst in einer so «trockenen» Materie wie der Wirtschaftskunde Begeisterung und aktive Mitarbeit der Schüler gewährleistet sein wird.

Bestell-Coupon

Das schülergerechte Lehrbuch «Volkswirtschaft geht uns alle an» interessiert mich. Bitte senden Sie mir die unten angegebene Anzahl Exemplare. Die Schutzgebühr von Fr. 5.– pro Exemplar werde ich mit dem der Sendung beigelegten Einzahlungsschein innerhalb von 10 Tagen überweisen.

_____ Schüler-Exemplare à Fr. 5.– Fr. _____

_____ Lehrer-Exemplare à Fr. 5.– (inkl. 16 Projektions-Farbfolien) Fr. _____

Fr. _____

Die Zustelladresse lautet:

Name ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Vorn. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Schule ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Str. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Plz/Ort ☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Tel. ☐☐ ☐☐ ☐☐

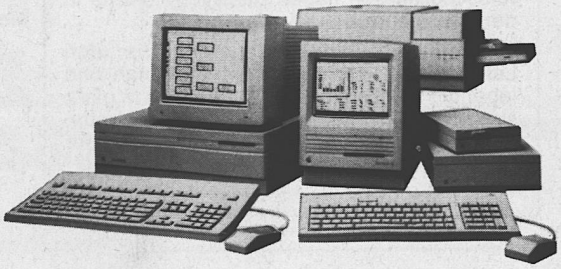
Unterschrift: _____

Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11
Industrade SA, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76



Apple Computer
Selbst-Verständlich